Gemeinsamer Projektabschlussbericht

„QueLL - Qualität etablieren in Lehre und Lernen“

„Universitätskolleg“

Mai 2021

Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium

Autorinnen: Sophia Albrecht, Moira De Angelis,

Dominique Last und Thi Nguyen

QueLL | Qualität etablieren in Lehre und Lernen

UNIVERSITÄTSKOLLEG

Für einen gelungenen Studienbeginn

Universität Potsdam 30 JAHRE

Inhaltsverzeichnis

Einführung 3

1. QueLL-Teilprojekt: „Ab in die Praxis“ 6
2. QueLL-Teilprojekt: „eLiS“ - E-Learning in Studienbereichen 17
3. QueLL-Teilprojekt: „Professionalisierung der Lehre“ 29
4. QueLL-Teilprojekt: „Ausbau und Weiterentwicklung der strukturierten Studieneingangsphase“ 44
5. QueLL-Teilprojekt: „Team Studieneingangsphase an der Juristischen Fakultät“ 51
6. Koordination und Evaluation des Universitätskollegs 55
7. Universitätskolleg-Teilprojekt: „Online-Self-Assessments“ 61
8. Universitätskolleg-Teilprojekt: „Blended Learning für Brückenkurs Mathematik“ 65
9. Universitätskolleg-Teilprojekt: „Mathematik für informatiknahe Studiengänge“ 67
10. Universitätskolleg-Teilprojekt: „Grundkompetenzen im MINT-Orientierungsstudium“ 70
11. Universitätskolleg-Teilprojekt: „Studienberatung für beruflich Qualifizierte“ 73
12. Universitätskolleg-Teilprojekt: „Mentoring BQ – Von der Praxis ins Studium“ 78
13. Universitätskolleg-Teilprojekt: „Wissenschaftliches Englisch für Studierende in der Erziehungswissenschaft und im Lehramt“ 82
14. Universitätskolleg-Teilprojekt: „Berufsorientierung für Geisteswissenschaftler*innen“ 85
15. Universitätskolleg-Teilprojekt: „Moot Courts für Rechtswissenschaftler*innen“ 88

Literaturverzeichnis 90

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anzahl der neu regristrierten Unternehmen/Institutionen im Praxisportal 13
Abbildung 2: Anzahl der Stellenausschreibungen nach Fächergruppen 14
Abbildung 3: Beratungsaufkommen im Career Service 15
Abbildung 4: Haltung zum Einsatz digitaler Lehr- und Lernformate vor der Covid-19-Pandemie 26
Abbildung 5: Haltung zum Einsatz digitaler Lehr- und Lernformate nach der Covid-19-Pandemie 27
Abbildung 6: Bei welchen Anbietern haben Sie diese Weiterbildungsmaßnahmen wahrgenommen? 36
Abbildung 7: Einschätzungen von AbsolventInnen der Teaching Professionals Programme 37
Abbildung 8: Einschätzungen von AbsolventInnen der Teaching Professionals Programme 38
Abbildung 9: Anzahl der Teaching Professionals Programm-Teilnehmer:innen pro Jahr und Programmlinie 38
Abbildung 10: An der Universität Potsdam gewünschte Weiterbildungsformate zur Verbesserung der Lehre 39
Abbildung 11: Bewertung Vermittlung fachliche Grundlagen Studieneinstieg Juristische Fakultät 53
Abbildung 12: Bewertung Betreuung erstes Semester Juristische Fakultät 54
Abbildung 14: Studienanfänger:innen im 1. Fachsemester, Beruflich Qualifizierte ohne schulische HZB ausgewiesen für Studienjahre (Sommersemester und nachfolgendes Wintersemester) 75
Abbildung 15: Studienbewerber:innen mit einer beruflichen Hochschulzugangsberechtigung oder mit einer beruflichen Qualifikation 76

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Studierendenurteile zur internationalen Ausrichtung im Studium 9
Tabelle 2: Studierendenurteile zu Betreuung und Beratung bei der Praktikumssuche 11
Tabelle 3: Beurteilung des Career Services und International Offices 12
Tabelle 4: Nutzung von Career Services und International Offices 12
Tabelle 5: Dienste der Universität Potsdam unter der Mitarbeit von „eLiS“ 19
Tabelle 6: Befragung zu Lehre und Studium zum Thema E-Learning 23
Tabelle 7: Gründe für die Nichtteilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen 36
Tabelle 8: Kennzahlen Onboarding-Programm 40
Tabelle 9: Kennzahlen Professor:innen-Programm „Exklusive Linie“ 41
Tabelle 10: Kennzahlen Professor:innenprogramm „Inklusive Linie“ 42
Tabelle 11: Teilnehmer:innenzahlen Angebote Teilprojekt 47
Tabelle 12 Urteile von Studierenden zu den Themen Schlüsselkompetenzen und individuelles Lernen 48
Tabelle 13: Kennzahlen Teilprojekt 50
Tabelle 14: Anzahl der Teilnehmenden seit 2016 60
Tabelle 15: Nutzer:innenzahlen aus den OSA Januar 2019 bis Dezember 2020 64
Tabelle 16: Teilnehmer:innenzahlen nach ESF-Datenerfassung 68
Tabelle 17: Teilnehmer:innenzahlen nach ESF-Datenerfassung 77
Tabelle 18: Teilnehmer:innenzahlen nach ESF-Datenerfassung 80
Tabelle 19: Teilnehmer:innenzahlen des Angebots der letzten Jahre 86
Tabelle 20: Teilnehmer:innenzahl nach ESF-Datenerfassung 89

Einführung

Mit den Projekten „QueLL – Qualität etablieren in Lehre und Lernen“ und „Universitätskolleg“ hatte die Universität Potsdam Drittmittel eingeworben, die hochschulweit dazu beitragen sollten, mithilfe unterschiedlichster Maßnahmen die Qualität der Lehre weiterzuentwickeln. Das „QueLL“-Projekt wurde von 2011 bis Ende 2020 im Rahmen des Qualitätspakts Lehre[1] gefördert. Teile des Projektes werden seither aus den Haushaltsmitteln der Universität Potsdam weiterfinanziert bzw. wurden im Rahmen der langfristigen Hochschulplanung und -entwicklung dauerhaft verstetigt. Das Universitätskolleg wurde zu 80 % aus den Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und zu 20 % aus Eigenmitteln der Universität Potsdam gefördert. Das Projekt startete im Februar 2016 und endete im März 2021.

Dieser Bericht baut auf einem im Jahr 2018 erstellten Zwischenstandbericht[2] beider Projekte auf. Der seinerzeit verfasste Zwischenstand sollte als eine objektive Grundlage für die Gespräche zwischen der Hochschulleitung, den Fakultäten und zentralen Einrichtungen über eine mögliche Fortführung einzelner Maßnahmen bzw. einzelner Bestandteile aus den Teilprojekten dienen. Der Bericht sollte ausdrücklich keine Überprüfung aller Projektmaßnahmen auf ihre Wirksamkeit hin darstellen, da hierzu die entsprechende Datengrundlage fehlte. Dennoch und zur Darlegung der inhaltlichen wie quantitativen Relevanz wurden Kennzahlen aus den Teilprojekten, Evaluationsdaten der Maßnahmen sowie Befragungsdaten des Zentrums für Qualitätsentwicklung (z.B. Studierenden-Panel, Befragung zu Studium und Lehre), Ergebnisse des StuFo-Projektes und relevante Literatur aus Forschung und Hochschulpolitik zusammengetragen.

Mit Auslaufen der beiden Projekte „QueLL“ und „Universitätskolleg“ und im Sinne einer Dokumentation des Erreichten stellt die hier vorgenommene Aktualisierung des Zwischenstandsberichts eine Vervollständigung der gesammelten Erkenntnisse zu den einzelnen Teilprojekten in einer ganzheitlichen Übersicht dar. Ferner geht dieser Abschlussbericht auf die Ergebnisse der oben erwähnten Gespräche zur Fortführung einzelner Projektbestandteile ein, indem an entsprechender Stelle der Fortbestand einzelner Maßnahmen dokumentiert ist. Mit knapp drei Viertel der Maßnahmen, die letztlich über die Projektlaufzeit hinaus Bestand haben, sind die Konzepte der Projekte „QueLL“ und „Universitätskolleg“ und deren Umsetzung in der Universität Potsdam angekommen und die in der Zielsetzung formulierte Weiterentwicklung der Qualität der Lehre erfolgreich und unter breiter Akzeptanz der Hochschulangehörigen umgesetzt.

Verfasst wurden der Zwischen- sowie dieser Abschlussbericht von den Projektkoordinatorinnen und den begleitenden Projektevaluationen beider Projekte. Im Vorfeld der Berichtslegung wurden die Teilprojekte über den Bericht und das Vorgehen informiert und darum gebeten, für den Bericht relevante Daten, Literatur oder Evaluationsergebnisse bereitzustellen.

Verwendete Datenquellen

Für die Erstellung des vorliegenden Berichtes wurden als Informationsgrundlage unter anderem die Zwischen- und Abschlussberichte der Teilprojekte genutzt, um die Projekte zu beschreiben und dort dokumentierte Evaluationsergebnisse noch einmal aufzuführen.

[1] Mit dem Bund-Länder-Programm Qualitätspakt Lehre (QPL) unterstützte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) von 2011 bis 2020 die Verbesserung der Studienbedingungen und der Lehrqualität an deutschen Hochschulen. Siehe Bundesministerium für Bildung und Forschung, URL: https://www.qualitaetspakt-lehre.de/de/die-hochschulen-im-qualitatspakt-lehre-1736.php (letzter Aufruf: 01.04.2021)

[2] Der gemeinsame Zwischenstandbericht 2018 wurde von den Projektkoordinatorinnen Stefanie Goertz und Sophia Rost sowie den Projektevaluator:innen Marcel Faaß und Thi Nguyen verfasst.

Daneben wurden quantitative Kennzahlen aus der Hochschulstatistik der Universität Potsdam ausgewertet sowie auf Daten und Ergebnisse der folgenden Quellen Bezug genommen:

Studierenden-Panel[3]

Im Studierenden-Panel haben die Studierenden der Universität Potsdam regelmäßig die Möglichkeit, ihre Einschätzungen und Erfahrungen über das Studium zu äußern. Das Studierenden-Panel wird vom Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium (ZfQ) erhoben und als Online-Panel seit 2010 (zunächst als Projekt durch die Förderung im Wettbewerb „Exzellenz in der Lehre", seit der Systemakkreditierung im Jahr 2012 als integrativer Bestandteil des Qualitätsmanagementsystems der Universität) durchgeführt. Dabei werden studentische Urteile im zeitlichen Längsschnitt erhoben. Das Längsschnittdesign ermöglicht (im Vergleich zu Querschnittserhebungen) belastbarere Aussagen zu Qualität von Studium und Lehre und Analysen zu Ursache/Wirkung (Kausalitäten) unter Berücksichtigung des Studienverlaufs. Studierende in Bachelorprogrammen werden zu folgenden Zeitpunkten befragt: Studieneingang (1./2. Semester), Studienmitte (3./4. Semester), Studienabschluss (ca. 6. Semester) sowie nach ihrem Abschluss im Rahmen der Absolventenbefragung. Bei Studierenden in Masterprogrammen entfällt die Befragung zum Zeitpunkt der Studienmitte.

Da mit den verschiedenen Befragungszeitpunkten unterschiedliche Herausforderungen für Studierende und Hochschule verbunden sind, hat jede Panelwelle spezifische Fragestellungen, die ergänzend zu Fragen, die über den gesamten Zeitraum erhoben werden, um Entwicklungen zu rekonstruieren, gestellt werden. Das bedeutet, dass von Studienbeginn bis hin zum Übergang in den Beruf zu verschiedenen Zeitpunkten Befragungen stattfinden und diese miteinander in Bezug gesetzt werden. Inhaltlich beziehen sich die Befragungen vor allem auf unterschiedliche Aspekte des Studiums, die Kompetenzen, den Workload im Studium und die Übergangsphasen im Studienverlauf.

Befragung zu Studium und Lehre

Das ZfQ der Universität Potsdam führte vom 06.02.2018 bis zum 19.03.2018 die „Befragung zum Thema Lehre und Studium" durch. Der Fragebogen wurde von Mitarbeiter:innen des ZfQ in Zusammenarbeit mit den Beteiligten in den Projekten der Qualitätsoffensive Lehrerbildung und des Qualitätspakts Lehre entwickelt. Grundlage der Fragebogenkonstruktion ist der getestete Fragebogen aus der vom INCHER durchgeführten „LESSI"- Studie[4]. Die Studie wurde als Online-Befragung konzipiert. Der Rücklauf betrug 42 %, nach Bereinigung des Datensatzes noch 35 %. Als Expert:innen sollten Lehrende Aspekte von Lehre und Studium und deren Entwicklung über die Zeit bewerten. Von Interesse war dabei, wie sich die Lehrenden der Universität Potsdam zu den Zielen und einzelnen Programmen zu Lehre und Studium der Hochschule positionieren und ihre Umsetzung einschätzen. Weiterhin sollte die Befragung zeigen, welche Angebote zur Qualitätsentwicklung (wie Beratung, Weiterbildungsveranstaltungen etc.) von den Lehrenden genutzt und wie diese bewertet werden. Die Ergebnisse der „Befragung zum Thema Lehre und Studium" wurden den Akteur:innen in Lehre und Studium (wie etwa den Projektevaluationen des BMBF-Projekts der Qualitätsoffensive Lehrerbildung „PSI-Potsdam", des BMBF-Projekts im Qualitätspakt Lehre „QueLL", des ESF-

[3] siehe dazu: Potsdamer Evaluationsportal - Studium gestalten, URL: https://pep.uni-potsdam.de/articles/studium-gestalten/Studium-gestalten.html

[4] https://www.hrk-nexus.de/material/studien-und-statistiken/lessi-studie/ , letzter Aufruf: 01.04.2021

Projekts „Universitätskolleg“ sowie den Studiendekan:innen und den Qualitätsmanagement-Beauftragten der Fakultäten) zur Verfügung gestellt.

StuFo-Projekt

Eine weitere Datenquelle für den vorliegenden Bericht sind die Ergebnisse und Daten des Forschungsprojektes „StuFo - Der Studieneingang als formative Phase für den Studienerfolg. Analysen zur Wirksamkeit von Interventionen“. Als Begleitforschung zum Qualitätspakt Lehre wurde das Forschungsprojekt StuFo von 2015 bis 2018 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Das Verbundprojekt untersuchte an fünf Hochschulen die Wirksamkeit von Maßnahmen der Studieneingangsphase zur evidenzbasierten Bewertung, um das Ziel der Optimierung des Studieneingangs zu verfolgen. In diesem Rahmen wurden sowohl quantitative Erhebungen (Längsschnittbefragung der Erstsemester im Wintersemester 2016/2017) als auch qualitative Erhebungen (Befragung aktueller und ehemaliger Tutor:innen) durchgeführt. Die am Verbundprojekt beteiligten Hochschulen waren die Universitäten Potsdam, Mainz und Magdeburg sowie als Konsortialhochschulen die Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald und die Christian-Albrechts-Universität Kiel.[5]

[5] Projektabschlussveröffentlichung: Schubarth, Wilfried; Mauermeister, Sylvi; Schulze-Reichelt, Friederike; Seidel, Andreas (2019): Alles auf Anfang! Befunde und Perspektiven zum Studieneingang. Potsdamer Beiträge zur Hochschulforschung, 4, Potsdam: Universitätsverlag.

1. QueLL-Teilprojekt: „Ab in die Praxis“

Projektüberblick
Projektinhalte: – Begleitung von Studierenden bei der Vor- und Nachbereitung sowie Durchführung von Praxisphasen im In- und Ausland – Redaktionelle und technische Pflege des Praxisportals mit Stellenbörse, Informationsplattform und Berufsfeldeinblicken – Akquise von Praktika im In- und Ausland sowie Betreuung der Praxispartnerinnen und -partner – Entwicklung bedarfsgerechter Angebote bzw. Anpassung der Angebote für die verschiedenen Fächergruppen – Definition von Qualitätskriterien für inserierte Angebote und Vertragsvorlagen für Praktika
Projektmitarbeitende bei: – Career Service – International Office
Partizipation: – Alle Fakultäten (Abstimmung der Bedarfe mit dem Teilprojekt, Kommunikation der Angebote)
Zielgruppe: – Studierende aller Fakultäten

Projektbeschreibung

Das Teilprojekt „Ab in die Praxis“ unterstützt Studierende bei der Vor- und Nachbereitung sowie Durchführung von studienbegleitenden, außeruniversitären Praktika im In- und Ausland. Das entsprechende Projektkonzept versteht Praxisphasen dabei nicht als alleinstehende Einblicke, sondern als einen wichtigen Baustein auf dem Weg der beruflichen Orientierung und setzt unter anderem an der noch nicht hinreichenden Berücksichtigung von Berufspraktika und studienbezogenen Auslandsaufenthalten in den Curricula der Fächer an. Es werden Orientierungs- und Beratungsangebote für Studierende geschaffen, die diese als zukünftige Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den Blick nehmen und die jeweiligen fachspezifischen, aber auch regionalen, nationalen bzw. internationalen Rahmenbedingungen ebenso berücksichtigen wie die diversen Karrierewünsche und Biographien der Potsdamer Studierenden. Ziel war es, einerseits eine zentrale Anlaufstelle für Studierende zu etablieren, die Orientierung und Unterstützung bei Berufspraktika im In- und Ausland bietet, und andererseits das Thema in das bestehende Qualitätssicherungssystem für Lehre und Studium (verstärkt) zu integrieren.

Das als Kooperation zwischen dem International Office und dem Career Service konzipierte Teilprojekt bietet Beratungen in Form von individuellen Gesprächen als auch durch ein umfangreiches Online-Praxisportal mit (inter)nationaler Stellenbörse und Informationsplattform an. Zur gezielten Vor- und Nachbereitung von Berufspraktika wurde überdies ein Modul für Studierende geschaffen, welches Bachelorstudierende in nicht-lehramtsbezogenen Studienprogrammen in Form von Schlüsselkompetenzen in ihr Curriculum integrieren können. Inhaltlich widmet sich das Modul Themen wie Arbeitsmarkt und Bewerbung, Orientierung und Selbstreflexion, Verortung des eigenen Fachprofils und dem Entwickeln von beruflichen Zielen. Die

Seminarinhalte werden dabei unter Einbezug neuer Methoden stetig weiterentwickelt und aktualisiert (z. B. Entwickeln des eigenen Berufsprofils anhand der Storytelling-Methode).

„Ab in die Praxis“ soll Ideen und Impulse in der Universität zur Schaffung von Räumen für Praxiseinblicke und Erstkontakte mit der Arbeitswelt initiieren. Zudem soll es in Zusammenarbeit mit dem Partnerkreis der Universität bei der Anbahnung sowie Pflege von Unternehmenskontakten und Netzwerken im In- und Ausland unterstützen.

Eine weitere zentrale Maßnahme des Projekts ist die Etablierung eines Online-Praxisportals mit Stellenbörse und Informationsplattform. Die Stellenbörse bietet eine große Auswahl an Praktikumsplätzen in In- und Ausland exklusiv für Studierende der Universität Potsdam. Auf der Informationsplattform gibt es neben Informationen zu Praktika berufsfeldspezifische und studiengangübergreifende Informationen für die Berufsorientierung von Studierenden, auch Beschreibungen konkreter Berufsfelder sowie exemplarische Darstellungen realer Berufsbiografien. Eine ausführliche Darbietung der Maßnahmen des Teilprojekts „Ab in die Praxis“ wurde in der QueLL-Publikation als Werkstattbericht veröffentlich[6] (Wagner et al., 2020).

Relevanz des Angebots

Daten aus der Befragung zu Lehre und Studium; Daten aus dem Studierenden-Panel; Daten aus der Hochschulstatistik; Projektberichte (Zwischen- und Schlussbericht); Ergebnisse der Projektevaluation; Kennzahlen des Teilprojekts; Nutzerdaten des Praxisportals; Forschungsliteratur zu den Themen Internationalisierung und Praxisbezug im Studium

Mit seiner inhaltlichen sowie organisatorischen Ausrichtung entspricht „Ab in die Praxis“ den Empfehlungen der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) für Career Services (2011)[7] sowie den Schlussfolgerungen des HRK-Audits „Auf internationale Erfolge aufbauen“ (2014)[8] und des nexus-Fachgutachtens „Qualitätsstandards für Praktika. Bestandsaufnahme und Empfehlungen“ (2016)[9].

Die HRK nennt als Säulen einer institutionalisierten berufsbezogenen Studien- und Karriereberatung „die Stärkung des Praxisbezugs, die Vermittlung arbeitsmarktrelevanter Kompetenzen und die Unterstützung der Studierenden beim Übergang in den Beruf, auch im Hinblick auf wissenschaftliche Karrieren“[10].

Gemäß den Empfehlungen der HRK ist zu berücksichtigen, dass Absolventinnen und Absolventen ihre berufliche Zukunft nicht nur im Inland, sondern zunehmend auch im europäischen und außereuropäischen Ausland planen. Im Zuge einer stärkeren Orientierung an internationalen Standards sollte auch auf die

[6] Wagner, Nelli; Gödel, Corinna; Klinnert, Anne (2020): Raum für Praxiserfahrungen. In: Goertz, Stefanie; Klages, Benjamin; Last, Dominique; Strickroth, Sven (Hrsg.): Lehre und Lernen entwickeln – Eine Frage der Gestaltung von Übergängen. Erfahrungen aus 9 Jahren Qualitätspakt Lehre an der Universität Potsdam. Potsdamer Beiträge zur Hochschulforschung 6. Universitätsverlag Potsdam: Potsdam, S. 275-297.

[7] Hochschulrektorenkonferenz (2011): Empfehlung der 11. Mitgliederversammlung der HRK am 22.11.2011. Career Services. URL: https://www.hrk.de/fileadmin/_migrated/content_uploads/Empfehlung_Career_Services_MV_22112011.pdf (letzter Aufruf: 26.03.2021)

[8] Hochschulrektorenkonferenz (2014): Auf internationale Erfolge aufbauen. Beispiele guter Internationalisierungspraxis an deutschen Hochschulen. URL: https://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk-audit/Infothek/HRK-Audit_Auf_internationale_Erfolge_aufbauen.pdf (letzter Aufruf: 26.03.2021)

[9] Schubarth, Winfried; Speck, Karsten; Ulbricht, Juliane; Cording, Lena (2016): Qualitätsstandards für Praktika. Bestandsaufnahme und Empfehlungen, Fachgutachten für die HRK. URL: https://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-01-Tagungen/07-01-50-Praktika_im_Studium/Praktika_Fachgutachten.pdf (letzter Aufruf: 26.03.2021)

[10] Hochschulrektorenkonferenz (2011): Empfehlung der 11. Mitgliederversammlung der HRK am 22.11.2011. Sprachenpolitik an deutschen Hochschulen, S. 3. URL: https://www.hrk.de/uploads/media/Empfehlung_Sprachenpolitik_MV_22112011.pdf (letzter Aufruf: 26.03.2021)

Anforderungen der wachsenden Zahl an internationalen Studierenden eingegangen werden. Weitere Handlungsbedarfe zum Ausbau der Internationalisierung an Hochschulen nennt die HRK im Rahmen des HRK-Audits „Auf internationale Erfolge aufbauen“ (2014)[11]. Dazu zählen:

- intensivierter Austausch innerhalb der Hochschule und verbesserte Kommunikationsstrukturen
- Internationalisierung als Querschnittsaufgabe
- Entwicklung und qualitätsorientierte Verbesserung der Internationalisierung
- Internationalisierung der Verwaltung
- Schaffung transparenter Strukturen und Zuständigkeiten der unterstützenden Einrichtungen

Durch die enge Zusammenarbeit des Career Service und des International Office werden die Themen der berufsbezogenen Studien- und Karriereberatung und Internationalisierung systematisch verzahnt und kontinuierlich ausgebaut. Synergien werden durch die Formulierung gemeinsamer Arbeitspakete[12] und durch angepasste Kommunikationswege[13] genutzt, so dass Studierenden eine passgenauere Orientierung und Unterstützung bei Berufspraktika und Auslandsaufenthalten geboten werden kann. Als weiterer Effekt der durch das Teilprojekt optimierten Kommunikationsstrukturen ist die gezielte Bestimmung und Bewertung noch offener Handlungsfelder zu nennen, um besser auf die Zielgruppe der internationalen Studierenden einzugehen. Diese konnten durch die Akquise weiterer Projekt- und Preisgelder und der damit verbundenen Konzeption von Projekten oder Maßnahmen bedient werden.

Projektevaluation zu Kompetenzerwerb durch Praktika

Im Rahmen der projektbegleitenden Evaluation wurde im Jahr 2019 der Erwerb von berufsbezogenen Kompetenzen durch in- und ausländische Praktika analysiert. Dabei wurde die Perspektive der Studierenden, Praktikumsverantwortlichen und Praktikumsanbietenden beleuchtet. Die Erhebung umfasste sowohl quantitative als auch qualitative Methoden, um den unterschiedlichen Fragestellungen an die drei Statusgruppen gerecht zu werden. Dabei wurden im Zeitraum vom 21.02.2019 bis 19.06.2019 181 Praktikumsausschreibungen im Inland und 71 Ausschreibungen der Kooperationspraktika im Ausland aus dem Online-Portal „Ab in die Praxis“ analysiert und den vier Kategorien der beruflichen Kompetenzen Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz sowie personale Kompetenz zugeordnet. Eine ausführliche Darstellung der Analyse zum Kompetenzerwerb aus Sicht der Praktikumsanbietenden wurde in der QueLL-Publikation als Artikel[14] veröffentlicht.

Die Ergebnisse machen deutlich, dass Praktikumsanbietende von Studierenden nicht nur fachliche, sondern insbesondere auch soziale, personale und vor allem methodische Kompetenzen erwarten. Dafür werden im Rahmen von Praktika insbesondere methodische, soziale und personale Kompetenzen gefördert, die den Kompetenzerwerb der hauptsächlich fachlichen Kompetenzen im Studium komplementieren.

---

[11] Hochschulrektorenkonferenz (2014): Auf internationale Erfolge aufbauen, S. 28-32. URL: https://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk-audit/Infothek/HRK-Audit_Auf_internationale_Erfolge_aufbauen.pdf (letzter Aufruf: 26.03.2021)

[12] Themen der Arbeitspakete: Information, Beratung/Qualifikation, Online-Portal, Praktika, Projektmanagement, Kommunikation, Qualitätsentwicklung

[13] Gemeinsame Jours fixes, Bildung einer „Task Force“

[14] Nguyen, Thi To-Uyen (2020): Kompetenzerwerb durch Praktika im Studium. Eine Analyse der Stellenausschreibungen des Teilprojekts Ab in die Praxis. In: Goertz, Stefanie; Klages, Benjamin; Last, Dominique; Strickroth, Sven (Hrsg.): Lehre und Lernen entwickeln – Eine Frage der Gestaltung von Übergängen. Erfahrungen aus 9 Jahren Qualitätspakt Lehre an der Universität Potsdam. Potsdamer Beiträge zur Hochschulforschung 6. Universitätsverlag Potsdam: Potsdam, S. 299-319.

Ein weiterer Schwerpunkt im Rahmen der Projektevaluation waren neben der Analyse der Stellenausschreibungen außerdem Interviews mit Praktikumsanbietenden und Studierenden, um die Frage nach dem Kompetenzerwerb durch Praktika und der Bedeutung von Berufsorientierung im Studium zu erörtern. Es ist festzuhalten, dass Praktika aus Sicht der Studierenden und der Praktikumsbeauftragten einen sehr hohen Stellenwert im Rahmen eines Studiums aufweisen. Sie unterstützen nicht nur dabei, Berufsperspektiven und Karrierechancen aufzuzeigen, sondern dienen auch explizit der Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt, indem die dafür relevanten Kompetenzen zum Einsatz kommen und gefördert werden. Somit liefern Praktika im Studium einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Beschäftigungsbefähigung im Rahmen der akademischen Ausbildung.

Internationale Ausrichtung im Studium

Die Trendanalyse des Studierenden-Panels zur Frage nach der internationalen Ausrichtung im Studium mit Durchschnittswerten (M) zeigt, dass Studierende das Thema über die Jahre zur Mitte des Studiums (Studienhalbzeit) und zum Ende des Studiums (Studienverlauf) weniger positiv bewerten als zu Beginn des Studiums (siehe Tabelle 1; >3, farblich hervorgehoben). Auch hier bleiben die Werte über die Projektlaufzeit relativ stabil, was ebenfalls darauf schließen lässt, dass das Thema in den Fächern noch nicht umfassend platziert ist.

Tabelle 1: Studierendenurteile zur internationalen Ausrichtung im Studium[15]

Wie beurteilen Sie folgende Aspekte in Ihrem (Erst-) Fach?							
Internationale Ausrichtung im Studium (1=sehr gut; 5=sehr schlecht)							
	N	M	SD		N	M	SD
2011 Bachelorbeginn	880	2,87	1,07	2013 Studienhalbzeit	453	3,05	1,03
2011 Masterbeginn	364	3,26	1,16	2013 Studienverlauf	697	3,16	1,03
2011 Studienhalbzeit	771	3,02	1,01				
				2014 Masterbeginn	391	3,02	1,18
2012 Bachelorbeginn	631	2,86	1,08	2014 Studienhalbzeit	468	3,1	1,08
2012 Masterbeginn	210	3	1,23	2014 Studienverlauf	1349	3,15	1,08
2012 Studienhalbzeit	591	3,12	1,04				
2012 Studienverlauf	522	3,11	1,06	2015 Masterbeginn	378	2,94	1,23
				2015 Studienverlauf	1191	3,09	1,14
2013 Bachelorbeginn	451	2,96	1,16	2016 Studienverlauf	1025	2,97	1,11
2013 Masterbeginn	294	2,94	1,17				
				2017 Studienverlauf	997	2,99	1,12
				2018 Studienverlauf	1120	2,98	1,15

Sowohl die Beratungs- und Informationsangebote als auch das Online-Portal des Teilprojekts umfassen Angebote für Praxiserfahrungen im Ausland und entsprechen somit den aktuellen Empfehlungen der Wissenschaft, die internationale Ausrichtung im Studium zu erhöhen. Im Laufe der Projektzeit konnten durch die Arbeit des „Ab in die Praxis"-Teams zahlreiche Kooperationen vor allem in Brasilien (Großraum Sao Paulo), Argentinien (Buenos Aires), Israel, Russland und weiteren diversen Ländern in Europa und Asien initiiert werden, die beispielsweise Ortskräfte unter Vertrag nehmen, die den Kontakt zu Firmen, Universitäten und

[15] Daten aus dem Studierenden-Panel der Universität Potsdam, Stand: 20.01.2021

Wissenschaftsorganisationen halten und potentielle Kooperationsmöglichkeiten für Praktika schaffen, die den durch das Projekt definierten Qualitätsstandards entsprechen.

Letzterer Punkt entspricht zudem den Inhalten des nexus-Fachgutachtens „Qualitätsstandards für Praktika. Bestandsaufnahme und Empfehlungen“ (2016), das sich dafür ausspricht, Praktika als Qualitätsmerkmal des Studiums und als Lernort anzuerkennen und einheitliche Praktika-Strategien auszuarbeiten. Die Autorinnen und Autoren des Gutachtens sehen den Erfolgsfaktor nicht in der Ausdehnung von Praxisphasen, sondern in einer besseren Betreuung und Reflexion der Praktika. Generell ist die systematische inhaltliche Ausgestaltung von Praktika im Studium im Kontext der Bologna-Reform und der Aufgabe der Beschäftigungsbefähigung in den Fokus der Hochschuldebatte gerückt.[16] Vor diesem Hintergrund wurde über das Projekt ein Studium-Plus-Modul mit vor- und nachbereitenden Elementen zum Praktikum entwickelt, das sich die Studierenden der 2-Fach-Bachelor anerkennen lassen können.

Praktika im Studium

Um einen Beitrag zur Förderung der systematischen Dokumentation und der oben erwähnten Reflexion außeruniversitärer Praktika zu leisten, hat das Teilprojekt einen digitalen Fragebogen zum Praktikumsbericht (= Anlageblatt) konzipiert. Dieser soll als Instrument zur einheitlichen Auswertung der Berichte und zur inhaltlichen Erfassung der in den Studienfächern realisierten Pflichtpraktika sowie als Informationsmöglichkeit für Studiengangsvertreterinnen und -vertreter bezüglich der in ihrem Studiengang abgeleisteten Praktika dienen. Die Konzeption des Fragebogens beruht auf den Informationen aus 900 zwischen 2013 und 2015 ausgewerteten Praktikumsberichten und befindet sich seit 2017 in der Pilotphase an den Fakultäten. Gemäß Erhebungen des Teilprojekts sind ca. 43 % der Potsdamer Studierenden[17] in Studiengängen eingeschrieben, in denen ein Pflicht- bzw. Wahlpflichtpraktikum absolviert werden muss. Von einer fortlaufenden, systematischen Dokumentation würden nicht nur diese Studierenden, sondern auch diejenigen, die ein Praktikum auf freiwilliger Basis absolvieren, profitieren können. Die Ausarbeitung einer digitalen Version des Fragebogens ist abgeschlossen. Seit Januar 2018 sind insgesamt 1023 Berichte aus 28 Studiengängen und 5 Fakultäten eingegangen[18]. Nach Projektende wird die personelle Unterstützung zur Wartung und Auswertung des Fragebogens sowie zur Kommunikation mit den bereits Beteiligten und zur Gewinnung weiterer Studiengänge in Zusammenarbeit mit dem Bereich Hochschulstudien weitergeführt.

Zum Thema Betreuung und Beratung bei der Praktikumssuche in den Fächern wird der Handlungsbedarf deutlich: Insbesondere zur Mitte (Studienhalbzeit) und zum Ende des Studiums (Studienverlauf) wird der Aspekt schlechter bewertet als zum Studienbeginn im Bachelor oder im Master. Die Werte sind zwischen den Jahren 2011 und 2018 relativ stabil geblieben (siehe Tabelle 2).[19]

[16] Schubarth, Wilfried; Speck, Karsten; Ulbricht, Juliane unter Mitarbeit von Lena Cording (2016): Qualitätsstandards für Praktika. Bestandsaufnahme und Empfehlungen. Fachgutachten für die HRK. S. 69-74. URL: https://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-01-Tagungen/07-01-50-Praktika_im_Studium/Praktika_Fachgutachten.pdf (letzter Aufruf: 26.03.2021)
[17] 8.315 von insgesamt 19.246 Studierenden. Projektinterne Auswertung. Stand: Sommersemester 2018
[18] Projektinterne Auswertung. Stand 20.01.2021
[19] Bei der Interpretation dieser Daten ist zu beachten, dass sie lediglich die Wahrnehmung solcher Angebote durch die Studierenden wiedergibt.

Tabelle 2: Studierendenurteile zu Betreuung und Beratung bei der Praktikumssuche[20]

Wie beurteilen Sie die Betreuung und Beratung bei folgenden Sachverhalten und Themen in Ihrem (Erst-)Fach?							
bei der Praktikumssuche (1=sehr gut; 5=sehr schlecht)							
	N	M	SD		N	M	SD
2011 Bachelorbeginn	156	2,54	1,05	2015 Masterbeginn	143	2,52	1,17
2011 Masterbeginn	160	2,71	1,11	2015 Studienhalbzeit	104	2,92	1,29
2011 Studienhalbzeit	305	3,11	1,17	2015 Studienverlauf	422	3,02	1,38
2012 Bachelorbeginn	159	2,55	1,01	2016 Masterbeginn	122	2,55	1,25
2012 Masterbeginn	48	2,71	1,05	2016 Studienhalbzeit	76	3,37	1,32
2012 Studienhalbzeit	164	3,25	1,16	2016 Studienverlauf	278	2,96	1,4
2012 Studienverlauf	187	3,09	1,27				
				2017 Masterbeginn	160	2,53	1,3
2013 Bachelorbeginn	83	2,51	0,94	2017 Studienverlauf	301	3,10	1,3
2013 Masterbeginn	96	2,82	1,17				
2013 Studienhalbzeit	91	3,2	1,24	2018 Masterbeginn	148	2,67	1,22
2013 Studienverlauf	234	3,16	1,31	2018 Studienhalbzeit	121	2,97	1,2
2014 Masterbeginn	154	2,85	1,13				
2014 Studienhalbzeit	99	3,15	1,18				
2014 Studienverlauf	422	3,05	1,28				

Betreuung und Beratung durch Career Service und International Office

Die Auswertung des Studierenden-Panels der Universität Potsdam in den nachfolgenden Tabellen 3 und 4 zeigt, dass sich zum einen die Einschätzung der befragten Studierenden zu Betreuung und Beratung durch Career Service und International Office im Verlauf der Jahre tendenziell verbessert hat und zum anderen der prozentuale Anteil der befragten Studierenden, die diese Beratung und Betreuung in Anspruch nahmen, über die Jahre tendenziell gestiegen ist. Diese Entwicklung ist als positiv zu bewerten und ein mögliches Indiz dafür, dass die zahlreichen Angebote, die während der Projektlaufzeit entstanden sind, immer mehr Studierende erreichten.

[20] Daten aus dem Studierenden-Panel der Universität Potsdam, Stand: 20.01.2021

Tabelle 3: Beurteilung des Career Services und International Offices[21]

Beurteilung zur Betreuung und Beratung durch den Career Service			
Befragungsjahr	N	M	SD
2011/2012	141	2,50	1,08
2012/2013	180	2,31	0,93
2013/2014	153	2,39	1,02
2014/2015	242	2,21	1,05
2015/2016	176	2,05	0,96
2016/2017	140	2,06	1,15
2017/2018	191	2,18	1,15
2018/2019	211	2,07	1,03

Beurteilung der Betreuung und Beratung durch das International Office			
Befragungsjahr	N	M	SD
2011/2012	311	2,29	1,05
2012/2013	337	2,10	1,03
2013/2014	357	2,05	1,08
2014/2015	492	1,95	0,99
2015/2016	358	1,85	0,96
2016/2017	269	1,95	1,05
2017/2018	327	2,0	1,1
2018/2019	388	1,8	1,00

Tabelle 4: Nutzung von Career Services und International Offices[22]

Nutzung der Betreuung/Beratung durch den Career Service		
Befragungsjahr	%	N
2011/2012	7,3 %	1941
2012/2013	9,8 %	1842
2013/2014	8,5 %	1793
2014/2015	11,8 %	2055
2015/2016	12,4 %	1416
2016/2017	12,9 %	1084
2017/2018	11,3 %	1684
2018/2019	13,8 %	1734

Nutzung der Angebote/Beratung durch das International Office		
Befragungsjahr	%	N
2011/2012	16 %	1941
2012/2013	18,3 %	1842
2013/2014	19,8 %	1801
2014/2015	24 %	2053
2015/2016	25,3 %	1416
2016/2017	24,8 %	1084
2017/2018	19,4 %	1688
2018/2019	22,4 %	1732

Kennzahlen des Projekts

Im folgenden Abschnitt werden die Kennzahlen des Projekts wie etwa Daten zur Nutzung des Online-Praxisportals oder die Dokumentation der Beratungen dargestellt.

Online-Praxisportal mit (inter)nationaler Stellenbörse und Informationsplattform

Auf dem Online-Portal des Teilprojekts haben Unternehmen die Möglichkeit, Stellenausschreibungen (Werkstudententätigkeiten, Praktika, Angebote für Alumni) zu inserieren. Der Zulauf der Nutzer:innen der Unternehmen zum Portal ist durch eine entsprechende Suchmaschinenoptimierung gewährleistet; teilweise erfolgt bei Bedarf einzelner Fachrichtungen auch eine aktive Akquise. Um das Portal bei den Studierenden der Universität Potsdam bekannt zu machen, wurde verstärkt auf Marketingmaßnahmen gesetzt. Von einer starken Nutzung seitens der Studierenden kann ausgegangen werden, denn für die Jahre 2018, 2019 und 2020 bewegte sich die Zahl der aktiven Studierenden, die das Portal nutzten, zwischen ca. 2.300 und 3.000[23]. Ein

[21] Daten aus dem Studierenden-Panel der Universität Potsdam, Stand: 20.01.2021
[22] Daten aus dem Studierenden-Panel der Universität Potsdam, Stand: 20.01.2021
[23] Daten aus der vom Career Service zur Verfügung gestellten Auswertung der Nutzer:innenzahlen des Online-Portals, Stand 03.03.2021

kontinuierlicher Anstieg der studentischen Nutzer:innen ist nicht zu erwarten, da das Stellenportal nur für Studierende und Alumni der Universität Potsdam zugänglich ist und deren Nutzung des Services naturgemäß nur punktuell erfolgt. Was die Anzahl der Inserate betrifft, liegt der Fokus der Arbeit des Teilprojekts auf einer Erhöhung der Angebotsqualität und weniger auf dem zahlenmäßigen Anstieg der Angebote.

Der Abbildung 1 ist zu entnehmen, dass seitens der neu registrierten Unternehmen im Praxisportal ein kontinuierlicher Anstieg zu verzeichnen ist (mit Ausnahme des Jahres 2020, das im Zeichen der Pandemie stand). Somit kann von einem immer größer werdenden Interesse von Unternehmen und Institutionen ausgegangen werden, die ihre Inserate im Praxisportal platzieren und ihre Stellen den Studierenden an der Universität Potsdam zugängig machen möchten.

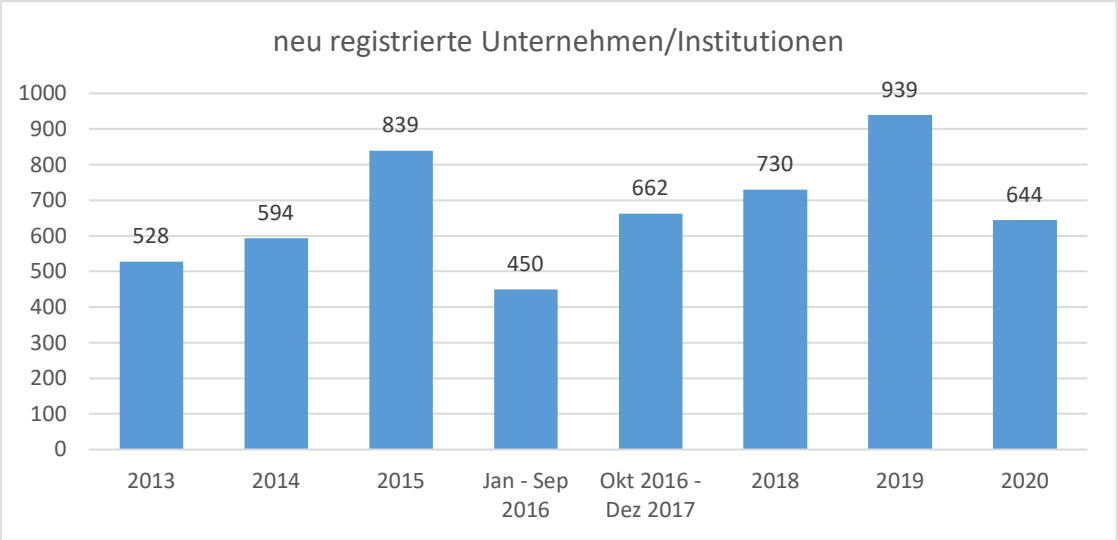


Abbildung 1: Anzahl der neu regristrierten Unternehmen/Institutionen im Praxisportal

Eine Auswertung der Kennzahlen des Portals (s. Abbildung 2) zeigt, dass Unternehmen insbesondere in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Praktikant:innen, Werkstudent:innen sowie Absolvent:innen über das Portal suchen. Auch in den Bereichen Mathematik und Informatik werden im Vergleich zu den anderen Fachbereichen häufiger Angebote veröffentlicht. 2015 wurde die Kategorie „fächerübergreifend“ hinzugefügt. Seit der Einführung ist in den vergangenen Jahren zu beobachten, dass immer mehr Unternehmen ihre Inserate mit dieser Gruppe kategorisieren. 2020 ist die fächerübergreifende Gruppe im Vergleich sogar die am häufigsten vertretene Fächergruppe.

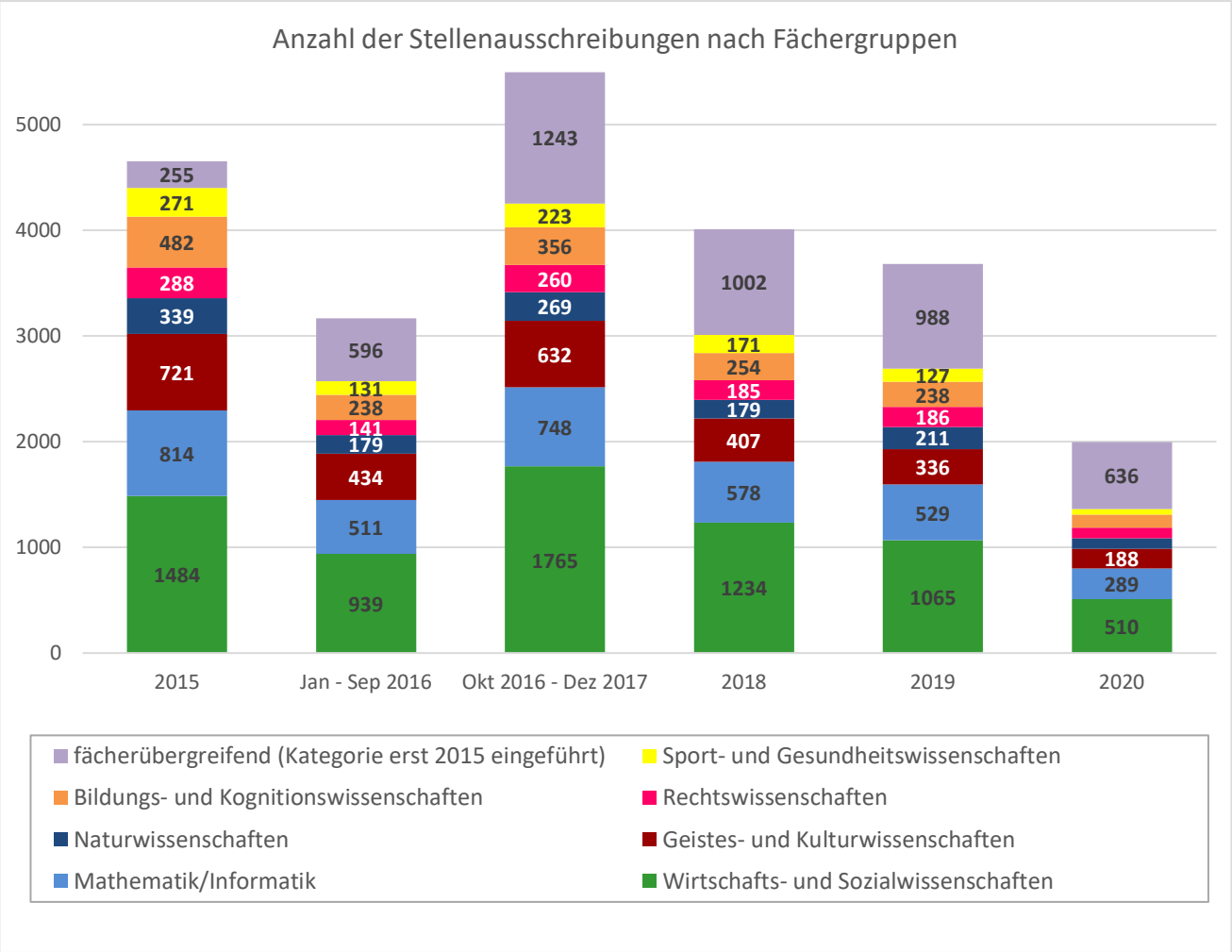


Abbildung 2: Anzahl der Stellenausschreibungen nach Fächergruppen[24]

Beratungsaufkommen

Das Beratungsaufkommen im Career Service steigt in Laufe der Projektzeit kontinuierlich und beläuft sich für das Jahr 2020 mittlerweile auf 364 Beratungen (Abbildung 3). Die Anzahl der Beratungen hat sich aufgrund der hochschulinternen Bekanntmachung des Projekts während der Projektlaufzeit verdreifacht. Die Beratungen sind Einzelgespräche mit überwiegend komplexen Beratungsanliegen. Die durchschnittliche Beratungsdauer beträgt ca. 60 Minuten, hinzu kommt ein durchschnittlicher Zeitaufwand von 15 Minuten zu Vor- und Nachbereitung sowie Dokumentation der Gespräche. Für die Betreuung und Beratung von Unternehmen, die ihre Angebote im Stellenportal veröffentlichen möchten, werden jährlich ca. 1370 Anfragen per E-Mail oder Telefon bearbeitet. Diese sind überwiegend rein informativen Charakters und beanspruchen in der Regel 5 bis 10 Minuten Bearbeitungszeit. Neben den Einzelgesprächen, die mit hohem individuellem Zeitaufwand verbunden sind, wurden im Jahr 2019 erstmals Gruppenberatungsangebote konzipiert und auch angeboten, die bestimmte immer wiederkehrende Beratungsthemen thematisch gebündelt darbieten (z. B. Bewerbungsunterlagenchecks, Profilbildung).

[24] Daten aus der vom Career Service zur Verfügung gestellten Auswertung der Nutzer:innenzahlen des Online-Portals, Stand: 03.03.2021

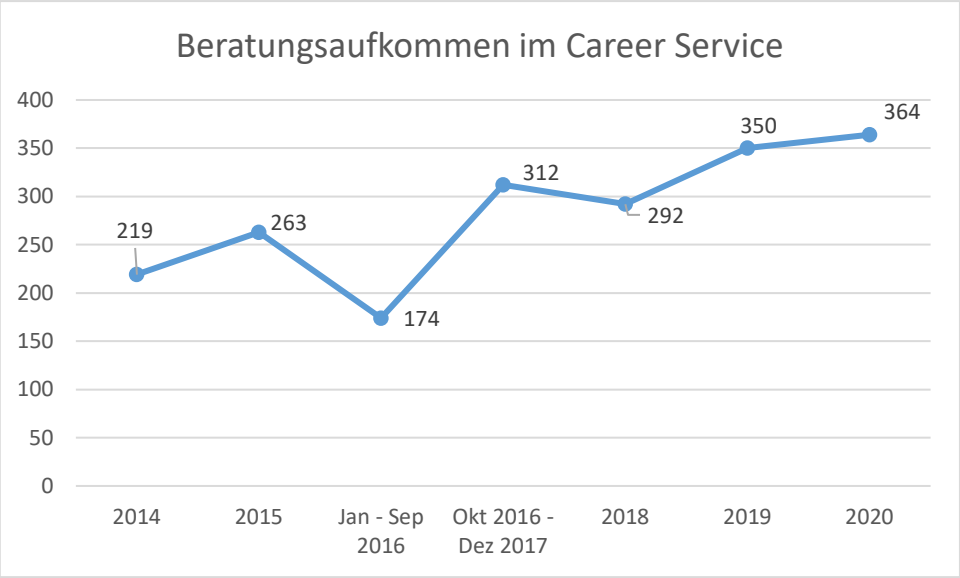


Abbildung 3: Beratungsaufkommen im Career Service

Das Beratungsaufkommen im International Office beträgt ca. 2400 Beratungen im Jahr, wobei eine durchschnittliche persönliche Beratung ca. 20 Minuten in Anspruch nimmt. Beratungen per E-Mail oder Telefon nehmen ca. 5 bis 10 Minuten in Anspruch. Die Beratungsanliegen sind im Vergleich zu den im Career Service auftretenden weniger komplex und betreffen häufig rein organisatorische Dinge. Aufgrund der Vielzahl der Anfragen (persönlich, telefonisch, per E-Mail) handelt es sich bei der Anzahl um einen Schätzwert.

Der Infoteil des Portals „Ab in die Praxis!“ dient dazu, Beratungen effizienter zu gestalten. Studierende können sich so Vorwissen anlesen und die persönliche Beratung zur Bewältigung individueller Anliegen nutzen. Weiterhin wurde im Portal ein Informationsteil speziell zur Thematik Berufsfelder angelegt. Angelehnt an die Berufsfelder, die von den Fächern in Studienordnungen bzw. Informationsmaterial genannt werden und für die ein Studium an der Universität Potsdam qualifiziert, wurde mit dem Aufbau einer Seite mit Berufsspektren und Testimonialberichten begonnen, die in Zusammenarbeit mit den Fakultäten weiterentwickelt und auch auf Studiengangsebene verankert werden soll. Dieser Service richtet sich nicht nur an Studierende zur Information, sondern auch an Lehrende der Universität Potsdam sowie Mitarbeitende mit beratender Funktion, um diese als Unterstützung für die Bereitstellung berufsorientierender Elemente in den Studiengängen zu nutzen. „Eine stärkere einheitliche Konzeption der beruflichen Orientierung im Studium“ sowie „die Darstellung der Relevanz für bestimmte Berufsfelder“[25] werden auch in der Meta-Evaluation empfohlen.

Das Teilprojekt „Ab in die Praxis“ hat in der Projektlaufzeit mit der Verzahnung von Career Service und International Office eine Struktur etabliert, die nicht nur den wissenschaftlichen Empfehlungen, sondern auch den Bedarfen der Universität Potsdam entspricht. Die Evaluationsergebnisse aus der Studierendenbefragung und der Projektevaluation deuten darauf hin, dass an der Universität Potsdam weiterhin Handlungsbedarf in

[25] vgl. Härtling, Joachim W.; Jost, Christiane; Schaper, Niclas; Teichler, Ulrich (2018): Meta-Evaluation zum Themenkreis „Berufliche Orientierung und Kompetenzorientiertes Prüfen“ an der Universität Potsdam. S. 15 und S. 18. URL: https://www.intern.uni-potsdam.de/u/statistik/ZfQ/Gutachten-MetaevaluationUniPotsdam-2017.pdf (letzter Aufruf aus dem Intranet der Universität Potsdam: 29.03.2021).

den Bereichen internationale Ausrichtung und Praxisbezug im Studium besteht. Mit der Entwicklung eines entsprechenden Beratungsangebots sowie eines Online-Praxisportals und der Umsetzung von Maßnahmen zur Schaffung von Qualitätsstandards hat das Teilprojekt eine umfassende Infrastruktur hierzu geschaffen, die nun zur Nutzung durch die Fächer und Studierende bereitsteht, die zu einer nachhaltigen Verstetigung der Themen rund um die Praxisorientierung sowie der Internationalisierung an der Universität Potsdam beiträgt.

2. QueLL-Teilprojekt: „eLiS“ - E-Learning in Studienbereichen

Projektüberblick
Projektinhalte: – Ziele: ▪ Etablierung von E-Learning als integralen Bestandteil von Lehre und Studium in der Breite der Universität ▪ Weiterentwicklung grundlegender IT-Strukturen ▪ Umsetzung eines hochschulweiten E-Portfolio-Systems ▪ Beratung und Betreuungsangebote für Lehrende durch den Einsatz von E-Learning-Koordinator:innen, die direkt an den Dekanaten der Fakultäten angesiedelt sind – Ausgewählte Ergebnisse: ▪ Entwicklung einer personalisierbaren Lern- und Arbeitsumgebung (PLE) der Universität Potsdam (Campus.UP) ▪ Ergänzung der PLE durch die Campus-App „Mobile.UP“ ▪ Konzeption und Roll-Out der App für den Studieneinstieg „Reflect.UP“ an den Fakultäten, in Kooperation mit dem Teilprojekt „Ausbau der strukturierten Studieneingangsphase“
Projektmitarbeitende bei: – (ehemalige) Chief Information Officer der Universität Potsdam – Institut für Informatik und Computational Science, Prof. Dr. Ulrike Lucke – Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät – Humanwissenschaftliche Fakultät – Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät – Philosophische Fakultät – Juristische Fakultät
Partizipation: – ZfQ (Bereich Lehre und Medien) – ZIM – Universitätsbibliothek
Zielgruppe: – Lehrende aller Fakultäten – Studierende aller Fakultäten – Mitarbeiter:innen der Universität Potsdam

Projektbeschreibung

E-Learning wurde an der Universität Potsdam bereits vor Projektbeginn von zahlreichen Akteur:innen und Stakeholdern auf allen Ebenen aktiv getragen und unterstützt. Immer mehr Lehrende nutzten digitale Medien um Lehre und wissenschaftliches Arbeiten zu gestalten und weiterzuentwickeln. Dennoch existierten unterschiedliche Informationsstände und Auffassungen zum Thema E-Learning: Die Nutzung von E-Learning bestand oftmals nur aus der Bereitstellung und dem Abrufen von digitalisierten Medien („digitaler Handapparat“), interaktive Formen wie z. B. kollaborative Bearbeitung von Aufgaben in Foren oder Wikis blieben selten. Darüber hinaus gab es eine Reihe von E-Learning-Diensten - sowohl teilweise zentral durch das Rechenzentrum als auch dezentral durch einzelne Akteur:innen bereitgestellt -, die jedoch unzureichend vernetzt und in der Breite teilweise nicht bekannt waren. Im „eLiS“-Projekt[26] sollen die beteiligten

[26] E-Learning in Studienbereichen

Einrichtungen entsprechend ihren Aufgabengebieten unter Leitung der (nun ehemaligen) Chief Information Officer (CIO) zusammenarbeiten. Zielsetzung des Projekts ist es, E-Learning in fachbezogene Konzepte einzubetten und dementsprechend als integralen Bestandteil von Lehre und Studium in der Breite der Universität zu etablieren.

Dabei agiert das Projekt in den Handlungsfeldern der organisatorischen, inhaltlichen und technischen Entwicklung. Während in der ersten Förderphase neben der technischen Entwicklung der Fokus auf den Themen Medienentwicklung und Content-Erstellung für die Lehre lag, stand in der zweiten Förderphase verstärkt die Organisationsentwicklung durch den Einsatz von E-Learning-Koordinator:innen im Mittelpunkt.

Organisationsentwicklung

In Bezug auf die Organisationsentwicklung wurden im Rahmen des Teilprojektes E-Learning-Koordinator:innen direkt an den Dekanaten der Fakultäten angesiedelt. Diese sollen zusammen mit flexibel eingesetzten wissenschaftlichen Hilfskräften dezentral als Ansprechpartner:innen und Multiplikator:innen agieren, um den Kulturwandel in Richtung einer breiten Verankerung digitaler Medien in Studium und Lehre voranzutreiben. Zu den Aufgaben der E-Learning-Koordinator:innen gehören die Identifikation von fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Anforderungen sowie technischen Rahmenbedingungen für online-gestützte Lehr-/ Lernszenarien, die Beratung der Lehrenden in Bezug auf die Einsatzmöglichkeiten von E-Learning und schließlich die Beratung und Begleitung von Studierenden in online-gestützten Lehr-/Lernszenarien. Die E-Learning-Koordinator:innen werden geschult und durch die vorhandenen Einrichtungen der Universität Potsdam, die mit E-Learning befasst sind, bei der Umsetzung ihrer Vorhaben unterstützt. Die Anbindung an die Fakultät soll zudem die fachkulturelle und strukturelle Verankerung gewährleisten. So werden die E-Learning-Koordinator:innen u. a. in die Studiengangskonzeption eingebunden. Sie arbeiten eng mit den Qualitätsbeauftragten der Fakultäten sowie den Koordinator:innen der Studieneingangsphase zusammen. Zudem engagiert sich das „eLiS“-Projekt bei der gemeinsamen Etablierung hochschulweiter Maßnahmen, die die Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Integration von E-Learning an der Universität Potsdam sicherstellen. Hierzu gehören die strategische Planung und die klare Aufteilung von Verantwortlichkeiten auf allen Ebenen der Hochschulorganisation. Das „eLiS“-Team war u. a. bei der Entwicklung der E-Learning-Strategie, der Regelung für das Lehrdeputat für E-Learning-Angebote sowie der E-Assessment-Initiative maßgeblich beteiligt.

Inhaltliche Entwicklung

Im Bereich Inhaltsentwicklung wurde sich in Kooperation mit dem Medienzentrum der Universität Potsdam verstärkt auf den Bereich Web-Entwicklung fokussiert. Dadurch konnten sowohl die Lehrenden als auch die Studierenden durch ein niedrigschwelliges Dienstleistungsangebot in Bezug auf Lehre und Lernen unterstützt werden.

Technische Entwicklung

Die technische Entwicklungsarbeit von „eLiS“ orientiert sich einerseits an den konkreten Bedarfen von Lehrenden und Studierenden an der Universität Potsdam und andererseits an allgemeinen technischen Entwicklungen im Bereich E-Learning und Digitalisierung. Im Zentrum steht die Konzeption und Entwicklung neuer E-Learning-Dienste für die Universität Potsdam, insbesondere ist hierbei die Lehr- und Lernplattform Campus.UP zur Integration und Verbindung universitätsweiter E-Learning-Dienste zu nennen. Im Fokus der Lernplattform steht die Bereitstellung virtueller Lern- und Lehrräume für Lehrende und Lernende, die auch für die Portfolioarbeit genutzt werden können. Speziell in der zweiten Förderphase geht es schließlich um die

Schaffung von Rahmenbedingungen für den nachhaltigen Betrieb der technischen Entwicklungen über das Projektende hinaus. Dies beinhaltet insbesondere, dass bei der Entwicklung auf redundante Datenhaltungen verzichtet und zentrale Programmierschnittstellen (Webservice-API) geschaffen wurden, die Zugriff auf die datenführenden Systeme ermöglichen und ebenfalls von anderen Universitätsangehörigen genutzt werden können.

Ebenso erfordern die individuellen E-Learning-Projekte an den Fakultäten, die von E-Learning-Koordinator:innen begleitet werden, regelmäßig technische Unterstützung, die durch die Mitarbeiter:innen des technischen Teams gewährleistet werden. Neben der Entwicklung eigener Software war das „eLiS"-Projekt bei der Initiierung, Auswahl, Installation und Betreuung von weiteren E-Learning-Diensten, wie z. B. Media.UP, Box.UP, Pad.UP und Git.UP, maßgeblich beteiligt. In Tabelle 1 sind die zentralen technischen Entwicklungen, die im Rahmen des Projektes (mit-)entwickelt wurden, und ihre Funktionen aufgelistet. Insbesondere im Laufe der zweiten Förderphase hat sich das Teilprojekt um die Schaffung von Rahmenbedingungen für die Nachhaltigkeit der Projektergebnisse bemüht. Einige Dienste, wie z. B. Git.UP, Box.UP sowie Media.UP, wurden bereits erfolgreich zur weiteren Betreuung und Betrieb dem Rechenzentrum der Universität Potsdam (ZIM) übergeben. Auf Grund der Covid-19-Pandemie haben sich jedoch notwendige Schritte für die Verstetigung weiterer entwickelter Dienste im ZIM massiv verzögert. Für Betrieb, Wartung und Support der technischen Entwicklungen wird auch nach Projektende personelle Unterstützung im entsprechenden Bereich (ZIM) notwendig sein.

Tabelle 5: Dienste der Universität Potsdam unter der Mitarbeit von „eLiS"

Bezeichnung	Beschreibung
Campus.UP	personalisierbare Lern- und Arbeitsumgebung (PLE) der Universität Potsdam (Verbindung von bereits existierenden IT-Komponenten wie Lernplattformen, Campus Management und Bibliothek zu einem durchgängigen Gesamtsystem)
Mobile.UP	App der Universität Potsdam; flexibler Begleiter für den Universitätsalltag
Reflect.UP	App zur Reflexionsunterstützung in der Studieneingangsphase
Box.UP	Cloudspeicherdienst
Pad.UP	Kollaborativer Online-Editor
Media.UP	Video-Plattform der Universität
Schreib.UP	System zur Unterstützung des Einlasses von Massenklausuren
Git.UP	Kollaborative Entwicklungsplattform
Single-Sign-On	Einheitlicher Anmelde-Dienst für diverse Dienste

API.UP	Zentraler API-Store für verschiedene Services der Universität
Freiraum.UP	Campus- und Rauminformationssystem
Blackboard.UP, Pin.UP, SIR.UP, Tutoring.UP, BibAmpel, Cook.UP	Studentische Projekte

Relevanz des Angebots, Evaluationsergebnisse

Forschungsliteratur zum Thema E-Learning und Digitalisierung; Soziale Netzwerkanalyse der E-Learning-Akteur:innen; Ergebnisse der PotsBlitz Befragungen (1 u. 2) Studierende und Lehrende 2020 Universität Potsdam

Die Digitalisierung von Lernszenarien ermöglicht die Zugänglichkeit von Bildungsangeboten für eine Vielzahl von Individuen. Hierbei kann auf individuelle Bedürfnisse der Lernenden eingegangen werden[27]. Der Einsatz digitaler Lehr-Lernformen bietet u.a. die Chance „nicht nur mehr Studierende zu erreichen, sondern gleichermaßen eine heterogenere Studierendenschaft zu bewältigen und auch berufstätige Bildungsteilnehmer:innen jenseits des typischen Studierendenalters zu erreichen“[28].

Die Hochschulen haben sich vor längerer Zeit auf den Weg gemacht, Digitalisierung in der Breite der Universität zu verankern. Dennoch ist dieser Prozess noch lange nicht abgeschlossen[29]. In der *Schwerpunktstudie Digitalisierung der Hochschulen* wird neben einem allgemeinen Überblick zum Digitalisierungsstand der Hochschulen der Blick auf verschiedene Einzelaspekte gerichtet, u.a. auf den Bereich Lehre und Lernen. Der Grad der Digitalisierung im Bereich Lehre und Lernen wird von einem Drittel der befragten Hochschulen als hoch bis sehr hoch eingeschätzt. Entscheidend sei dabei, ob und wie Lehrende digitale Formate und Anwendungen in ihre Lehre einbinden und „inwieweit digitale Lerninhalte den Studierenden für das Studium zur Verfügung gestellt und von diesen angenommen werden.“[30] Der Implementierungsgrad lehrbezogener IT-Systeme an deutschen Hochschulen kann bereits auf einem hohen Niveau verortet werden. Weit dahinter bleibt jedoch die tatsächliche Nutzung und die Integration verschiedener digitaler Lehr-Lernformate für die Durchführung und Gestaltung der Lehre und des Lernens[31].

In Bezug auf einen strategischen Digitalisierungsprozess lassen sich drei Bereiche identifizieren, mit denen sich das „eLiS“-Projekt befasst: die organisatorische, die inhaltliche und die technische Entwicklung.

[27] Wannemacher, Klaus; Jungermann, Imke; Scholz, Julia; Tercanli, Hacer; Villiez, Anna (2016): Digitale Lernszenarien im Hochschulbereich. Arbeitspapier Nr. 15. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung. S. 92f.
[28] Henke, Justus; Pasternack, Peer (2020): Wie die Hochschulen durch das Zeitalter des Frühdigitalismus kommen. Basiswissen für die avancierte Organisationsgestaltung in 94 Fragen und Antworten. Wiesbaden: Springer VS, S. 6.
[29] Gilch, Harald; Beise, Anna Sophie; Krempkow, René; Müller, Marko; Stratmann, Friedrich; Wannemacher, Klaus (2019): Digitalisierung der Hochschulen. Ergebnisse einer Schwerpunktstudie für die Expertenkommission Forschung und Innovation. Berlin, URL: https://his-he.de/index.php?eID=tx_securedownloads&p=131&u=0&g=0&t=1618505324&hash=c9f9f8c1cc29e73ccd5e380495b159ae2fe665b4&file=/fileadmin/user_upload/Publikationen/Externe_Publikationen/StuDIS_14_2019.pdf (letzter Aufruf: 14.04.2021).
[30] Ebd. S. 177.
[31] Vgl. ebd.

Organisatorische Entwicklung

Als Herausforderung für die akademische Digitalisierung hinsichtlich der organisatorischen Entwicklung werden die hohe Dezentralität und Autonomie der Hochschulorganisation genannt[32]: Viele Akteur:innen bzw. Mitentscheidende treffen aufeinander, was mit einen erheblichen Koordinationsaufwand einhergeht. Eine strategische Planung sowie die klare Aufteilung der Verantwortlichkeiten auf allen Ebenen der Hochschulorganisation tragen somit maßgeblich zum Gelingen der akademischen Digitalisierung bei.

In den letzten Jahren hat die Universität Potsdam verstärkt mit der systematischen Verankerung von E-Learning in sämtlichen Bereichen der Hochschule begonnen[33]. Um den Mitgliedern der Universität eine stimmige Palette an E-Learning-Diensten, Supportstrukturen und darüber hinaus ein breites Angebot an Weiterbildungs- und Beratungsangeboten zur Verfügung stellen zu können, ist die kontinuierliche Zusammenarbeit und Abstimmung der E-Learning-Akteur:innen unabdingbar. Die Vernetzung verschiedenster Akteur:innen kann dabei als ein zentrales Element angesehen werden, um die Etablierungsprozesse voranzutreiben[34], wie sie im „eLis"-Projekt beispielsweise durch die Multiplikator:innenfunktion der E-Learning-Koordinator:innen und die enge Zusammenarbeit mit zentralen Einrichtungen angestrebt wird[35].

Im November 2017 wurde im Rahmen der Projektevaluation eine soziale Netzwerkanalyse der E-Learning-Akteur:innen[36] an der Universität Potsdam durchgeführt. Die Erhebung verfolgte das Ziel, die Strukturen der Zusammenarbeit und Beziehungen der E-Learning-Akteur:innen an der Universität Potsdam zu analysieren und die systematische Verankerung mit den relevanten Bereichen und den Fakultäten näher zu betrachten. Die Ergebnisse der Analyse deuten darauf hin, dass eine sehr stabile Vernetzung besteht und dass vor allem die „eLiS"-Projektmitarbeitenden in technischen, methodischen und projektorganisatorischen Fragen häufig als Ansprechpersonen kontaktiert werden.[37] Darüber hinaus wird die Zusammenarbeit zwischen den zentralen Einrichtungen, den Fakultäten und dem „eLiS"-Projekt als nachhaltig empfunden und die Befragten sehen darin einen großen Nutzen. Ferner zeigt sich, dass die E-Learning-Koordinator:innen über den Projektkontext hinaus zahlreiche Kontakte zu relevanten E-Learning-Akteur:innen und den Qualitätsbeauftragen der Fakultäten knüpfen konnten und gemeinsam an zahlreichen E-Learning-Projekten arbeiten, sowohl auf fachlicher als auch auf strategischer Ebene. Diese Synergien und Zusammenarbeiten sind ein zentrales Ziel des „eLis"-Projektes, um die Etablierung und den Einsatz digitaler Medien in Studium und Lehre voranzutreiben. Mit der Verstetigung der E-Learning-Koordinator:innen über die Projektlaufzeit hinaus wird die Relevanz und

[32] Schmid, Ulrich; Thom, Sabrina; Görtz, Lutz (2016): Ein Leben lang digital lernen – neue Weiterbildungsmodelle aus Hochschulen. Arbeitspapier Nr. 20. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung, S. 72.

[33] Lucke, Ulrike; Strickroth, Sven (2020): Digitalisierung in Lehre und Studium. Eine hochschulweite Perspektive. In: Goertz, Stefanie; Klages, Benjamin; Last, Dominique; Strickroth, Sven (Hrsg.): Lehre und Lernen entwickeln – Eine Frage der Gestaltung von Übergängen. Erfahrungen aus 9 Jahren Qualitätspakt Lehre an der Universität Potsdam. Potsdamer Beiträge zur Hochschulforschung 6. Potsdam: Universitätsverlag Potsdam, S. 235-254.

[34] Kreulich, Klaus; Müller, Carolin; Ruf, Oliver (2019): Digitaler Wandel in Studium und Lehre. Zur Bedeutung von internen und externen Hochschulnetzwerken. nexus impulse für die Praxis Nr. 19, URL: https://www.th-nuernberg.de/fileadmin/abteilungen/sll/Dokumente/Schl%C3%BCsselkompetenzen/nexusImpulse_19_DigitalerWandel_web.pdf (letzter Aufruf: 02.03.2021).

[35] Rost, Sophia; Hafer, Jörg (2020): Digitalisierung der Hochschulbildung in lernenden Organisationen. In: Goertz, Stefanie; Klages, Benjamin; Last, Dominique; Strickroth, Sven (Hrsg.): Lehre und Lernen entwickeln – Eine Frage der Gestaltung von Übergängen. Erfahrungen aus 9 Jahren Qualitätspakt Lehre an der Universität Potsdam. Potsdamer Beiträge zur Hochschulforschung 6. Potsdam: Universitätsverlag Potsdam, S. 215-234.

[36] Zu den Akteur:innen zählen Universitätsangehörige, die maßgeblich an relevanten E-Learning-Themen an der Universität Potsdam in strategischer Zusammenarbeit innerhalb universitärer Einrichtungen und Fachbereiche auf der operativen Ebene involviert sind.

[37] Vgl. Nguyen, Thi To-Uyen (2018): Die soziale Netzwerkanalyse der E-Learning Akteure an der Universität Potsdam (Ergebnispräsentation in Teammeetings bei eLiS, BLuM und ZIM)

Nützlichkeit dieser Multiplikator:innen und ihre Bedeutung für die Etablierung digitaler Lehr-Lern-Szenarien in der Breite der Universität nochmal deutlich.

Inhaltliche Entwicklung

Digitale Formate haben das Potenzial aufgrund veränderter Kommunikations- und Interaktionsmöglichkeiten zwischen den Menschen eine stärkere Lernenden-Orientierung zu erreichen, wodurch Studierende aktiver in die Gestaltung ihres Lernprozesses und ihrer Lernumgebung involviert werden[38]. Multimediaanwendungen und E-Learning können dazu beitragen, die akademische Lehre weiter zu flexibilisieren und qualitativ zu verbessern, indem Lerninhalte und Wissen leicht einer großen Hörerschaft zugänglich gemacht werden, zeit- und ortsunabhängiges Lernen realisiert werden, Lernräume verbunden sowie inhaltliche und soziale Vernetzung ermöglicht werden[39]. Eine Herausforderung besteht darin, bei einer solch hohen Innovationsdynamik und immer neu entstehenden Bandbreite an Trends bezüglich digitaler Lernformate den komplexen Serviceanforderungen gerecht zu werden und eine gelungene Dienste-Integration zu erreichen[40]. Damit verbunden sind hohe Anforderungen an Verlässlichkeit und Verfügbarkeit, Hilfestellung, Nutzbarkeit und vor allem auch an Datensicherheit und Datenschutz.

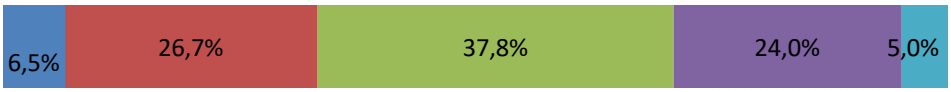
Im Hinblick auf die didaktische Umsetzung sind eine gute Beratung und Betreuung von Lehrenden und Studierenden bei der Nutzung von Online-Angeboten in virtuellen Lernszenarien von großer Bedeutung[41]. Auf Grundlage einer Studierendenbefragung im Rahmen des CHE Hochschulrankings[42] zum Thema digitale Medien empfehlen Persike und Friedrich, dass Digitalisierung in der Hochschullehre in erster Linie von den Hochschulleitungen und Lehrenden getragen werden sollte, da ein Großteil der Studierenden nicht aktiv nach externen digitalen Lernangeboten und Werkzeugen sucht, sondern vor allem jene Medien nutzt, mit denen die eigene Lehrveranstaltung ohnehin flankiert ist.[43] Aus Studierendenperspektive findet demnach die regelmäßige Nutzung von digitalen Medien erst statt, wenn sie aktiv in die Umsetzung von Lehrkonzepten einbezogen und verbindlich in die Lehrveranstaltungen integriert werden.

Dass die Unterstützung und Beratung der Lehrenden auch nach Ende des Teilprojektes zentral und ein wesentliches Element zur Etablierung von digitalen Lehrszenarien im Hochschulbereich ist und bleibt, darauf verweisen die Autor:innen der HIS-Schwerpunktstudie. Dass an dieser Stelle weiterhin Handlungsbedarf besteht, wird unter anderem in der Befragung zum Thema Lehre und Studium im Jahr 2018 sichtbar. Zum Zeitpunkt der Befragung schätzten mehr als die Hälfte der Lehrenden den Ausbau und Unterstützungsleistungen im Bereich E-Learning als sehr sinnvoll bzw. sinnvoll ein. Nur etwa 38 % der Befragten sahen den Ausbau und die Unterstützungsleistung von E-Learning zum Zeitpunkt der Befragung an der Universität Potsdam schon als ausreichend umgesetzt, während 24 % der Befragten dem nicht zustimmten. Ähnlich verhält es sich bei der Frage nach der Wichtigkeit des Einsatzes innovativer Lehr- und Lernformen wie etwa E-Learning/Blended Learning und Peer Instruction/Peer Learning: Knapp die Hälfte der Befragten schätzten diese Formate als sinnvoll ein. Jedoch gaben nur ein Drittel der Lehrenden an, dass der

[38]Grabowski, Stephanie; Pape, Annika (2016): nexus impulse für die Praxis. Nr. 12: Digitales Lehren und Lernen. Bonn, URL: https://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-02-Publikationen/Digitales-Lehren-und-Lernen.pdf (letzter Aufruf: 13.07.2018).
[39] Vgl. ebd.
[40] Schmid, Ulrich; Thom, Sabrina; Görtz, Lutz (2016): Ein Leben lang digital lernen – neue Weiterbildungsmodelle aus Hochschulen. Arbeitspapier Nr. 20. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung, S. 79
[41] Ebd. S. 74f.
[42] Vgl. Persike, Malte; Friedrich, Julius-David (2016): Lernen mit digitalen Medien aus Studierendenperspektive. Sonderauswertung aus dem CHE Hochschulranking für die deutschen Hochschulen. Arbeitspapier Nr. 17. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung, S. 37f.
[43] Vgl. ebd.

Einsatz innovativer Formate in ihrem Fach bereits schon hinreichend umgesetzt worden ist; fast 30 % sehen den Einsatz in ihrem Fach als noch nicht verwirklicht an (siehe Tabelle 2).

Tabelle 6: Befragung zu Lehre und Studium zum Thema E-Learning[44]

Wie sinnvoll finden Sie die folgenden Ziele, die im letzten Jahrzehnt oft bei Veränderungen von Lehre und Studium genannt worden sind, und inwieweit sind die folgenden Ziele in Ihrem Fach Ihrer Ansicht nach verwirklicht worden? (1=Im hohen Maße; 5=gar nicht)			
Ausbau und Unterstützungsleistungen im Bereich E-Learning			
	n	M	SD
Wie sinnvoll finden Sie den Ausbau und Unterstützungsleistungen im Bereich E-Learning?	360	2,52	1,02
Inwieweit ist der Ausbau und Unterstützungsleistungen im Bereich E-Learning in Ihrem Fach verwirklicht?	267	2,81	0,97
Einsatz innovativer Lehr- und Lernformen (z. B. E-Learning/Blended Learning, Peerinstruction/Peer Learning)			
	n	M	SD
Wie sinnvoll finden Sie den Einsatz innovativer Lehr- und Lernformen (z. B. E-Learning/Blended Learning, Peerinstruction/Peer Learning)?	357	2,59	1,1
Inwieweit ist der den Einsatz innovativer Lehr- und Lernformen (z. B. E-Learning/Blended Learning, Peerinstruction/Peer Learning) in Ihrem Fach verwirklicht? 	262	2,94	0,98
1 in hohem Maße ■ 2 ■ 3 ■ 4 ■ 5 gar nicht			

[44] Daten aus der Befragung zu Lehre und Studium der Universität Potsdam, Stand: 15.07.2018

Relevanz im Rahmen der Covid-19-Pandemie

Dass der Ausbau von Unterstützungsleistungen im Bereich E-Learning bereits weiter voranschreitet und dringend notwendig ist, zeigte sich vor allem im letzten Jahr der Projektlaufzeit.

Im Jahr 2020, das auch das Jahr des Projektabschlusses war, standen die deutschen Hochschulen und somit auch die Universität Potsdam vor der großen Herausforderung, aufgrund der Covid-19-Pandemie die universitäre Lehre ad hoc fast vollständig zu digitalisieren, um einen Lehrbetrieb in der Ausnahmesituation aufrechterhalten zu können.

Die Reflexion der gemachten Erfahrungen ist gegenwärtig in vollem Gange und die Ableitungen für die Digitalisierungsprozesse und -stände der Hochschulen stehen zum jetzigen Zeitpunkt noch aus. Bedeutsam ist, dass deutschlandweit die Situation an den Hochschulen durch zahlreiche Evaluationen begleitet wird und flächendeckend eine tiefere Auseinandersetzung mit dem Thema Digitalisierung stattfindet[45].

Inwiefern die Covid-19-Pandemie der Digitalisierung an den Hochschulen einen kräftigen Schub gegeben hat, wie dies in zahlreichen Veröffentlichungen angenommen wird und ggf. zu einer weiteren Etablierung von digitalen Lehr-Lern-Formaten beiträgt, ist gegenwärtig eine der zentralen Fragen in der Reflexion und Auswertung der digitalen Semester[46].

Jörg Hafer, Peter Kostädt und Ulrike Lucke führen in dem Beitrag „Das Corona-Virus als Treiber der Digitalisierung“[47] auf Grundlage erster Analysen der Maßnahmen und Evaluationsergebnisse an der Universität Potsdam aus, dass die Ad-Hoc-Umstellung auf digitale Lehre an der Universität Potsdam u. a. gut unterstützt werden konnte, da bereits gute Voraussetzungen zum Einsatz von digitalen Medien in der Lehre (z.B. Technik, Supportstrukturen etc.) bestanden, welche u. a. im Rahmen des eLiS-Projekts entwickelt wurden und nun eine schnelle Handlungsfähigkeit zur Bewältigung der Ausnahmesituation ermöglichten. Gleichzeitig sehen die Autor:innen noch weiteren Handlungsbedarf „[D]as Corona-Semester hat nicht geholfen, die Hochschulen besser zu befähigen, den Herausforderungen der Digitalisierung zu begegnen. Es hat jedoch Potenziale aufgezeigt, an denen nun gearbeitet werden muss“ [48]. Als positiv bewerten die Autor:innen, dass ein Sprung der Medienkompetenz aller Universitätsangehörigen beobachtet werden kann. Weiterhin wurde viel Initiative in die Entwicklung digitaler Inhalte gegeben, die weiterentwickelt und zukünftig weitergenutzt werden können. Die Autor:innen führen außerdem an, dass erstmalig eine sehr enge intensive

[45] z.B.: Graf-Schlattmann, Marcel (2020): Zwischen Nachhaltigkeit und Ad-Hoc Online-Lehre – Digitale Netzwerker*innen notwendiger denn je. Hochschulforum Digitalisierung. URL: https://hochschulforumdigitalisierung.de/de/blog/nachhaltigkeit-online-lehre (letzter Aufruf: 19.04.2021) oder Bosse, Elke; Lübcke, Maren; Book, Astrid; Würmseer, Grit (2020): Corona@Hochschule Befragung von Hochschulleitungen zur (digitalen) Lehre. HIS-HE:Medium, 7(2020), Hannover. URL: https://his-he.de/index.php?eID=tx_securedownloads&p=131&u=0&g=0&t=1618905648&hash=5a237219070f79d4fd8a53efeb2a345f6be6c8f0&file=/fileadmin/user_upload/HIS-HE_Medium_7_2020_Corona%40Hochschule.pdf (letzter Aufruf: 19.04.2021) oder Dittler, Ullrich; Kreidl Christian (Hrsg.). Wie Corona die Hochschullehre verändert. Wiesbaden: Springer Gabler.

[46] z.B. Horstmann, Nina; Hüsch, Marc; Müller, Kathrin (2021): Studium und Lehre in Zeiten der Corona-Pandemie. Die Sicht von Studierenden und Lehrenden. CHE Impulse Nr. 3, URL: https://www.che.de/download/studium-lehre-corona/?ind=1615995342261&filename=Studium_und_Lehre_waehrend_der_Corona_Pandemie.pdf&wpdmdl=16864&refresh=607d2c8eefdb91618816142 (letzter Aufruf: 19.04.2021).

[47] Hafer, Jörg; Kostädt, Peter; Lucke, Ulricke (2021): Das Corona-Virus als Treiber der Digitalisierung?. In: Dittler, Ullrich; Kreidl Christian (Hrsg.): Wie Corona die Hochschullehre verändert. Wiesbaden: Springer Gabler, S. 219-242.

[48] Ebd. S. 222.

Zusammenarbeit über alle Bereiche hinweg stattgefunden habe[49]. Aus der notwendigen Evaluation[50] der Online-Lehre an der Universität Potsdam mittels neu- und weiterentwickelter Evalluationsinstrumente[51] und speziellen Kurzbefragungen für Lehrende und Studierende[52] im Jahr 2020 an der die Projektevaluation mitgewirkt hat, kann zum jetzigen Zeitpunkt u.a. berichtet werden, dass sich die Haltung zum Einsatz digitaler Lehr- und Lehrformate sowohl bei den Studierenden als auch bei den Lehrenden in eine positive Richtung verändert hat. In der Befragung wurden die Lehrenden und Studierenden gebeten, retrospektiv einzuschätzen, welche Haltung sie vor der Covid-19-Pandemie zum Einsatz digitaler Lehr- und Lernformate hatten. Knapp die Hälfte (47 %) der Lehrenden gab an, vor der Covid-19-Pandemie eine positive Haltung zum Einsatz von digitalen Lehr- und Lernformaten gehabt zu haben, bei den Studierenden wurde die Haltung vor der Pandemie von 56 % der Antwortenden als positiv bewertet. Eine negative Haltung äußerten 19 % der Lehrenden und 17 % der Studierenden (siehe dazu Abbildung 1). Die aktuelle Haltung zum Einsatz von digitalen Lehr-Lern-Formaten wird nunmehr von 10 % der Antwortenden Lehrenden als negativ – sehr negativ angegeben und von 14 % der Studierenden. Die positiv eingeschätzte Haltungsänderung ist besonders bei den Lehrenden auffällig. 75 % der Antwortenden Lehrenden gaben in der Befragung an, „heute“ eine sehr positive – positive Haltung zu haben. Bei den Studierenden gaben 62 % heute an eine positive Haltung zum Einsatz von digitalen Lehr-Lern-Formaten zu haben.

[49] Ebd. S. 238.

[50] An der Universität Potsdam wurden die Lehrenden und die Studierenden zu zwei Zeitpunkten zu ihren Erfahrungen im Online-Semester mittels der Online-Kurzumfrage befragt. Außerdem wurde zur Evaluation auf Lehrveranstaltungsebene ein neues Evaluationsinstrument (Feedback.UP) entwickelt.

[51] ZfQ-Universität Potsdam (2020). Feedback.UP - Ein Angebot zur formativen Evaluation. URL: https://pep.uni-potsdam.de/blog/posts/292/Feedback.UP-Ein-Angebot-zur-formativen-Evaluation/1/de.html (letzter Aufruf: 19.04.2021)

[52] ZfQ-Universität Potsdam (2020): PotsBlitz zur Online-Lehre 2020. URL: https://pep.uni-potsdam.de/blog/posts/295/potsblitz-zur-online-lehre-2020/1/de.html, (letzter Aufruf: 19.04.2021)

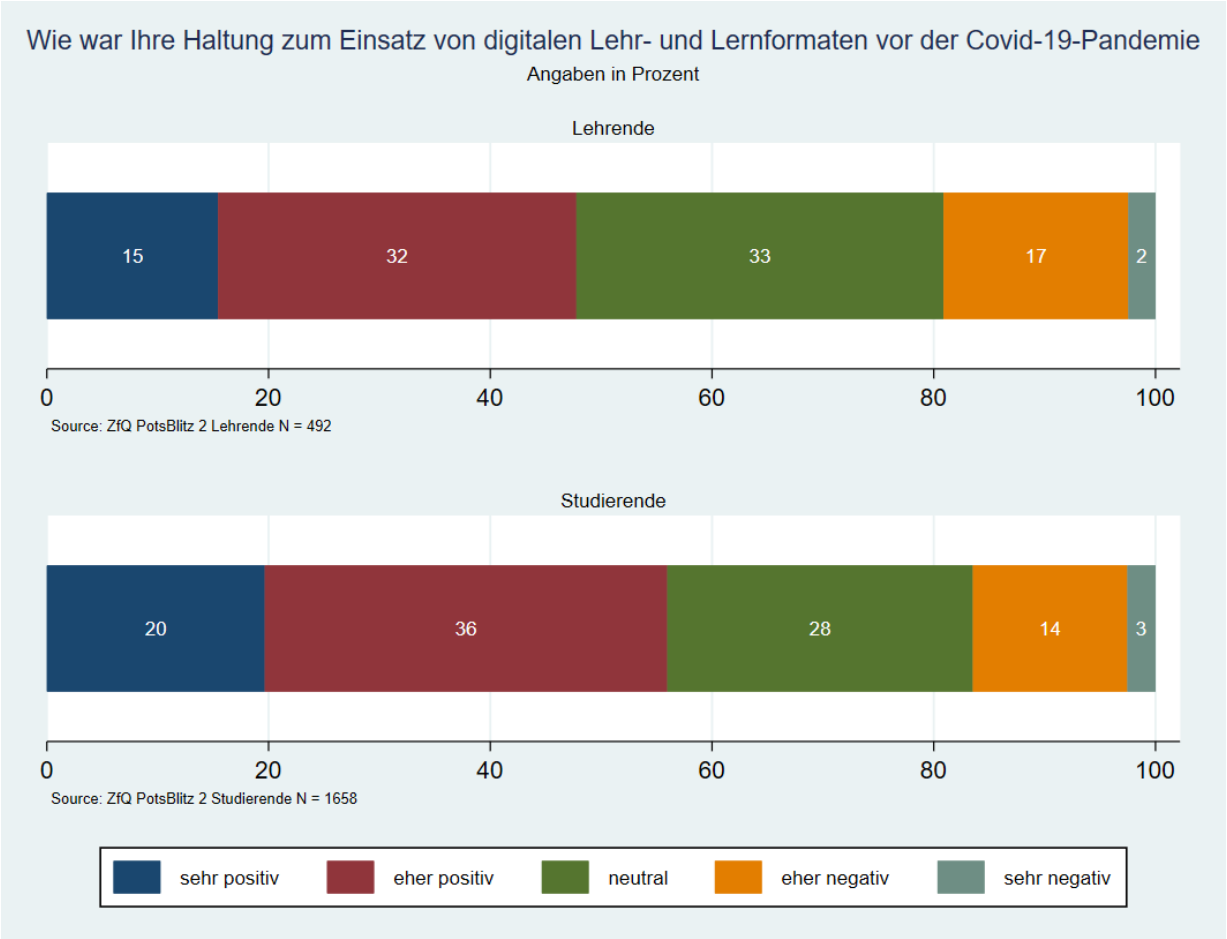


Abbildung 4: Haltung zum Einsatz digitaler Lehr- und Lernformate vor der Covid-19-Pandemie[53]

[53] Quelle: ZfQ- Zweite PotsBlitz-Befragung zur Online-Lehre 2020.

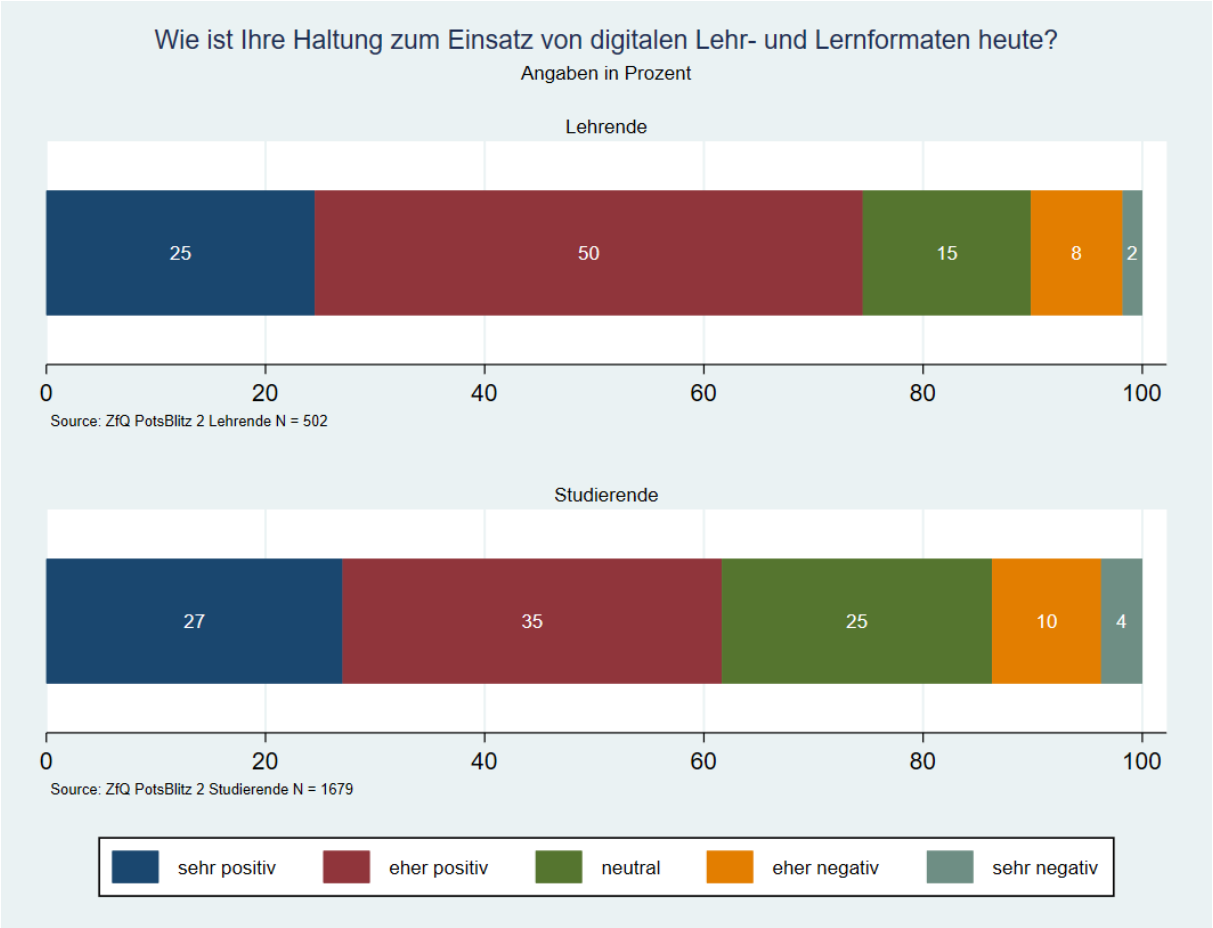


Abbildung 5: Haltung zum Einsatz digitaler Lehr- und Lernformate nach der Covid-19-Pandemie[54]

Ob und inwiefern die Veränderung, die berichteten positiven Aspekte und die positivere Einstellung bzw. Haltung zum Einsatz digitaler Medien bei Studierenden und Lehrenden zu einer breiteren Etablierung und Nutzung digitaler Formate geführt haben und für die Lehre und das Lernen weiter genutzt werden, wird sich zukünftig zeigen.

Die Relevanz und das Innovationspotenzial des Teilprojekts zeigen sich neben den vorangegangenen Ausführungen auch darin, dass die Mitarbeiter:innen während der Projektlaufzeit zahlreiche Publikationen veröffentlicht haben - darunter Proceedings, Beiträge in Zeitschriften sowie Tagungsbeiträge, Vorträge und Poster - und mehrere Preise gewinnen konnten:

- Best Paper Award der Tagung DeLFI (2014)
- Innovationspreis Informations- und Kommunikationsstrukturen an Hochschulen (2015)
- Best Poster Award der Tagung DeLFI (2016)
- 2. Platz „Innovationspreis für digitale Bildung“ (2017)

Insbesondere die App „Reflect.UP“ stößt auf das Interesse der Öffentlichkeit. So wurden sowohl mit der Fernuniversität Hagen als auch mit der Justus-Liebig-Universität Gießen Forschungskooperationen zur Weiterentwicklung der App geschlossen.

[54] Quelle: ZfQ- Zweite PotsBlitz-Befragung zur Online-Lehre 2020.

Gemeinsam mit den zentralen Einrichtungen ZIM, Universitätsbibliothek und ZfQ entwickelte das „eLiS“-Team unter der Leitung der (damaligen) CIO im Jahr 2015 ein Strategie-Papier für die Content-Erstellung an der Universität Potsdam als Vorbereitung zu einer E-Learning-Strategie[55], die 2017 vom Senat verabschiedet wurde. Ebenfalls initiierte das „eLiS“-Projekt die E-Assessment-Initiative, bei der unter der Federführung von „eLiS“ ein umfassendes Konzept für digitales Prüfen an der Universität Potsdam entwickelte wurde. Mit der Umsetzung des E-Assessment-Konzepts wurde im Jahr 2018 begonnen. Das Land Brandenburg honorierte das E-Assessment-Konzept der Universität durch eine Verankerung im Hochschulvertrag 2019.

Die Aktualität und Notwendigkeit der Maßnahmen, die im Teilprojekt entwickelt und vorangetrieben wurden, zeigt sich nicht erst im Rahmen der Digitalisierung der Hochschullehre während der anhaltenden Covid-19-Pandemie. Die Ergebnisse der angeführten Studien und der Forschungsliteratur unterstützen dies.

[55] Online abrufbar unter: https://publishup.uni-potsdam.de/opus4-ubp/frontdoor/deliver/index/docId/39791/ file/e-learning_strategie_up.pdf (Stand: 18.07.18)

3. QueLL-Teilprojekt: „Professionalisierung der Lehre“

Projektüberblick
Inhalte: – Didaktische Weiterbildungsprogramme für Nachwuchswissenschaftler:innen: ▪ „Junior Teaching Professionals Programm (JTP)“ ▪ „Senior Teaching Professionals Programm (STP)“ ▪ „International Teaching Professionals Programm (ITP)“ – Onboarding-Programm für Neuberufene – Neu seit Januar 2018: Konzeption eines Professor:innenprogramms
Projektmitarbeiter bei: – PoGS (Teaching Professionals Programme) – ZfQ (Onboarding für Neuberufene, Professor:innenprogramm)
Partizipation: – Alle Fakultäten – Bereich „Coaching für Neuberufene“
Zielgruppe: – Nachwuchswissenschaftler:innen (Promovierende, Postdocs, ausländische und international ausgerichtete Wissenschaftler:innen) aller Fakultäten – Lehrende aller Fakultäten in ihrer Funktion als Mentor:innen in den Teaching Professionals Programmen – Neuberufene aller Fakultäten – Professor:innen aller Fakultäten

Projektbeschreibung

Das Teilprojekt „Professionalisierung der Lehre“ teilt sich in drei Maßnahmen mit unterschiedlichen Schwerpunkten auf:

1) Teaching Professionals Programme (Potsdam Graduate School)
2) „Onboarding für Neuberufene“ (ZfQ, Berufungsmanagement)
3) Professor:innenprogramm (ZfQ)

Im Folgenden werden die drei Maßnahmen des Teilprojektes „Professionalisierung der Lehre“ näher beschrieben.

Zu 1) Teaching Professionals Programme

Die an der Potsdam Graduate School verorteten hochschuldidaktischen Weiterbildungsprogramme unterscheiden sich in:

- Junior Teaching Professionals (JTP),
- Senior Teaching Professionals (STP) und
- International Teaching Professionals (ITP).

Die Teaching Professionals Programme werden seit 2012 aus Mitteln des Qualitätspakts Lehre finanziert[56]. Als Zielgruppen gelten Promovierende (JTP), Postdocs und Neuberufene (STP) sowie mit dem ITP internationale Promovierende oder Postdocs und deutsche Nachwuchswissenschaftler:innen, die sich international ausrichten wollen.

Die deutsch- und englischsprachigen, einjährigen Zertifikatsprogramme bestehen aus hochschuldidaktischem Training, selbstständiger Lehre mit kollegialer Lehrhospitation und weiteren Vernetzungsformaten sowie fachspezifischem Mentoring. Sie unterstützen Wissenschaftler:innen in unterschiedlichen Karrierephasen dabei, kompetenzorientierte Lehre in enger Verbindung zu ihren Forschungsfragen umzusetzen. Zu den Besonderheiten der Programme zählen die Stärkung und Förderung von Peer Groups sowie die Möglichkeit für die Teilnehmenden, fehlende Workshops in den anderen Programmlinien der Teaching Professionals Programme nachzuholen.

Zudem erhielten alle Teilnehmenden ein Einzelcoaching mit einer Didaktikexpert:in zur Konzeption ihrer Lehrveranstaltung. Dieses Angebot wurde von allen als sehr hilfreich und unterstützend bewertet. In allen Programmlinien fanden Vernetzungsveranstaltungen in Form des „Forums ProLehre"- bzw. „Forums ProTeaching"-Treffen statt. Hier zeigte sich, dass die gezielte Förderung des fachübergreifenden Austauschs und der kollegialen Vernetzung in ungezwungener Atmosphäre einen großen Gewinn für die Teilnehmenden darstellt.

Durch den Wechsel der Stationen im Rahmen der akademischen Karrieren der Absolvent:innen kann die hochschuldidaktische Weiterbildung der Teaching Professionals Programme nicht nur in die Universität Potsdam wirken, sondern auch in andere in- und ausländische Hochschulen hinein. Die Profilschärfung und Professionalisierung in Bezug auf akademische Lehre und die damit einhergehenden Bewerbungsvorteile können zudem die Mobilität der Lehrenden fördern. Für das Aufzeigen der Karrierewege nach Programmteilnahme und die Evaluation der Zielerreichung der Programme wurde in der aktuellen Förderperiode eine Befragung der Teaching Professionals Alumni durchgeführt.

Ein Ziel der Teaching Professional Programme ist die Anregung eines lebendigen Dialogs über die Lehre. Der kollegiale, fächerübergreifende Austausch unter den Teilnehmenden wird forciert und durch die Teilnehmenden als Multiplikator:innen auch weit in die jeweiligen Arbeitsgruppen hineinreichen. Über das Mentoring - als Bestandteil der Programme - sollen darüber hinaus etablierte Lehrende indirekt mit neuen Lehrmethoden und -ideen in Berührung kommen. Durch die teilnehmenden Juniorprofessor:innen sowie Neuberufenen wird auch die neue Generation der Hochschullehrenden erreicht. Da neben den Lehrkompetenzen auch Führungskompetenzen eine wichtige Rolle für die akademische Laufbahn spielen, wird an der PoGS seit 2017 das Modul „Fit für Führung an Lehrstühlen und Wissenschaftseinrichtungen" als Ergänzung zu den Teaching Professionals Programmen angeboten. Dieses Angebot wurde von 2017-2018 aus ESF-Mitteln finanziert und richtet sich sowohl an fortgeschrittene Postdocs als auch an neuberufene Professor:innen. Durch eine themenbezogene Zusammenarbeit, z.B. bei Führungsthemen, soll hier die Kommunikation über die eigenen Qualifikationsstufen hinaus und somit die Verschränkung unterschiedlicher Perspektiven gefördert werden.

In der ersten Förderperiode des Qualitätspakts Lehre zeigte sich, dass es außerdem sinnvoll ist, sowohl für Neuberufene als auch für Professor:innen, deren Dienstantritt schon länger zurückliegt, eigene Angebote anzubieten.

[56] 2010 bis 2012: durch eine Förderung aus dem Wettbewerb des Stifterverbands „Exzellente Lehre"

Zu 2) „Onboarding für Neuberufene“

Innerhalb des vom ZfQ und dem im Berufungsmanagement verorteten Bereichs: Coaching für Neuberufene konzipierten Programm „Onboarding für Neuberufene“ werden seit 2016 erstmalig die Führungskräfteentwicklung sowie die hochschuldidaktische Weiterbildung systematisch miteinander verzahnt und mit gezielten Angeboten ausgestaltet. Einige zentrale Spezifika kennzeichnen das Onboarding für Neuberufene gegenüber dem Portfolio anderer universitärer Anbieter:

- Exklusivität des Angebotes ausschließlich für Neuberufene,
- keine Begrenzung der Zahl der Teilnehmenden,
- kein festes Programm (Angebote werden bedarfsorientiert entwickelt),
- die Neuberufenen bestimmen das Angebot.

Das Angebot ist als Jahresprogramm aufgesetzt. Ein Jahrgang besteht dabei jeweils aus den Professor:innen, die zwischen der aktuellen Auftaktveranstaltung und derjenigen des Vorjahres ernannt worden sind. Ferner wird den Neuberufenen auch im darauffolgenden, zweiten Jahr nach der Ernennung die Möglichkeit gegeben, an den Onboarding-Angeboten teilzunehmen. Damit profitieren die Veranstaltungen von den jeweils unterschiedlichen Erfahrungslevels und bieten der Zielgruppe weitere Vernetzungsoptionen.

Die Neuberufenen werden bei ihrem Start an der Universität Potsdam durch Personalentwicklungsmaßnahmen unterstützt und ihnen wird über diverse Formate eine zentrale Plattform zum kollegialen Austausch und Netzwerken geboten. Die Netzwerkbildung innerhalb der Gruppe und der Universität insgesamt ist eines der wichtigen Ziele des Onboardingprogramms für Neuberufene.

Für die zentralen Angebote der Maßnahme sollen insbesondere die Aspekte der Vernetzung der Lehrenden gestärkt werden und darüber hinaus übergeordnete Themenstellungen (bspw. „Macht“) adressiert werden, die Anschlüsse zur alltäglichen Erfahrungswelt neuberufener Professor:innen bieten.

Das Onboarding-Programm für Neuberufene besteht aus vier Bausteinen:

- Auftaktveranstaltung „Begrüßungsworkshop“,
- bedarfsorientierte Workshop-Angebote mit Expert:innen-Input und Lunchtalks,
- „Kamingespräche“ mit Vertreter:innen der Hochschulleitung,
- Einzel-Coachings und Onboarding-Gespräche.

Weitere Elemente des Programms sind die persönliche Betreuung durch das Berufungsmanagement und ein Beratungsgespräch nach den ersten sechs Monaten.

Aus den Gesprächen mit den Teilnehmenden wird deutlich, dass das Onboarding-Programm von den Teilnehmenden als wesentlicher Bestandteil einer ausgeprägten Willkommenskultur erlebt wird, die als sehr positiv eingeschätzt wird. Insbesondere die Kamingespräche werden als Wertschätzung und „Austausch auf Augenhöhe“ erlebt.

Zu 3) Professor:innen-Programm

Die zweite Förderphase des Teilprojekts wurde genutzt, um zusätzlich zu den bestehenden Maßnahmen (Teaching Professionals Programme und Onboarding für Neuberufene) des Teilprojekts „Professionalisierung

der Lehre“ ein Programm für an der Universität Potsdam bereits etablierte Professor:innen zu entwickeln und darüber Formen des zeitgemäßen Lehrens und Lernens in der Wissenschaft profiliert voranzutreiben.

Erfahrene und etablierte Hochschullehrende repräsentieren in besonderem Maße eine fachliche Praxis, deren Prinzipien es einerseits für den wissenschaftlich auszubildenden Nachwuchs anzueignen gilt, die aber andererseits entlang aktualisierter Bildungsprogrammatiken nach Bologna insgesamt auf dem Prüfstand stehen. Über ihre zentrale Position in der Ausgestaltung von Lehre und von Studienstrukturen wird den Professor:innen neben der besonderen Verantwortung auch ein vergleichsweises hohes Maß der potenziellen Wahrnehmung von Handlungsspielräumen zugeschrieben.

Den Auftakt der Maßnahme bildete eine universitätsweite und fakultätsspezifische Reihe von Interviews mit den Studiendekan:innen der Fakultäten, den Qualitätsbeauftragten sowie einzelnen Hochschullehrenden, im Sinne einer multiperspektivischen Bedarfserhebung und unter gleichzeitiger Bekanntmachung des Programmvorhabens. Dabei wurden die Ergebnisse der derzeit aktuellen Befragung zu Lehre und Studium[57] bestätigt und vor allem dahingehend konturiert, als dass traditionelle Weiterbildungsprogramme in der Regel zeitlich und thematisch kaum mit den komplexen, dynamischen und wiederkehrend überbordenden professoralen Arbeitsanforderungen korrespondieren.

Dass aber auch diese Zielgruppe immer wieder „Opportunities to learn“ in ihren Alltag zu integrieren versucht, trotz des erreichten Niveaus der Karriereleiter, ist fakultätsübergreifend geteilte Einschätzung zum Habitus auch der erfahrenen Hochschullehrenden. Angestrebt wird daher vor allem der Ausbau eines engagierten wissenschaftsorientierten Diskurses in Hinblick auf die Ausgestaltung forschungsbasierter Lehre dieser Statusgruppe.

Im Sinne des Work-Based-Learning werden die Anforderungszusammenhänge an Professor:innen – bspw. im Rahmen von kollegialen Hospitationen oder Studiengangentwicklungen – aufgegriffen und qualitätsorientiert verhandelt. Dabei werden zeitlich und thematisch maximal passende Inputs über bspw. Workshops, kurze Vorträge oder Online-Materialien angefragt und angeboten und explizit nicht als fixes Weiterbildungsprogramm vorgehalten.

Der Programmbereich für erfahrene Professor:innen setzt sich aus zwei Programmlinien zusammen: In der explizit exklusiven Linie können ausschließlich Professor:innen die für sie passenden Angebotsbausteine auswählen und bleiben dabei ausschließlich unter Peers. Hingegen in der statusübergreifenden Linie können Professor:innen auch mit Lehrenden anderer Statusgruppen die für sie passenden Angebotsbausteine auswählen.

Bausteine der **explizit exklusiven** Programmlinie:

- Workshops – bspw. hinsichtlich statusspezifischer Fragestellungen als verantwortliche Führungskraft in einem Arbeitsbereich oder an der Fakultät
- Hospitationen – im Peerformat mit Kolleg:innen oder durch externe Didaktik-Expert:innen
- auf Anfrage individuelle Coachings, zur reflexiven Bewältigung von beruflichen Herausforderungen

[57] ZfQ (2018): Lehrendenbefragung an der Universität Potsdam. Internes Dokument.

Bausteine der **inklusiven** statusübergreifenden Programmlinie:

- Workshops für eigene Arbeits- und Studienbereiche zur Bearbeitung aktueller Fragestellungen von Studium und Lehre
- Unterstützungsmaßnahmen für Studiengangentwicklungen oder -überarbeitungen, sowohl kurzzeitige thematische Inputs als auch kontinuierliche Begleitung durch einschlägige interne oder externe Expert:innen
- Unterstützung bei der Suche nach Ressourcen für Innovationsarbeit, wie beispielsweise mittels didaktischer Coachings, den Einsatz studentischer Hilfskräfte oder die Anschaffung medialer Infrastruktur

Relevanz des Angebots, Evaluationsergebnisse und Nutzer:innenzahlen

Daten aus der Befragung zu Lehre und Studium; Projektberichte (Zwischen- und Schlussbericht); Forschungsliteratur zum Thema Hochschuldidaktik und Personalentwicklungskonzept der Universität Potsdam

Personalentwicklung sollte eng einhergehen mit Organisationsentwicklung und alle Mitarbeiter:innen einer Organisation einbeziehen, somit auch insbesondere die Lehrenden einer Hochschule. Sie sollte ein strategisches Instrument zur permanenten und systematischen „Förderung der fachlichen, sozialen, persönlichen sowie methodischen Kompetenzen“ darstellen und die „gesamte Spanne der beruflichen Tätigkeit von Lehrenden (…) vom Eintritt in die Organisation bis zum Ausscheiden“ umfassen[58].

Dies entspricht den Empfehlungen des Wissenschaftsrats, der sich ausdrücklich für eine Professionalisierung der Lehrtätigkeit ausspricht[59]. Denn in der Regel erreichen hochschuldidaktische Weiterbildungsangebote ihre Zielgruppe(n) nur, wenn sie strategisch eingesetzt werden, da die Meinung, Lehrkompetenz könne durch Lehrpraxis ausreichend erworben werden, weiterhin weit verbreitet ist[60].

Mit seinen an den Bedarfen der unterschiedlichen Zielgruppen ausgerichteten Angeboten entspricht das Teilprojekt der Empfehlung des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft, sich neben dem Handlungsfeld Organisationsentwicklung auf die Bereiche Lehre, Führung und Karriereentwicklung zu konzentrieren[61]. Im Handlungsfeld Lehre empfiehlt der Stifterverband unter anderem ein fachübergreifendes Qualifizierungsprogramm, das unterschiedliche Funktionsfelder wie Beraten, Prüfen und Curriculums-Entwicklung abdeckt und vermehrt „Instrumente wie Coaching, kollegiale Hospitation, Mentoring, kollegiale Beratung, Feedbackgespräche mit Studierenden“ umfasst[62]. Diese Funktionsfelder und Instrumente tragen im Zusammenwirken zur Vergrößerung einer studierendenzentrierten Lehrkompetenz bei[63]. Sie finden sich in den Teaching Professional Programmen und teilweise auch im Onboarding-Programm wieder. Auch für das neugestaltete Professor:innen-Programm wurden diese Punkte berücksichtigt. Darüber hinaus rät der Stifterverband dazu, Methoden in den Fokus zu stellen, die den Erwerb von berufsorientierenden

[58] Jorzik, Bettina (2013): „Charta guter Lehre." Grundsätze und Leitlinie für eine bessere Lehrkultur. Essen: Edition Stifterverband, S. 49.
[59] Wissenschaftsrat (2017): Strategien für die Hochschullehre. Positionspapier. Halle (Saale), S. 10.
[60] Jorzik, Bettina (2013): „Charta guter Lehre." Grundsätze und Leitlinie für eine bessere Lehrkultur. Essen: Edition Stifterverband, S. 50.
[61] Vgl. ebd. S. 52.
[62] Vgl. ebd. S. 52-54.
[63] Hochschulrektorenkonferenz (2008): Für eine Reform der Lehre in den Hochschulen. Bonn, S. 5.

Kompetenzen der Studierenden fördern, beispielsweise durch forschungsorientierte Lehre und problemorientiertes Lernen.[64] Diese Aspekte werden von den Angeboten des Teilprojekts umgesetzt.

In der Lehrendenbefragung zum Thema Studium und Lehre wird sichtbar, dass die Angebote des Teilprojekts inhaltlich den Einschätzungen der teilnehmenden Lehrenden entsprechen. Die Teilnehmenden der Befragung gaben an, dass ihnen neben der fachwissenschaftlichen Qualität insbesondere die Förderung kritischen Denkens (94 %) und aktivierenden Lernens (86 %) sowie die enge Verbindung von Theorie und Praxis (81 %) bei ihrer Lehrtätigkeit sehr wichtig bzw. wichtig sind.

Insbesondere in den Maßnahmen der Teaching Professionals Programme (siehe Projektbeschreibung, S. 29f) werden den Teilnehmenden diese Punkte durch den Einsatz unterschiedlicher Methoden nähergebracht. Ein weiterer Fokus der Teaching Professionals Programme liegt auf dem Kennenlernen und Ausprobieren von Methoden für die Hochschullehre. Dieser Aspekt ist in der Befragung zu Lehre und Studium der meistgenannte Wunsch für Inhalte von Weiterbildungsangeboten (66 %). Auch die dritt- und vierthäufigst genannten Punkte „forschendes Lernen“ (51 %) und „Umgang mit Heterogenität im Vorwissen der Studierenden“ (48 %)[65] sind feste inhaltliche Bestandteile der Teaching Professionals Programme.

Personalentwicklung

Zu den Hauptaufgaben einer Universität zählen das Hervorbringen exzellenter Wissenschaftler:innen, die Generierung von neuem, innovativem und gesellschaftlich relevantem Wissen sowie die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung von Studierenden und deren Befähigung für den Arbeitsmarkt. Personalentwicklung mit dem Schwerpunkt, die Qualität von Lehre und Studium zu verbessern, ist demnach eine der Kernaufgaben einer Hochschule.[66] Dies bedeutet, dass die Hauptverantwortung, Lehre als wesentlichen Teil des Hochschulprofils zu gestalten, bei den Hochschulleitungen liegt.[67] Vor diesem Hintergrund und unter Berücksichtigung der strategischen Ziele des Hochschulentwicklungsplanes der Universität Potsdam wurden für die Personalentwicklung sieben Leitziele (LZ) entwickelt:

- LZ 1: Optimierung der Personal- und Nachwuchsgewinnung
- LZ 2: Entwicklung, Förderung und Bindung von Beschäftigten
- LZ 3: Schaffung eines attraktiven Arbeitsumfeldes mit einer modernen und motivierenden Arbeitskultur
- LZ 4: Integration von Chancengerechtigkeit, Familiengerechtigkeit und Diversity auf allen Ebenen der Hochschule
- LZ 5: Kontinuierliche Weiterentwicklung von Lehr- und Forschungsqualität
- LZ 6: Verstärkung der internationalen Sichtbarkeit
- LZ 7: Strategieunterstützende Gestaltung des Generationswechsels[68]

[64] Jorzik, Bettina (2013): „Charta guter Lehre." Grundsätze und Leitlinie für eine bessere Lehrkultur. Essen: Edition Stifterverband, S. 52-54.
[65] Daten aus der Befragung zu Lehre und Studium der Universität Potsdam, Stand: 15.07.2018
[66] Jorzik, Bettina (2013): „Charta guter Lehre." Grundsätze und Leitlinie für eine bessere Lehrkultur. Essen: Edition Stifterverband, S. 50.
[67] Wissenschaftsrat (2017): Strategien für die Hochschullehre. Positionspapier. Halle (Saale), S. 19.
[68] Universität Potsdam (2017): „Talente entwickeln - Potenziale fördern“, Personalentwicklungskonzept der Universität Potsdam. Potsdam, S. 4. URL: https://www.uni-potsdam.de/de/arbeiten-an-der-up/personalentwicklung/personalentwicklungskonzept (letzter Aufruf: 16.04.2021).

Die Angebote des Teilprojekts fördern in unterschiedlichem Maße direkt oder indirekt die Umsetzung dieser definierten Leitziele.

Evaluationsergebnisse

Das zentrale Ziel der Angebote des Teilprojektes „Professionalisierung der Lehre“, passgenaue Weiterbildungsprogramme für Hochschullehrende zu etablieren, erachten in der Befragung zu Studium und Lehre 77 % der Lehrenden im Jahr 2017 als sinnvoll, um eine Veränderung von Lehre und Studium zu erreichen, nur rund ein Drittel der Befragten bewertete dies zum Zeitpunkt der Befragung als in sehr hohem (11 %) bzw. hohem (25 %) Maße umgesetzt. Dies deutet darauf hin, dass in Bezug auf Wirkung, Umfang und Bekanntheitsgrad von Programmen wie denen des Teilprojekts eine gute Basis geschaffen wurde, die es weiterhin auszubauen gilt. Der Ausbau und die Weiterentwicklung passgenauer Weiterbildungsprogramme für Lehrende ist im Hochschulentwicklungsplan der Universität Potsdam 2019-2023 fest verankert und auch nach Ende der Förderzeit nicht abgeschlossen[69].

In der Befragung Studium und Lehre gaben 49 % der befragten Lehrenden an, dass „passendere hochschuldidaktische Weiterbildungs- und Beratungsangebote“ sie in sehr hohem (22 %) bzw. hohem (27 %) Maße motivieren würden, ihre Lehre zu verbessern. 66 % der befragten Lehrenden äußerten, dass „mehr Austausch über Lehre mit Kolleg:innen sie in sehr hohem (28 %) bzw. hohem (38 %) Maße zu einer Verbesserung der Lehre motivieren würde[70]. Die Vernetzung der Lehrenden untereinander ist eines der Hauptziele aller drei Maßnahmen des Teilprojekts und wird durch die verschiedensten Formate und Inhalte der Maßnahmen weiterhin realisiert.

Damit leistet das Teilprojekt insgesamt einen Beitrag zum in der „Charta guter Lehre“ beschriebenen Handlungsfeld „Organisationsentwicklung“, indem es die Entwicklung einer universitätsweiten Lehr- und Lernkultur sowie die Verbesserung der Lehrbedingungen anstrebt[71].

Dass die Nutzung von Weiterbildungsangeboten weiterhin ausbaufähig ist, lässt sich auch an den Ergebnissen der Lehrenden-Befragung „Lehre und Studium“ erkennen. Rund 41 % der Antwortenden gaben an, in den letzten zwölf Monaten ein Weiterbildungsangebot wahrgenommen zu haben[72]. Hiervon haben ca. 60 % eine Maßnahme der beiden Anbieter:innen in Anspruch genommen, die im Teilprojekt angesiedelt sind:

- rund 39 % haben an einem Angebot der Potsdam Graduate School und
- rund 21 % an einem Angebot des Bereichs Lehre und Medien des Zentrums für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium teilgenommen (siehe dazu Abbildung 6)

[69] Vgl. Universität Potsdam (2019): Den Ausbau gestalten. Hochschulentwicklungsplan 2019 – 2023, S. 21. URL: https://www.uni-potsdam.de/de/up-entdecken/upkompakt/hochschulentwicklungsplan-2019-2023 (letzter Aufruf: 16.04.2021).
[70] Siehe Anhang 5: Ergebnisbericht „Befragung zum Thema Lehre und Studium“: Was würde Sie motivieren, Ihre Lehre weiter zu verbessern?
[71] Jorzik, Bettina (2013): „Charta guter Lehre." Grundsätze und Leitlinie für eine bessere Lehrkultur. Essen: Edition Stifterverband, S. 52-54.
[72] Siehe Anhang 5: Ergebnisbericht „Befragung zum Thema Lehre und Studium“: Haben Sie in den letzten zwölf Monaten ein Weiterbildungsangebot wahrgenommen?

Hinweistext der Frage: Mehrfachnennungen sind möglich.

Antworten Gültig: 127 (24.4%), Fehlend: 394 (75.6%)	**Absolut**	**Prozent** aller Antworten
Potsdam Graduate School (PoGS)	49	38.6%
Netzwerk Studienqualität Brandenburg (sqb)	37	29.1%
Bereich Lehre und Medien des Zentrums für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium (ZfQ)	27	21.3%
E-Learning in Studienbereichen (eLiS)	18	14.2%
Zentrum für Informationstechnologie und Medienmanagement (ZIM)	11	8.7%
andere (bitte eintragen):	37	29.1%

Abbildung 6: Bei welchen Anbietern haben Sie diese Weiterbildungsmaßnahmen wahrgenommen?

Als Hauptgrund für die Nichtteilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen wurde mit eindeutiger Mehrheit (80 %) die Auslastung durch Forschung, Lehre und/oder Verwaltungstätigkeiten genannt. Um der angegeben Auslastung der Lehrenden zu begegnen, wurden und werden in der Angebotsentwicklung der Teilprojekte Aspekte der Flexibilität und Individualität besonders bedacht. Umfang, Formate, Bekanntheitsgrad, Teilnahmebedingungen und Bewerbungsverfahren sowie Themen und Inhalte der Angebote wurden seltener als der Grund für eine Nichtteilnahme genannt (vgl. Tabelle 7)

Tabelle 7: Gründe für die Nichtteilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen

Was waren die Gründe dafür, dass Sie in den letzten zwölf Monaten nicht an Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen haben?		
	Professor-Innen (n=72)	**akademische Mitarbeiter-Innen (n=91)**
	%	**%**
Die Angebote sind mir nicht bekannt.	1,4%	17,6%
Ich habe Unterstützung über andere Wege erhalten.	6,9%	9,9%
Ich bin durch Forschung, Lehre und/oder Verwaltungstätigkeiten ausgelastet.	84,7%	76,9%
Es gibt wenig Unterstützung durch Vorgesetzte.	0,0%	11,0%
Es gibt für mich keine passenden Formate.	12,5%	9,9%
Es gibt für mich keine relevanten Themen und Inhalte.	12,5%	11,0%
Ich nutze externe Weiterbildungsmöglichkeiten	8,3%	7,7%
Die Zertifikatsprogramme sind zu umfangreich.	8,3%	12,1%
Ich habe mich bereits hinreichend qualifiziert.	27,8%	9,9%
Ich erfülle die Teilnahmebedingungen für die Teaching-Professionals-Programme nicht.	12,7%	0%
Mich hat das Bewerbungsverfahren für die Teaching-Professionals-Programme abgeschreckt.	1,8%	0%

Ausgewählte Evaluationsergebnisse Teaching Professionals Programme

Im Rahmen der Befragung zu Studium und Lehre wurden Fragen speziell zu den Teaching Professionale Programmen mit aufgenommen 76 % der befragten Lehrenden sind die Teaching Professionals Programme bereits bekannt gewesen. Weiterhin zeigt sich, dass 13 % der 315 Antwortenden angaben, dass sie bereits an einem der drei Programmlinien teilgenommen haben. Die Teaching Professionals Programme sind als einjährige Zertifikatsprogramme konzipiert. Ein solches Format wird von 30 % der befragten Lehrenden befürworten und 57 % gaben an, dass ein mehrmonatiges Zertifikatsprogramm für sie nicht in Frage kommt. Das Fazit der Absolvent:innen zur Effektivität der Teaching Professional Programme fällt in der Befragung zu Lehre und Studium insgesamt sehr positiv aus (siehe dazu Abbildung 7 und Abbildung 8)

Insbesondere die didaktische Reflexion der eigenen Lehre sowie eine gestiegene Sicherheit im Umgang und Einsatz von methodischen Instrumenten und in eine höhere Sicherheit im Auftreten als Lehrperson wurden von den Lehrenden als ein persönlicher Mehrwert der Teilnahme an dem Teaching Professionals-Programm genannt. Hingegen führte der didaktische Kompetenzgewinn eher weniger zu einer Zeitersparnis in der Vorbereitung der Lehre. Einen besonderen Mehrwert aus den Programmen ziehen die Lehrenden daraus, dass sie Anregungen erhalten haben, ihre Lehre aktiver zu gestalten.

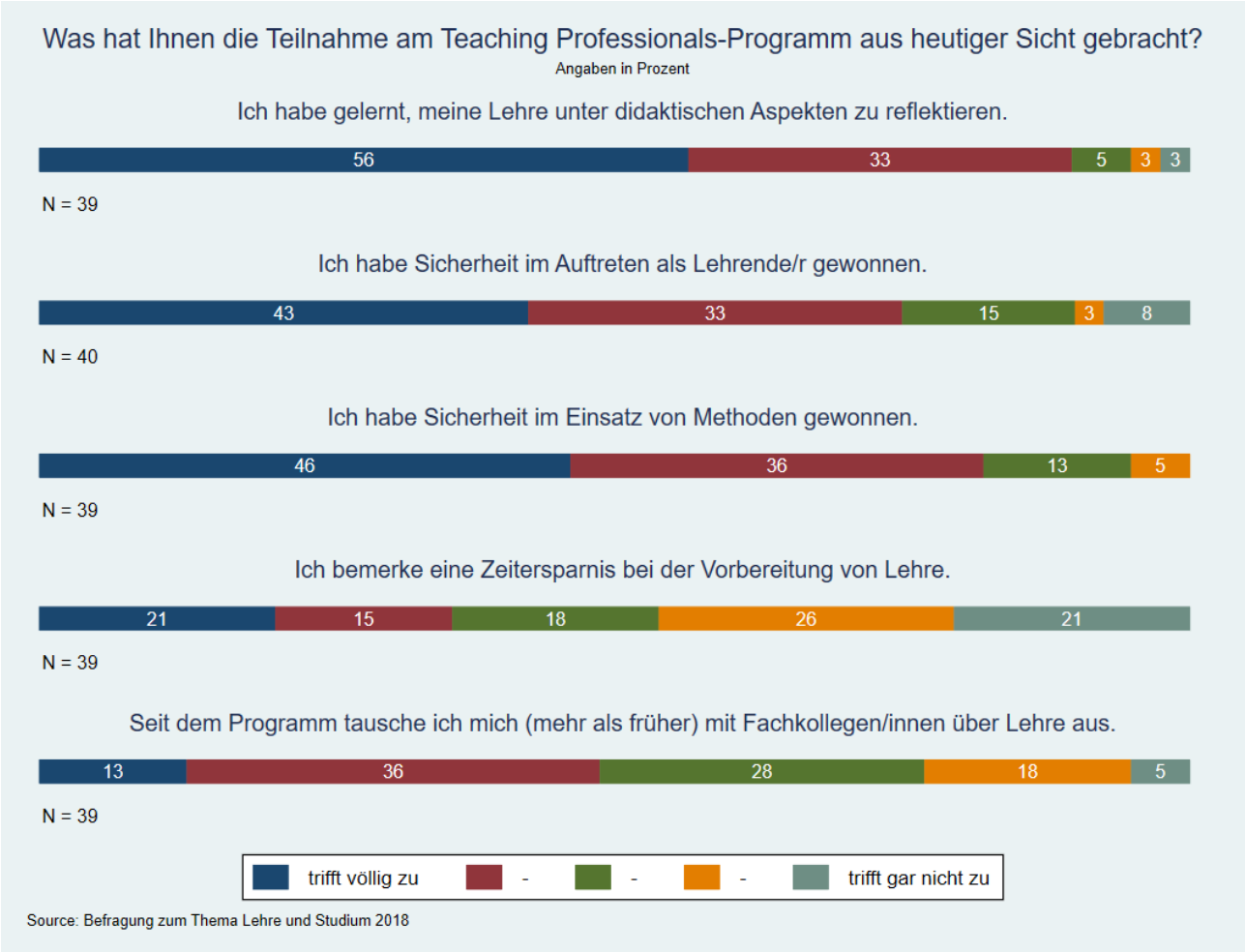


Abbildung 7: Einschätzungen von AbsolventInnen der Teaching Professionals Programme

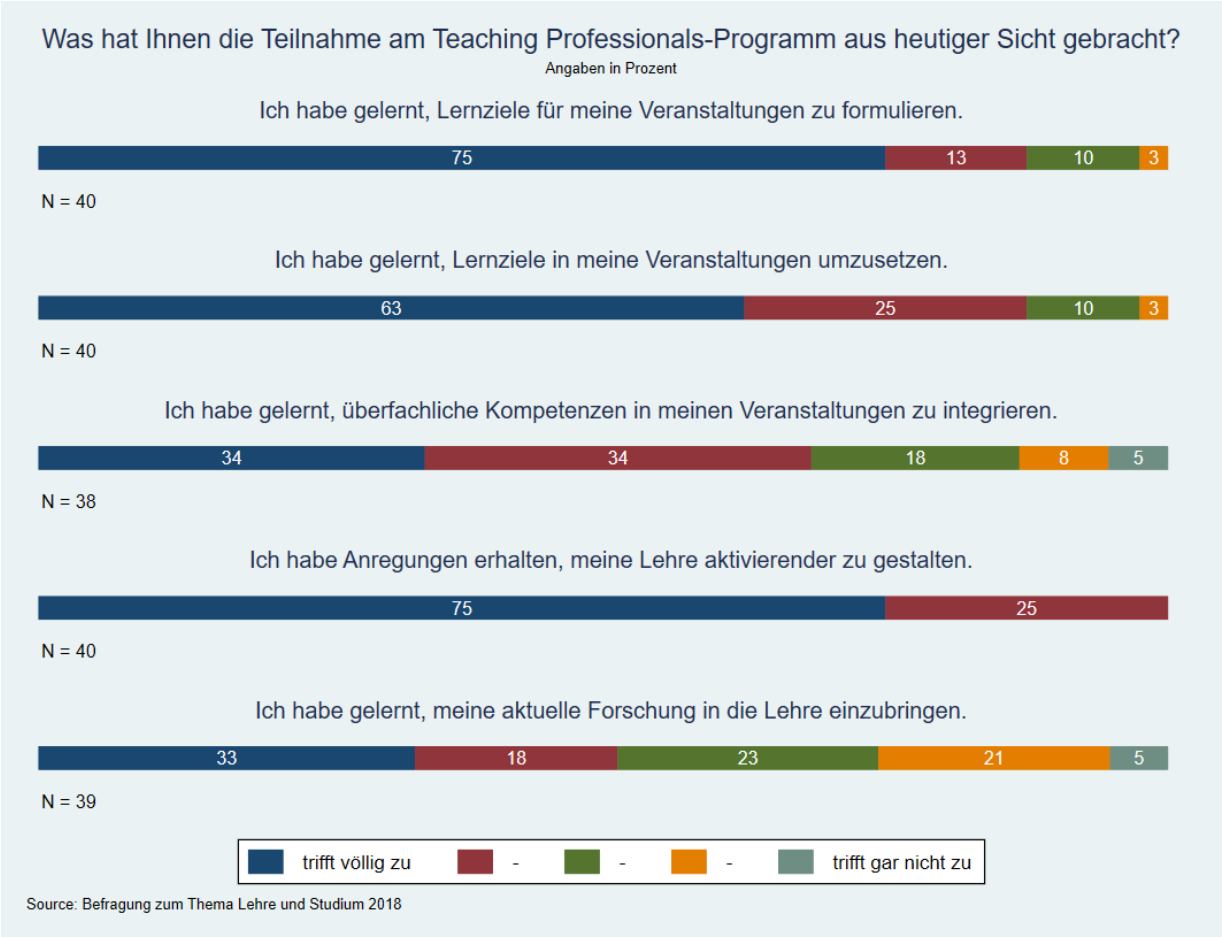


Abbildung 8: Einschätzungen von AbsolventInnen der Teaching Professionals Programme

Im Förderzeitraum (2016-2020) haben insgesamt 175 Wissenschaftler:innen an einer der Programmlinien des Teaching Professionals Programms teilgenommen (siehe Abbildung 9).

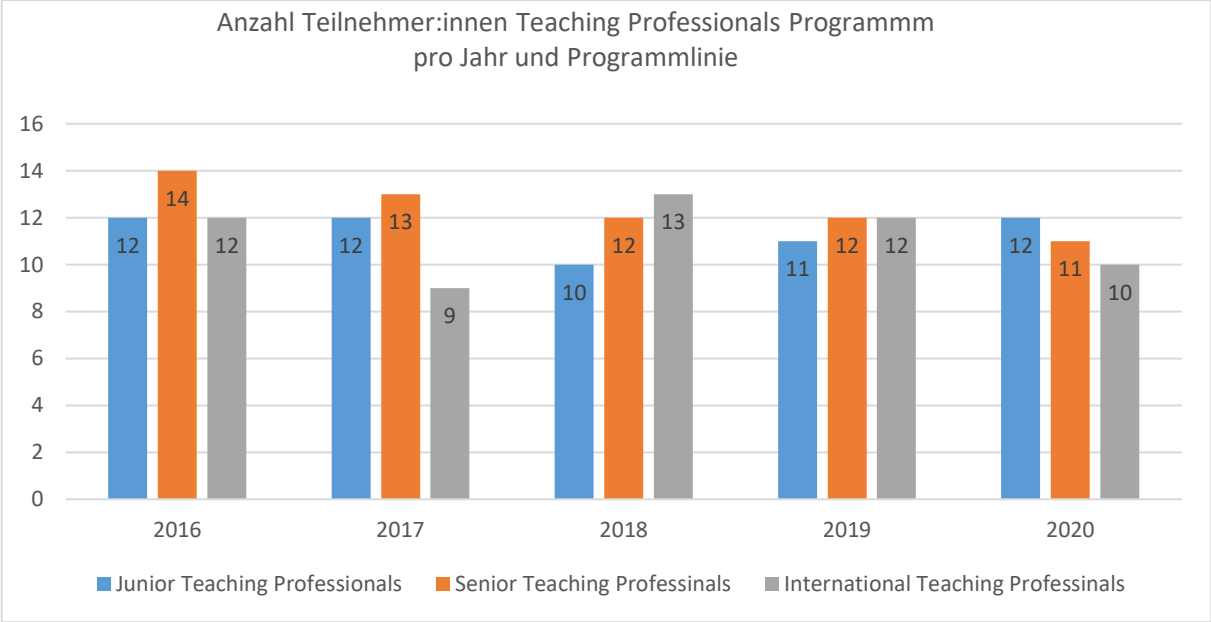


Abbildung 9: Anzahl der Teaching Professionals Programm-Teilnehmer:innen pro Jahr und Programmlinie[1]

Ausgewählte Evaluationsergebnisse Onboarding-Programm

Aus den Rückmeldungen der Teilnehmer:innen des Onboarding-Programms wird ersichtlich, dass das Onboarding-Programm als wesentlicher Bestandteil einer ausgeprägten Willkommenskultur erlebt wird. Insbesondere die Kamingespräche werden als Wertschätzung und „Austausch auf Augenhöhe“ wahrgenommen. Die zielgruppenspezifischen Angebote – also ausschließlich für Neuberufene – wurden als sinnvoll und produktiv empfunden, da passgenaue Fragen und Probleme angesprochen bzw. bearbeitet werden können. Auch außerhalb der offiziellen Programmpunkte kam es zum Austausch unter den Neuberufenen. Eine solche Netzwerkbildung war und ist eines der wichtigen Ziele des Onboarding-Programms.

Das „Onboarding für Neuberufene“ ist als Jahresprogramm konzipiert, jedoch kann die Teilnahme an den Programmpunkten flexibel wahrgenommen werden, da es nicht mit einem Zertifikat abschließt. Mit seinen unterschiedlichen Formaten (Workshops, Expert:innen-Inputs, Lunchtalks, Einzelcoaching, Kamingespräche) kommt es den Wünschen der Teilnehmenden der Befragung zum Thema Lehre und Studium entgegen.

Welche Weiterbildungsformate zur Verbesserung der Lehre würden Sie gern besuchen?								
Teilnahme Weiterbildung	Ja		Ja, aber nur innerhalb der Vorlesungszeit		Ja, aber nur außerhalb der Vorlesungszeit		Nein	
	Prof.	akad. MA	Prof.	akad. MA	Prof.	akad. MA	Prof.	akad. MA
ein- bis zweistündige Formate bzw. Vorträge	50,6 %	17,6 %	22,8 %	59,3 %	6,3 %	10,0 %	20,3 %	22,7 %
halbtägige Workshops	36,5 %	61,8 %	20,3 %	4,5 %	13,5 %	21,0 %	29,7 %	12,7 %
eintägige Workshops	26,0 %	48,1 %	2,7 %	3,2 %	15,1 %	28,8 %	56,2 %	19,9 %
zweitägige Workshops	13,9 %	32,9 %	0,0 %	2,1 %	6,9 %	30,8 %	79,2 %	34,3 %
wöchentlich wiederkehrende Veranstaltungen über einen längeren Zeitraum	5,5 %	23,3 %	6,8 %	6,8 %	2,7 %	9,6 %	84,9 %	60,3 %
mehrmonatige Zertifikatsprogramme (wie z. B. eTEACHiNG, Teaching-Professionals-Programme)	6,8 %	39,1 %	0,0 %	5,3 %	2,7 %	12,6 %	90,5 %	43,0 %
Einzelcoachings bzw. individuelle Beratungsgespräche	45,6 %	56,8 %	8,9 %	6,2 %	7,6 %	8,2 %	38,0 %	28,8 %
On Demand-Angebote (individuelle, bedarfsorientierte Angebote für Lehrstuhl-Teams oder Fachbereiche)	44,9 %	59,6 %	12,8 %	4,0 %	3,8 %	6,0 %	38,5 %	30,5 %

Abbildung 10: An der Universität Potsdam gewünschte Weiterbildungsformate zur Verbesserung der Lehre[73]

Eindrücke und Einschätzungen zu konkreten Veranstaltungen des Programms sowie programmrelevante Erfahrungen aus der Anfangsphase als Professor:in an der Universität Potsdam insgesamt wurden im Jahr 2019 mittels teilstandardisierten Telefoninterviews im Rahmen der Programmzwischenevaluation durch die Projektverantwortlichen erfasst. Folgende Einschätzungen wurden im Rahmen des Abschlussberichts aus den gesammelten Informationen abgeleitet. Die Teilnehmer:innen schätzen den Begrüßungsworkshop für seinen informativen Charakter, da dort viele als relevant und interessant wahrgenommene Personen der Universität sowie die Universität an sich kennengelernt werden können. Damit wird der Workshop als institutionalisierte

[73] Daten aus der Befragung zum Thema Lehre und Studium 2018 der Universität Potsdam, Stand: 15.07.2018

Einrichtung, die einen guten Marker für den Einstieg an der Universität zu setzen vermag, auch von erfahrenen Kolleg:innen empfohlen. Mit den Erfahrungen aus den Kamingesprächen beschreiben die Professor:innen Eindrücke der Wertschätzung der eigenen Person von zentraler Stelle in der Universität. Diese zeichne sich vor allem auch darüber aus, dass hier eine gute, atmosphärisch gelungene Gelegenheit zum dialogischen und informellen Erfahrungsaustausch mit unmittelbaren Kolleg:innen und besonders auch der universitären Leitung. Die Rückmeldungen derer, die an mindestens einem der Bausteine des Programms teilgenommen haben, heben besonders Aspekte wie die Gelegenheiten zur Vernetzung mit der Peer-Group, also den anderen Professor:innen, aber auch für sie und ihre Arbeit relevanten Funktionstragenden der Universität hervor. Eine Übersicht zu den Teilnehmer:innenzahlen an den verschiedenen Formaten des Onboarding für Neuberufene-Programme ist in Tabelle 8 enthalten.

Tabelle 8: Kennzahlen Onboarding-Programm

Zeitpunkt	Themen/Format	Teilnehmer:innen
1. Neuberufenen-Workshops		
12.11.2018	NBW 2018	12
11.11.2019	NBW 2019	8
19.11.2020	NBW 2020	18
2. Workshops mit Expert:innen-Inputs		
10.10.2019	Professor:innen in Führung	3
28.11.2019	Selbstmanagement & Life-Work-Balance	4
10.11.2020	Neu auf der Professur	6
3. „Kamingespräch“		
16.01.2020	Kamingespräch mit VPF	7

Im direkten Vergleich zum Teaching Professional Programm ist das Onboarding-Programm etwas jünger[74]. Die Formate, Inhalte und Abläufe des Programms wurden und werden kontinuierlich weiterentwickelt. Auf die Erfahrungen aus den beiden Programmen des Teilprojekts greift das Professor:innenprogramm zurück und rundet letztlich das akademische Personalentwicklungsprogramm mit Berücksichtigung der Statusgruppe der etablierten Professor:innen ab.

Ausgewählte Evaluationsergebnisse: Professor:innenprogramm

Im Rahmen des Professor:innenprogramms wurden durch die Projektverantwortlichen Aussagen der Teilnehmer:innen zur Einschätzung des Programms gesammelt, die die Notwendigkeit und Angemessenheit des Programms veranschaulichen. Die Einschätzungen der Teilnehmer:innen wurden allesamt im Zusammenhang einer jeweiligen individuellen Lehrhospitation geäußert und beziehen sich im Kern

[74] Der erste Durchlauf startete im Herbst 2016.

entsprechend darauf. Die Aussagen explizieren jedoch darüber hinausgehende Bewertungen dieser spezifischen Angebotsstruktur:

> *Die Lehrhospitation im Rahmen des Professor:innenprogramms war ausgesprochen angenehm, das unmittelbare Feedback empfand ich als sehr konstruktiv und die Ratschläge als schnell umsetzbar. Dass auf der Basis der geführten Gespräche in der Folge nun eine stark individualisierte Optimierung der didaktischen Kompetenz erfolgen kann, erscheint mir dabei besonders wertvoll. (Professor Juristische Fakultät)*

> *Vielen Dank für die Links, und vor allem auch für die sehr konstruktiven und wertvollen Feedbacks für mich heute Mittag! Ihre Hinweise sind wirklich sehr wertvoll, treffend und machbar! Auch habe ich heute Nachmittag schon zwei Kollegen vorgeschwärmt, wie effizient ich dieses Angebot finde!! Ich weiß, ihr Aufwand ist deutlich höher .-).. aber von meiner Seite aus war das für 2h "Aufwand" (Einstiegstelefon, Zusammenstellung der Unterlagen, Tel heute) wirklich das Maximum an Ergebnis, was man sich erwarten kann!!! Wirklich eine super Sache! (Professorin Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät)*

> *Es ist schon verwunderlich, dass meine Prof-Kolleg:innen nicht-fachbezogene Fortbildungen so wenig in Anspruch nehmen. In meiner Zeit als Hochschullehrer in den USA habe ich erleben können, wie selbstverständlich Weiterbildungen, auch in der Didaktik, sind. (Professor Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät)*

Außerdem konnten weitere Aspekte ausgemacht werden, die für die Angebotsgestaltung und -entwicklung für hochschuldidaktische Weiterbildungsmaßnahmen aufschlussreich sind, beispielsweise hinsichtlich flexiblerer Formate, die sowohl zeitlich spontan und individualisiert stattfinden und in den Gestaltungsalltag von Lehre und Studium integriert werden. Im Folgenden sind die Teilnehmehr:innenzahlen der Angebote, getrennt nach exklusiver (Tabelle 9) und inklusiver Programmlinie (Tabelle 10), aufgeführt.

Tabelle 9: Kennzahlen Professor:innen-Programm „Exklusive Linie“

Exklusive Linie				
Zeitpunkt	**Wo**	**Themen/Formate**	**TN**	**Anmerkungen**
1. Workshops nur für Professor:innen				
WiSe 19/20	WiSo-Fak	Mini-WS zu zielgruppenorientierte Konstruktion und Einsatz individual- und gruppenorientierter Prüfformate	6	gekoppelt an Professorium
WiSe 19/20	WiSo-Fak	Mini-WS zu Aktivierung in Großveranstaltung	-	von der Fakultät verschoben
SoSe 2020	diverse Fakultäten	Stimm- und Atemtraining	-	Absage wg. Corona
WiSe 2020/21	diverse Fakultäten	Stimm- und Atemtraining	8	
2. Lehrstilberatung und Coaching für Professor:innen				
SoSe 2019	diverse Fakultäten	Lunchtalk mit dem Kanzler zu „organisatorische Kontexte von Lehrqualität“	-	aus gesundheitl. Gründen abgesagt
WiSe 2019/20	Mat-Nat	Coaching durch externen Coach	1	

WiSe 2020/21	diverse Fakultäten	Lehrstil- und didaktische Beratungen durch Projektmitarbeitende	5	
WiSe 2019/20	diverse Fakultäten	Lehrcoachings durch Projektmitarbeitende	3	Indiv. Beratungen
WiSe 2020/21	diverse Fakultäten	Lehrcoachings durch Projektmitarbeitende	3	Indiv. Beratungen
3. Externes Coaching für Professor:innen				
SoSe 2020	Phil-Fak	Coaching durch externen Coach	2	
WiSe 2020/21	Phil-Fak	Karrierecoaching für neues Institut	voraus. 3	

Tabelle 10: Kennzahlen Professor:innenprogramm „Inklusive Linie“

Inklusive Linie				
Zeitpunkt	**WO**	**Themen/Formate**	**TN**	**Anmerkungen**
1. Fakultätsveranstaltungen und-workshops (unter maßgeblicher Beteiligung von Professor:innen sowie auch Teilnehmenden anderer Statusgruppen)				
WiSe 2019/20	Jur-Fak	Qualifikation von AG-Leitungen	10	
WiSe 2019/20	Phil-Fak	Fortsetzung Streitpunkt Lehre	-	verschoben auf Anfang 2021
SoSe 2020	Phil-Fak	Streitpunkt Lehre II	-	Absage wg. Corona
SoSe 2020	Mat-Nat	Überhochschulischer Fachaustausch in der Physik mit kollegialer Hospitation	-	unbestimmt verschoben
WiSe 2019/20	Phil-Fak	Angefragter Workshop zum Thema „Scheitern im Studium“	8	
WiSe 2019/20	Phil-Fak	Workshop zu Studiengangentwicklung in der Studieneingangsphase	32	
WiSe 2019/20	Phil-Fak	Workshop 2 zu Studiengangentwicklung in der Studieneingangsphase	24	
WiSe 2019/20	Jur-Fak	Professori:innen + Tutor:innen-Kombi-Qualifizierung	-	Absage wg. Corona
WiSe 2020/21	Phil-Fak	Streitpunkt Lehre III	-	verschoben auf Anfang 2021
WiSe 20/21	Phil-Fak	Fachdidaktischer Austausch mit Anglistik Universität Potsdam und Freie Universität Berlin	-	unbestimmt verschoben
WiSe 20/21		Workshop frühes Feedback als Modus formativer Evaluation von Lehren und Lernender Lehre		verschoben auf Anfang 2021
WiSe 20/21	Diverse Fakultäten	Kollegiale Beratung „eigene Lehre im Blick“	6	
WiSe 20/21		WS „Studierende online aktivieren“ (2 Workshops)	23	

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich die Maßnahmen des Teilprojekts dadurch auszeichnen, dass sie den Empfehlungen der Wissenschaftspolitik, den Zielen des Hochschul- und Personalentwicklungsplans der Universität Potsdam sowie den Wünschen und Bedarfen der Lehrenden grundsätzlich entsprechen, weiterhin kann eine stabile Nachfrage verzeichnet werden. Die Rückmeldungen und Erfahrungen der Teilnehmer:innen bestätigen weiterhin die Angemessenheit, die Wertschätzung und die Bandbreite der entwickelten Maßnahmen.

4. QueLL-Teilprojekt: „Ausbau und Weiterentwicklung der strukturierten Studieneingangsphase“

Projektüberblick
Inhalte: • Unterstützung der Studienbereiche bei der Förderung der Studierenden bezüglich des Erwerbs von Grundlagenwissen und akademischer Grundkompetenzen (fachspezifisch und fachübergreifend) • Einsatz von Koordinator:innen der Studieneingangsphase direkt an den Fakultäten • Umsetzung eines studentischen Tutoriensystems • Schulung und Begleitung der studentischen Tutor:innen • Konzeption und Roll-Out der App „Reflect.UP“ an den Fakultäten, in Kooperation mit dem Teilprojekt eLiS **Angebote:** – Zessko: ▪ Sprachtutorien ▪ Sprachtandem ▪ Vortragscoaching ▪ Tutor:innen-Schulungen ▪ Schreibberatung – Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät ▪ MINT-Raum ▪ Einführungs- und Orientierungstutorien – Humanwissenschaftliche Fakultäten ▪ Studentische Tutorien – Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät ▪ (curricular verankert) Einführungstutorien „Selbstreflexion und Planung“ (Teilfinanzierung der Koordination) ▪ Probeklausur Mathematik I für Wirtschaftswissenschaftler ▪ Peer-Learning Tutorium Mathematik im Sommersemester ▪ Brückenkurs Mathematik ▪ Entwicklung und Weiterentwicklung der Reflect.UP App in Kooperation mit dem Teilprojekt eLiS – Philosophische Fakultät ▪ Studentische Tutorien
Projektmitarbeitende bei: • Zessko • Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät • Humanwissenschaftliche Fakultät • Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät • Philosophische Fakultät
Zielgruppe: • Studienanfänger:innen

Projektbeschreibung

Das Teilprojekt „Ausbau und Weiterentwicklung der strukturierten Studieneingangsphase“ an der Universität Potsdam unterstützt die Fakultäten (Philosophische, Humanwissenschaftliche, Mathematisch-Naturwissenschaftliche sowie Wirtschats- und Sozialwissenschaftliche Fakultät) und ihre zugehörigen Fachbereiche bei der systematischen Förderung von Akademischen Grundkompetenzen in der Studieneingangsphase im Rahmen des Bachelorstudiums.

Ziele des Teilprojektes sind die Erhöhung des Studienerfolgs und die Verringerung der Studienabbruchquote bei nationalen und internationalen Studienanfänger:innen. Um diese Ziele zu verfolgen soll die Studierfähigkeit der heterogenen Studierendenschaft (Abiturient:innen, Studierende ohne allgemeine Hochschulzugangsberechtigung, internationale Studierende etc.) durch die Förderung von Reflexionsfähigkeit bezüglich der eigenen Kompetenzen im wissenschaftlichen Arbeiten und der eigenen Lernerfolge und Leistungsfähigkeit sowie durch das strukturierte Planen und Verfolgen des Studiums erhöht werden.

Im Rahmen des Teilprojektes wurden verschiedene fachübergreifende (freiwillige) oder fachintegrative (curriculare) Angebote geschaffen, um für die Studienanfänger:innen den Einstieg in das wissenschaftliche Denken und ihr jeweiliges Fachstudium zu erleichtern. Die Umsetzung der Angebote erfolgt mittels eines etablierten Tutorien-Systems und durch studentische Peer-Lernberater:innen und Tutor:innen. Die Ausbildung und Begleitung durch systematische Schulungen der Tutor:innen ist am Zentrum für Schlüsselqualifikationen (Zessko) angesiedelt. Das berufsfeldspezifische Schlüsselkompetenzmodul diente der Qualifizierung der Tutor:innen in den akademischen Grundkompetenzen und im Sprachbereich. Die curriculare Verankerung des Moduls ermöglichte den Erwerb von Leistungspunkten und einem Zertifikat. Ergänzend dazu wurden Workshops für Fachtutor:innen und Schulungen für Peer-Lernberater:innen, die auch mit einem Zertifikat abschließen, entwickelt und durchgeführt.

Unterstützt wird an den Fakultäten der Erwerb von Grundlagenwissen in Mathematik und Naturwissenschaften sowie die Entwicklung von akademischen Grundkompetenzen in den Bereichen „Wissenschaftliche Kommunikation und Präsentation“, „Wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben“ sowie „Selbstreflexion und Planung“. Die tutoriellen Angebote zu den akademischen Grundkompetenzen sind größtenteils direkt in den jeweiligen Studiengängen verortet. An der Philosophischen und an der Humanwissenschaftlichen Fakultät sind sie curricular verankert.

Die Selbstlernangebote am Zessko (Schreibberatung und Vortragscoaching) sind außercurricular für alle Studierenden zugänglich und seit dem Sommersemester 2019 curricular in den Akademischen Grundkompetenzen in der Erziehungswissenschaft verankert.

Das Teilprojekt wurde von 2015 - 2018 durch das Forschungsprojekt StuFo[75] begleitet. Die Ergebnisse des Forschungsprojektes sind in die Weiterentwicklung der Studieneingangsphase und der Schulungen eingeflossen. Durch die Kombination von festen tutoriellen Veranstaltungen und flexiblen Selbstlernangeboten ist es möglich, den Studierenden sowohl zu Beginn ihres Studiums als auch kontinuierlich in den Folgesemestern ein umfangreiches Angebot zu unterbreiten und damit möglichst viele von ihnen bei der individuellen Kompetenz-Weiterentwicklung zu unterstützen. Mit den entwickelten Angeboten ist an der Universität Potsdam ein ganzheitliches Maßnahmenpaket zur Begleitung von Studierenden in ihren ersten Semestern geschaffen worden. Durch die intensiven Arbeiten im Rahmen des Teilprojektes (Recherche,

[75] Vgl. Schubarth, Wilfried; Mauermeister, Sylvi; Schulze-Reichelt, Friederike ; Seidel, Andreas (2019): Alles auf Anfang!: Befunde und Perspektiven zum Studieneingang. Potsdamer Beiträge zur Hochschulforschung, 4, Potsdam: Universitätsverlag.

Fortbildungen, Erfahrung, Evaluation und Reflexion) und den Austausch mit allen Akteur:innen konnte ein großes Repertoire an Erfahrungen und Methoden in der Arbeit mit und für Tutor:innen und Peer-Lernberater:innen geschaffen werden und somit konnten weiterhin funktionsfähige Maßnahmen in der Studieneingangsphase entwickelt, gesammelt und etabliert werden. Die geschaffenen Maßnahmen und Angebote werden großteilig an der Universität Potsdam verstätigt.

Relevanz des Angebots, Evaluationsergebnisse und Nutzer:innenzahlen

Daten aus dem Studierenden-Panel; Kennzahlen des Angebots (Anzahl der Teilnehmenden an den Fakultäten, Anzahl der Angebote an den Fakultäten); Projektberichte (Zwischen-, Abschlussberichte)

Relevanz des Angebots

Die Studieneingangsphase ist seit Jahren relevantes Hochschulthema und wurde bereits in vielen Diskussionen auf Hochschulebene und durch unterschiedliche hochschulpolitische Maßnahmen auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene thematisiert. Das Fachgutachten „Modellansätze ausgewählter Hochschulen zur Neugestaltung der Studieneingangsphase“ des Projektes „nexus - Übergänge gestalten, Studienerfolg verbessern“[76] der Hochschulrektorenkonferenz[77] definiert die Studieneingangsphase als eine „besonders kritische Phase für den Erfolg bzw. Abbruch eines begonnenen Studiums“, da zum Zeitpunkt des Studieneintritts von den Studierenden hohe Anpassungsleistungen notwendig sind, um sich in die „neue Lebenssituation“ einzufinden[78]. Mit der Veröffentlichung des Fachgutachtens wurden von den Autor:innen erste Vorschläge für Programme zur Neugestaltung der Studieneingangsphase aus den umfangreichen Analysen zur Erstellung des Fachgutachtens abgeleitet. Die Vorschläge, die sich deutlich in den Maßnahmen des Teilprojektes zum Ausbau und der Weiterentwicklung der Studieneingangsphase an der Universität Potsdam identifizieren lassen, sind u.a.:

- Ein abgestimmtes Curriculum und die modulare Verankerung des Programms.
- Der Fokus der Programme sollte auf der Erlangung von Schlüsselkompetenzen liegen, um grundsätzlich die Studierfähigkeit der Studienanfänger:innen zu erhöhen.
- Besondere Bedeutung kommt in der Studieneingangsphase dem Beherrschen von Fähigkeiten wie Methoden und Techniken wissenschaftlichen Arbeitens, dem selbstständigen Lernen und dem Zeitmanagement zu.
- Peer-Group-Elemente fördern die soziale Integration und Motivation.[79]

Abgestimmtes Curriculum und modulare Verankerung des Programms

[76] Hochschulrektorenkonferenz (HRK) (2020): nexus - Übergänge gestalten, Studienerfolg verbessern. URL: https://www.hrk-nexus.de/projekt-nexus/aufgaben-und-ziele/ (letzter Aufruf: 31.03.2021).
[77] Key, Olivia; Hill, Lukasz (2018): Fachgutachten. Modellansätze ausgewählter Hochschulen zur Neugestaltung der Studieneingangsphase. Bonn. URL: https://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-02-Publikationen/CHE_07032018_final.pdf (letzter Aufruf: 08.04.2021)
[78] Vgl. ebd. S. 5.
[79] Vgl. ebd. S. 55ff.

Die Integration der angebotenen Maßnahmen in das Curriculum der Fächer wird als bedeutsam angesehen, um den Studienerfolg zu fördern, da so eine Vielzahl der Studienanfänger:innen erreicht werden kann[80]. Die Maßnahmen des Teilprojektes lassen sich in der Umsetzung vor allem direkt an den Fakultäten verorten. Die Angebote zur Förderung der akademischen Grundkompetenzen sind bereits an einigen Fakultäten der Universität Potsdam curricular verankert.

Weiterhin sind die Schulungsprogramme für die Tutor:innen, die die Umsetzung der Angebote an den Fakultäten verwirklichen, selbst Bestandteil eines Moduls im Bereich der Schlüsselkompetenzen. In einer Teilstudie[81] des StuFo-Projektes wird darauf verwiesen, dass somit auch für die studentischen Tutor:innen die Möglichkeit besteht, didaktisch-methodische und soziale Kompetenzen weiter auszubauen und sich „persönlich und akademisch weiterzuentwickeln“[82].

Das Teilprojekt strebt an, mit seinem breiten Angebot Studierende der ersten Semester in allen Fakultäten zu erreichen und ihnen einen gelungenen Start in das Studium und darüber hinaus zu ermöglichen. In Tabelle 11 sind Studienfälle erfasst, die seit 2014 durch die Angebote in den Fakultäten und durch das Zessko erreicht worden sind. Es zeigt sich, dass eine stabile Erreichbarkeit und Teilnahme der Studierenden an den Maßnahmen während der gesamten Projektlaufzeit realisiert werden konnte.

Tabelle 11: Teilnehmer:innenzahlen Angebote Teilprojekt[83]

	Teilnehmer:innen (Studienfälle)[7]						
	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020(SoSe)
WiSo[1]	200	550	317	324	320	399	200
Phil[2]	539	505	461	576	607	467	116
MNF[3+6]	600	270	1810	1907	2717	2338	205
Huwi[4]	250	184	148	267	239	218	45
Zessko[5]	331	409	571	514	584	687	276
Gesamt Lehr- & Beratungsangebote[6]	**1920**	**1918**	**3307**	**3588**	**4467**	**4109**	**842**

[1]WiSo – Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
[2]Phil – Philosophische Fakultät
[3]MNF - Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
[4]Huwi – Humanwissenschaftliche Fakultät
[5]Zessko - Zentrum für Sprachen und Schlüsselkompetenzen
[6]Wöchentliche Beratungsangebote: Gezählt wurden zwischen 2 und bis zu 51 Studierende pro Woche SoSe 20.
[7] Die Teilnehmer:innenzahl_Gesamt umfasst strukturell unterschiedliche Angebote (Semesterkurse vs. Beratungsangebote/zum Teil einmalig vs. Nutzung der Reflect-App). Dementsprechend sollte ein unmittelbarer Vergleich zwischen den Fakultäten vermieden werden.

[80] Vgl. Key, Olivia; Hill, Lukasz (2018). Fachgutachten. Modellansätze ausgewählter Hochschulen zur Neugestaltung der Studieneingangsphase. Bonn, S. 55ff. URL: https://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-02-Publikationen/CHE_07032018_final.pdf (letzter Aufruf: 08.04.2021).
[81] Schulze-Reichelt, Friederike (2019): Identifikation von Gelingensbedingungen tutorieller Lehre im Kontext Studieneingang – eine empirische Untersuchung. In: Schubarth, Wilfried; Mauermeister, Sylvi; Schulze-Reichelt, Friederike ; Seidel, Andreas (Hrsg): Alles auf Anfang!: Befunde und Perspektiven zum Studieneingang. Potsdamer Beiträge zur Hochschulforschung, 4, Potsdam: Universitätsverlag, S. 209-228.
[82] Vgl. ebd.
[83] Die Teilnehmer:innenzahlen der Angebote des Teilprojektes wurden vom Teilprojekt dokumentiert und zur Verfügung gestellt.

Förderung von Schlüsselkompetenzen in der Studieneingangsphase

Neben der curricularen Verankerung der Angebote schlagen die Autor:innen des nexus Fachgutachtens vor, einen Fokus auf die Erlangung von Schlüsselkompetenzen zu legen, „um grundsätzlich die Studierfähigkeit der Studienanfänger zu erhöhen“[84]. Sowohl die Förderung von Schlüsselkompetenzen als auch die fachspezifische Förderung akademischer Kompetenzen sind zentrale Inhalte der Tutorien und Beratungsangebote, welche durch das Teilprojekt umgesetzt werden.

Im Rahmen des Studierenden-Panels wurden die Studierenden der Universität Potsdam im Studienjahr 2017/2018 gefragt, wie bedeutsam für sie der Aspekt „Förderung überfachlicher Qualifikationen (allgemeine Schlüsselkompetenzen)“ in ihrem Studium ist. Mehr als zwei Drittel (64 %) der Antwortenden gaben an, dass dieser Aspekt bedeutend bzw. sehr bedeutend für sie sei. Bei der Bedeutung des Aspekts Beratungsangebote zur Unterstützung des individuellen Lernens gaben rund 38 % an, dass dieser Aspekt für sie bedeutsam bzw. sehr bedeutsam ist.

Tabelle 12 Urteile von Studierenden zu den Themen Schlüsselkompetenzen und individuelles Lernen[85]

Wie bedeutend sind für Sie die folgenden Aspekte in Ihrem Studium?						n	M	SD
Förderung überfachlicher Qualifikationen (allgemeine Schlüsselkompetenzen)	29,1%	34,9%	21,7%	8,5%	5,7%	2170	2,27	1,14
Beratungsangebote zur Unterstützung des individuellen Lernens	13,9%	23,7%	29,8%	16,5%	16,1%	2156	2,69	1,22
sehr bedeutend	2	3	4	gar nicht bedeutend				

Tutorien und Peer-Lernberatung

Ein zentrales Element des Teilprojektes, um die Förderung der akademischen Grundkompetenzen zu unterstützen, ist die Verwirklichung der Angebote mittels eines etablierten Tutorien-Systems[86]sowie

[84] Key, Olivia; Hill, Lukasz (2018). Fachgutachten. Modellansätze ausgewählter Hochschulen zur Neugestaltung der Studieneingangsphase. Bonn.URL: https://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-02-Publikationen/CHE_07032018_final.pdf (letzter Aufruf: 08.04.2021).
[85] Daten aus dem Studierenden-Panel 2017/2018 der Universität Potsdam, Stand: 30.03.2021.
[86] Kirjuchina, Ljuba (2019): Docendo Discimus – das hochschuldidaktische Konzept des Tutorien-Programms in der strukturierten Studieneingangsphase. In: Schubarth, Wilfried; Mauermeister, Sylvi; Schulze-Reichelt, Friederike; Seidel, Andreas (Hrsg): Alles auf Anfang!: Befunde und Perspektiven zum Studieneingang. Potsdamer Beiträge zur Hochschulforschung, 4, Potsdam: Universitätsverlag, S. 195-208.

studentischer Peer-Lernberater:innen und Tutor:innen. Die Verankerung und Etablierung von Peer- Teachings durch Tutorien wird in den Empfehlungen zur Optimierung der Gestaltung des Studieneinstiegs des StuFo-Projektes als bedeutsam erachtet, weil die soziale Integration der Studienanfänger:innen erleichtert werde durch ein niedrigschwelliges Beratungs- und Betreuungsangebot innerhalb der eigenen Peer-group[87]. Dass die soziale und akademische Integration durch Peer-Teaching und Peer-Learning erleichtert werden kann, ist u.a. ein Ergebnis der Begleitforschung des Teilprojektes durch das StuFo-Projekt. Im Rahmen des Projektes wurde eine qualitative Teilstudie durchgeführt, deren Ziel es war, tutorielle Lehrformate im Kontext des Studieneingangs vertiefend zu analysieren und Gelingensbedingungen tutorieller Lehre herauszuarbeiten[88]. Dazu wurden mit ehemaligen und aktuellen Tutor:innen Interviews durchgeführt. Die Autorin kommt zu dem Schluss, dass Tutorien-Arbeit vielerlei Potenziale für den Studieneinstieg birgt, u.a.:

- Informationen rund ums Studium werden vermittelt
- Unterstützung beim Ausbau von Selbstkompetenzen
- Förderung von Methodenkompetenz zur Bewältigung der Studienpraxis[89]

Grundsätzlich führt sie aus, dass Tutorien nützlich sind, „den Studienstart mit dem einhergehenden Statuswechsel […] und die damit verbundene akademische und soziale Integration zu erleichtern“[90]. Die Ergebnisse der Teilstudie münden wie auch die Vorschläge aus dem Fachgutachten in der Empfehlung, Tutorien fachspezifisch in allen Studiengängen curricular zu verankern und deren Bedeutung für den Studieneinstig hochschulweit zu betonen, um Studierende zur Teilnahme zu motivieren.

Ein zahlenmäßige Übersicht über die angebotenen Maßnahmen des Teilprojektes, welche sowohl direkt an den Fakultäten als auch am Zessko in der zweiten Förderphase realisiert wurden, findet sich in Tabelle 13. Es wird deutlich, dass die Zielstellung des Teilprojektes, 150 Tutorien im Jahr anzubieten und durchzuführen, durchweg erreicht werden konnte.

[87]Schubarth, Wilfried; Mauermeister, Sylvi; Schulze-Reichelt, Friederike; Seidel, Andreas (2019). Handlungsempfehlungen zur Optimierung der Studieneingangsphase. In: Schubarth, Wilfried; Mauermeister, Sylvi; Schulze-Reichelt, Friederike; Seidel, Andreas (Hrsg). Alles auf Anfang!: Befunde und Perspektiven zum Studieneingang. Potsdamer Beiträge zur Hochschulforschung, 4, Potsdam: Universitätsverlag.S.365ff

[88] Schulze-Reichelt, Friederike (2019). Identifikation von Gelingensbedingungen tutorieller Lehre im Kontext Studieneingang – eine empirische Untersuchung. In: Schubarth, Wilfried; Mauermeister, Sylvi; Schulze-Reichelt, Friederike ; Seidel, Andreas (Hrsg). Alles auf Anfang!: Befunde und Perspektiven zum Studieneingang. Potsdamer Beiträge zur Hochschulforschung, 4, Potsdam: Universitätsverlag. S. 209-228.

[89] Vgl. ebd.

[90] Vgl. ebd.

Tabelle 13: Kennzahlen Teilprojekt[91]

Fakultät/ Bereich	Studienjahr	2017	2018	2019	2020[4] SoSe
WiSo[5]	angebotene Tutorien (Mathematik)	13	18	12	15
Phil[6]	angebotene Tutorien	39	29	32	16
MNF[7]	angebotene Tutorien (off. MINT-Raum, Orientierungstut.)	39	36	35	18
Huwi[8]	angebotene Tutorien	20	22	16	5
Zessko[9]	**Wissenschaftliche Kommunikation/Vortragscoaching - zentral für alle Fakultäten angeboten**				
	angebotene Tutorien/wöchentl. Beratungseinheiten/Workshops[3]	11	13	13	6
	ausgebildete/begleitete Tutor*innen/studentische Peer-Lernberater*innen	17	18	16	5
	angebotene Schulungen/Begleitungen[1]	2	2	2	1
Zessko	**Wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben, Schreibberatung und selbstgesteuertes Lernen - zentral für alle Fakultäten angeboten**				
	angebotene Tutorien[2]/wöchentl. Beratungseinheiten/Workshops	36	36	42	20
	ausgebildete/begleitete Tutor*innen/studentische Peer-Lernberater*innen	26	40	39	15
	angebotene Schulungen/Begleitungen[1]	4	6	6	2
Gesamt	angebotene Tutorien/Workshops/wöchentl. Beratungseinheiten	158	154	150	80
	ausgebildete/begleitete Tutor*innen	43	58	55	20
	angebotene Schulungen/Begleitungen[1]	6	8	8	3

1 darüber hinaus (fakultätsinterne) Maßnahmen der Tutor:innen und studentische Peer-Lernberater:innenvorbereitung und -begleitung
2 zuzügl. Sprachtutorien, Tandem, Schreibberaterausbildung
3 zuzügl. übernommene Lehreinheiten, Prüfungsunterstützung
4 Aufgrund der Auszählung bis Oktober 2020 kann das WiSe 20/21 hier noch nicht dargestellt werden. Bitte beachten Sie weiterhin, dass coronabedingt die Anzahl der Teilnehmer*innen nicht repräsentativ ist.
[5]WiSo – Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
[6]Phil – Philosophische Fakultät
[7]MNF - Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
[8]Huwi – Humanwissenschaftliche Fakultät
[9]Zessko - Zentrum für Sprachen und Schlüsselkompetenzen

[91] Kennzahlen des Teilprojektes, Stand: 11.2020. Abschlussbericht 2020.

5. QueLL-Teilprojekt: „Team Studieneingangsphase an der Juristischen Fakultät“

Projektüberblick

Inhalte:
• Unterstützung von Studienanfänger:innen an der Juristischen Fakultät durch
  ▪ Koordination der Arbeitsgemeinschaften sowie der dazugehörigen Anmeldung
  ▪ Klausurenkurse
  ▪ Klausurensprechstunden
  ▪ Organisation studentischer Tutorien sowie Crashkurse
  ▪ Brückenkurs Jura
  ▪ Weiteres Bsp. Mentoring Netzwerk „JurPal“, Lerngruppenforum etc.

Projektmitarbeitende bei: • Juristische Fakultät
Partizipation: • Koordinator:innen der Studieneingangsphase der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, der Humanwissenschaftlichen Fakultät, der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät sowie der Philosophischen Fakultät (Austausch über Angebote und Vernetzung hinsichtlich der Studieneingangsphase), Zessko
Zielgruppe: • Studienanfänger:innen der Juristischen Fakultäten

Projektbeschreibung

An der Juristischen Fakultät obliegt die Ausgestaltung der Studieneingangsphase dem Teilprojekt „Team Studieneingangsphase“. Die Mitarbeiter:innen des Teams sind Ansprechpartner:innen bei sämtlichen Fragen rund um die Studieneingangsphase. Das Teilprojekt ist eingebettet in die Qualitätssicherung der Fakultät im Bereich Studium und Lehre und soll die Schnittstelle in der Kommunikation zwischen Lehrenden und Lernenden bilden. Durch das Team Studieneingangsphase werden sowohl die inhaltliche sowie zeitliche Anpassung der von den Mitarbeiter:innen durchgeführten Arbeitsgemeinschaften an die Vorlesungen als auch die Online-Einschreibung der Studierenden in die Arbeitsgemeinschaften gesteuert. Ziel des Teilprojektes ist es, die Qualität des juristischen Studiums zu verbessern und den hohen Abbruchquoten entgegenzuwirken.

Das Angebot umfasst:

- Arbeitsgemeinschaften als Ergänzung der Vorlesungsveranstaltung der drei Fachsäulen Bürgerliches Recht, Öffentliches Recht und Strafrecht
- Klausurenkurse und Klausursprechstunden
- Peer-Fachtutorien und Crashkurse
- Moot Courts (Bearbeitung fiktiver juristischer Fälle)
- Mentoring-Netzwerk (JurPal)

Relevanz des Angebots

Forschungsliteratur zur Studieneingangsphase in der Rechtswissenschaft; Studierendenpanel Universität Potsdam

In den Rechtwissenschaften ist die Studieneingangsphase von besonderer Bedeutung: Die Schwierigkeiten in der ersten Phase des Studium liegen darin, die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Rechtsgebieten und das Rechtssystem als „großes Ganze" zu erkennen[92]. Zum Gelingen des Jurastudiums trägt eine erfolgreiche Bewältigung des Studieneinstiegs wesentlich bei. Haben Studienanfänger:innen bereits zu Beginn des Studiums Probleme, sich in der Hochschule zurechtzufinden, können sie häufig die Leistungsanforderungen, die an sie gestellt werden, nicht erfüllen[93]. Eine Analyse einer Befragung von Exmatrikulierten in den Studiengängen des Staatsexamens Jura des DZHW zeigt, dass sich Studienabbrecher:innen in Jura zu Beginn des Studiums häufiger orientierungslos fühlen und häufiger Probleme bezüglich der Leistungsanforderungen[94] aufweisen als Absolvent:innen desselben Fachs. Auch der studentische Austausch sowie die direkte Kommunikation mit Lehrenden erleichtern der Studie zufolge die Studienorganisation und das Erfüllen von Studienanforderungen[95]. Um Studierenden einen Zugang zur Fachkultur und zu den Arbeitsformen der Rechtswissenschaften zu ermöglichen, erarbeiteten die Mitarbeiter:innen des „Teams Studieneingangsphase" zahlreiche innovative Lehr-/Lernprojekte und Lehrveranstaltungen sowie Beratungsangebote. Diese wurden weitergeführt und optimiert; darüber hinaus wurden neue Projekte entwickelt und durchgeführt.

Im Rahmen des Studierendenpanels der Universität werden die Studienbeginner:innen regelmäßig eingeladen ihre Erfahrungen in Studium und Lehre mitzuteilen. Ein Themenschwerpunkt in der Studienbeginner:innenbefragung ist u.a. die Studieneingangsphase. Mit Blick auf die Studienanfänger:innen der juristischen Fakultät, die in den Studienjahren 2017/2018 – 2019/2020 an dem Studierendenpanel teilgenommen haben, zeigt sich, dass 85 % der teilnehmenden Studienanfänger:innen angaben, dass ihnen die für das weitere Studium erforderlichen fachlichen Grundlagen im Rahmen ihres Studieneinstiegs vermittelt wurden. Im Studienjahr 2017/2018 gaben weniger Studierende an (74 %) an, dass dies für sie zutrifft. Das macht eine Differenz von 11 Prozentpunkten in eine positive Richtung aus. Gleichzeitig nimmt der Anteil der Studierenden im Zeitverlauf ab, die angaben, dass es nicht auf sie zutrifft, dass ihnen die fachlich erforderlichen Grundlagen für das weitere Studium vermittelt wurden (siehe Abbildung 11).

[92] Vgl. Musumeci, Lukas (2013): Studieneingangsphase in der Rechtswissenschaft: Jahrestagung des Zentrums für rechtswissenschaftliche Fachdidaktik Hamburg. In: Zeitschrift für Didaktik der Rechtswissenschaft, S. 98-102.
[93] Vgl. Heublein, Ulrich; Hutzsch, Christopher; Kracke, Nancy; Schneider, Carolin (2017): Die Ursachen des Studienabbruchs in den Studiengängen des Staatsexamens Jura. Eine Analyse auf Basis einer Befragung der Exmatrikulierten vom Sommersemester 2014. DZHW-Projektbericht. URL: https://www.dzhw.eu/pdf/21/dzhw-gutachten-ursachen-studienabbruch-staatsexamen-jura.pdf (letzter Aufruf: 12.04.2021).
[94] Vgl. ebd.: Probleme mit Leistungsanforderungen wurden in der Studie folgendermaßen operationalisiert: Überforderung mit dem fachlichen Niveau, Schwierigkeiten das Arbeitspensum zu bewältigen, Enttäuschung mit den Studieninhalten.
[95] Vgl. Heublein, Ulrich; Hutzsch, Christopher; Kracke, Nancy; Schneider, Carolin (2017): Die Ursachen des Studienabbruchs in den Studiengängen des Staatsexamens Jura. Eine Analyse auf Basis einer Befragung der Exmatrikulierten vom Sommersemester 2014. DZHW-Projektbericht. URL: https://www.dzhw.eu/pdf/21/dzhw-gutachten-ursachen-studienabbruch-staatsexamen-jura.pdf (letzter Aufruf: 12.04.2021).

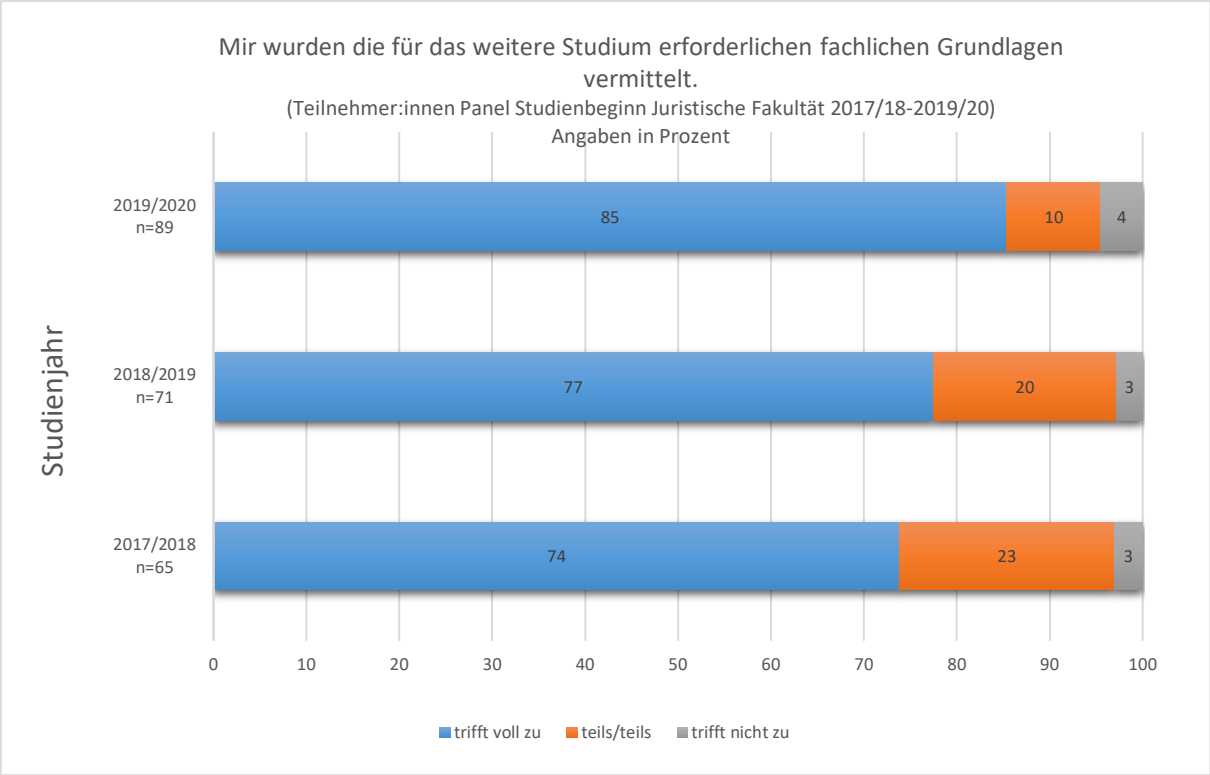


Abbildung 11: Bewertung Vermittlung fachliche Grundlagen Studieneinstieg Juristische Fakultät[96]

Eine ähnliche Entwicklung ist bei der Bewertung der Betreuung im ersten Semester ersichtlich (siehe dazu Abbildung 12). Während im Studienjahr 2017/2018 mehr als zwei Dritte der Studienanfänger:innen (67 %) angaben, dass sie sich in Bezug auf ihr Erstfach im ersten Semester gut betreut gefühlt haben, führten in der letzten Befragungswelle 2019/2020 (74 %) der teilnehmenden Studienanfänger:innen, deren Erstfach an der juristischen Fakultät verortet wird, an, dass dies auf sie zutrifft.

Neben des breiten Angebots des Teams Studieneingangsphase wurden im Rahmen des QueLL-Projektes weitere zahlreiche Angebote initiiert und entwickelt, um den Studierenden einen besseren Studienstart zu ermöglichen. Die positiven Tendenzen in den Bewertungen der Studierenden, wie sie hier exemplarisch berichtet wurden, können nicht allein durch das Teilprojekt erklärt werden, jedoch durch die Summe der vielen Projekte und Initiativen.

[96] Datenquelle Studierenden-Panel: Universität Potsdam. Studienbeginn 2017/2018 – 2019/2020

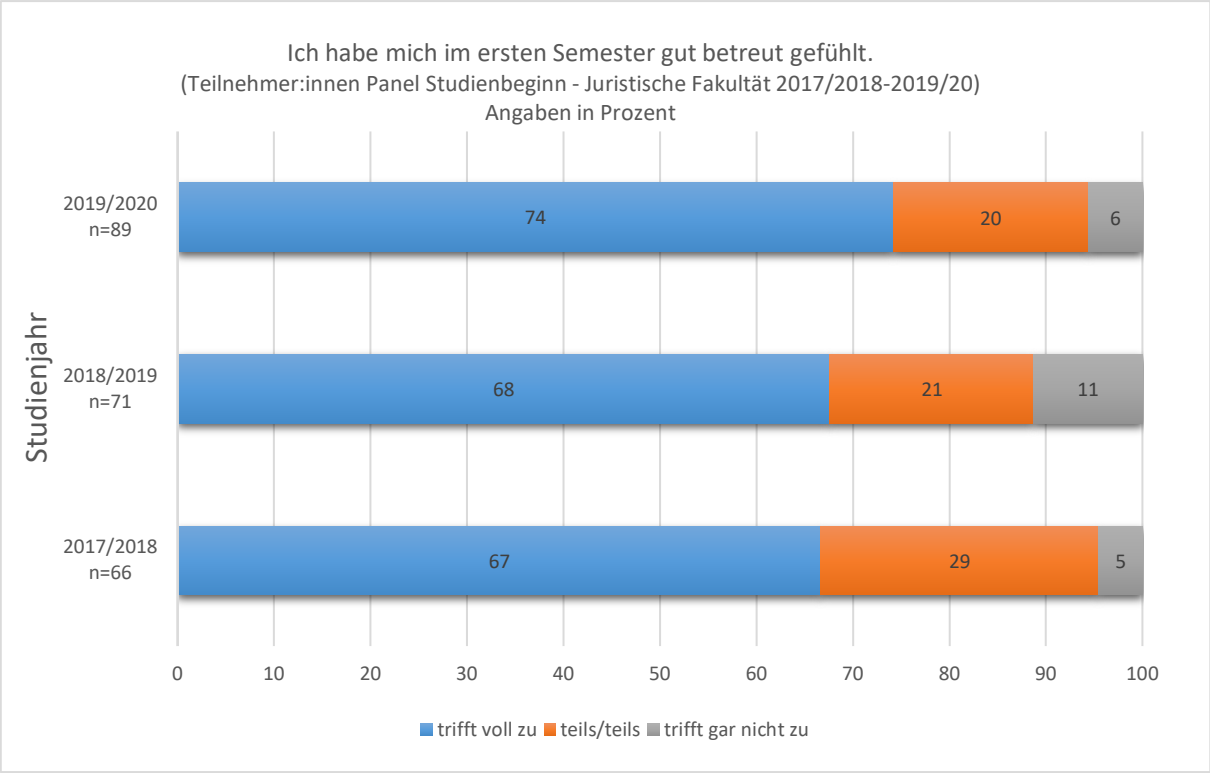


Abbildung 12: Bewertung Betreuung erstes Semester Juristische Fakultät[97]

[97] Datenquelle: Studierenden-Panel Universität Potsdam. Studienbeginn 2017/2018 – 2019/2020

6. Koordination und Evaluation des Universitätskollegs

Projektüberblick
Förderzeitraum: – Februar 2016 – März 2021
Inhalte: – Bestandsaufnahme aller Angebote zum Studieneingang – Inhaltliche Abstimmung von Studieneingangsmaßnahmen – Transparente Darstellung aller Angebote zur besseren Informiertheit aller Studienanfänger:innen – Analyse der Bedarfe von Studienanfänger:innen – Sensibilisierung aller Hochschulmitglieder für das Themenfeld Studieneingang – Durchführung von Veranstaltungen zu Themen des Studieneingangs – Organisation von Vernetzungstreffen mit Akteur:innen der Studieneingangsphase an der Universität Potsdam – Austausch zu aktuellen Entwicklungen aus der Hochschulforschung mit Bezug zur Studieneingangsphase – Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation bestehender Studieneingangsmaßnahmen an der Universität Potsdam – Erstellung eines Konzepts zur Studieneingangsphase mit dem Ziel der Entwicklung und Gewährleistung eines gemeinsamen Verständnisses von Studieneingang – Aufbereitung von aktuellen Forschungsergebnissen zum Themenfeld Studieneingangsphase
Projektmitarbeitende bei: – Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium
Zielgruppe: – Akteur:innen in der Studienvorphase und Studieneingangsphase – Studierende der Studienvorphase und Studieneingangsphase

Projektbeschreibung

Das Ziel des Projekts „Universitätskolleg“ war es, an der Universität Potsdam eine Koordinationsstruktur zu allen Angelegenheiten der Studienvorphase und der Studieneingangsphase zu etablieren und als Netzwerker die relevanten Akteur:innen miteinander in Austausch zu bringen. Um die Qualität und Reichweite der Studieneingangsphase nachhaltig und effizient zu verbessern, wurde deren Entwicklung zusätzlich zu bereits existierenden Instrumenten wissenschaftlich begleitet und ausgewählte Angebote werden regelmäßig überprüft. Dazu wurden qualitative und quantitative Erhebungsverfahren angewendet. Eine weitere Aufgabe der Koordination lag in der didaktischen Verzahnung von Online- und Präsenzangeboten. Insgesamt sollte die Weiterentwicklung der Studieneingangsphase zum einen darauf abzielen, die soziale und kompetenzbezogene Adaptionsleistung der Studierenden an die spezifischen Anforderungen des Studiums zu unterstützen. Zum anderen sollte die Studieneingangsphase so gestaltet werden, dass sie sich den Bedürfnissen der heterogenen Studierendenschaft anpasst, ohne an der Qualität der Ausbildung Abstriche vorzunehmen.

Mit Beginn der zweiten Förderphase im Januar 2019 wurde das Universitätskolleg zudem als Thinktank zum Thema „Studieneingangsphase“ an der Universität etabliert. In diesem Rahmen hat die Koordination Ideen zur Weiterentwicklung des Studienbeginns initiiert und stand als Netzwerker:in, Multiplikator:in und Partner:in den Fakultäten und Zentralen Einrichtungen bei ihren Planungen zur Seite. Grundlagen bildeten dafür

Analysen aus der Hochschulforschung sowie eigene quantitative und qualitative Auswertungen der Teilprojekte im Universitätskolleg und der Studieneingangsphase der Universität Potsdam.

In seiner vernetzenden Funktion hat das Universitätskolleg projektintern und hochschulweit die mit dem Studieneingang befassten Akteur:innen an der Universität Potsdam in einen Austausch bringen können, indem projektintern regelmäßig (alle 2 Monate) Treffen aller Teilprojekte stattfanden, die sowohl dem gegenseitigen Austausch über aktuelle Entwicklungen in den Teilprojekten dienten als auch inhaltliche Schwerpunktsetzungen beinhalteten. Die Treffen des *Netzwerks Studieneingangsphase* (bestehend aus allen an der Universität Potsdam mit dem Studieneingang befassten Akteur:innen) standen ab 2020 inhaltlich unter dem Eindruck der pandemiebedingten Präsenzbeschränkungen und dienten dem Austausch und der Lösungsfindung über eine Studieneingangsgestaltung, die den Studienanfänger:innen auch unter den präsenzbeschränkten Bedingungen einen erfolgreichen Studienstart ermöglicht.

Neben der hochschulinternen Vernetzung war das Universitätskolleg auch um Sichtbarkeit außerhalb der eigenen Hochschule bemüht. In Zusammenarbeit mit Kolleginnen bzw. der Geschäftsführung des ZfQ hat sich das Universitätskolleg an zwei Tagungen mit eigenen Ergebnissen zum Themenfeld Studienerfolg eingebracht. So konnte im Rahmen der von der TU Kaiserslautern veranstalteten Tagung „Perspektiven für den Studierendenerfolg“ ein Workshop über den Zusammenhang von Praxisphasen und Studienerfolg durchgeführt werden. Ein Symposium der Goethe-Universität Frankfurt am Main zum Thema „Studienerfolg durch Orientierung“ bot zudem Raum für einen Beitrag zum Zusammenhang von Studienerfolg und Orientierungsangeboten.

Die Koordination des Universitätskollegs ist in der erfolgreichen Gestaltung des Studieneingangs auf die Zusammenarbeit mit den zentralen und dezentralen Einrichtungen angewiesen und war daher um die Berücksichtigung ihrer Arbeit und die Kooperation an Schnittstellen zum eigenen Themenfeld bemüht. Ausdruck dieser gelungenen Zusammenarbeit ist einerseits der erfolgreiche Abschluss einer Kooperation zur Entwicklung eines Studieneingangskonzeptes für die Philosophische Fakultät, in dessen Nachgang zudem gemeinsam Leitlinien für den Studieneingang der Fakultät erarbeitet werden konnten, die fortan der fakultätsinternen Erörterung zur Weiterentwicklung des Studieneingangs dienen sollen. Zudem wird das Universitätskolleg sich künftig in die Entwicklung einer Diversity-Strategie für die Universität Potsdam einbringen. Ein erster Austausch zur Zusammenarbeit im Rahmen eines entsprechenden Audits des Stifterverbandes, die Beteiligung am hierfür notwendigen Selbstbericht sowie ein erstes Treffen des Lenkungskreises zum Diversity Audit (in dem die Koordination des Universitätskollegs Mitglied ist) waren Startpunkt der Kooperation in diesem Jahr.

Mit dem Ziel, die Bekanntheit der Angebote des Universitätskollegs zu erhöhen, wurden Werbematerialien entwickelt, kontinuierlich überarbeitet und insbesondere in 2020 um Gimmicks, die auch in Pandemiezeiten einen Nutzen aufweisen, erweitert. Zudem wurde in der zweiten Förderphase die Internetpräsenz grundlegend erneuert, um die Nutzerfreundlichkeit des Auftritts zu erhöhen.

Die Transparenz der Studieneingangsangebote bei gleichzeitig ansprechendem Webauftritt war ebenso Ziel einer Zusammenarbeit aller Fakultäten, dem Dezernat für Studienangelegenheiten, dem Zentrum für Informationstechnologie und Medienmanagement sowie des Universitätskollegs. Gemeinsam konnten sich alle Akteur:innen auf einen über alle Fakultäten hinweg einheitlichen Internetauftritt zum Studieneingang einigen und diesen, den jeweiligen inhaltlichen Angeboten angepasst, weitgehend umsetzen. Bestandteil dieser Seiten ist eine zentral durch das Dezernat für Studienangelegenheiten verwaltete Seite mit Studieneingangsangeboten aller zentralen Einrichtungen - so kann sichergestellt werden, dass neben dem

einheitlichen Layout auch die Übersicht über zentrale Angebote stets aktuell, vollständig und gleich aufgebaut ist.

Über die gesamte Förderlaufzeit hinweg hat sich das Universitätskolleg an den beiden für seine Zielgruppe zentralen Hochschulveranstaltungen beteiligt. Der Hochschulinformationstag sowie der WarmUP! sind die vornehmlichen Gelegenheiten, jene zu erreichen, auf deren erfolgreichen Studienstart alle Bemühungen ausgerichtet sind. Auf beiden Veranstaltungen war das Universitätskolleg mit eigenen Angeboten vertreten.

In universitätsweiten Debatten zur Weiterentwicklung der Qualität in Lehre und Studium brachte das Universitätskolleg sich mit seiner Perspektive einer heterogenitätszentrierten Gestaltung von Lehre und Studium ein und versuchte damit, die Belange des Studieneingangs in die Gesamtgestaltung von Studiengängen einzubringen. Hierzu bot sich 2019 insbesondere der Prozess zur Erarbeitung und Etablierung eines Leitbildes Lehre der Universität Potsdam an, an dessen Formulierung das Universitätskolleg insbesondere in Bezug auf den Themenschwerpunkt einer zielgruppenspezifischen Lehre beteiligt war. Das Leitbild Lehre wurde im Jahr 2020 vom Senat der Universität Potsdam verabschiedet.

Weitere anlassbezogene Zusammenarbeit mit Vertreter:innen der Universität Potsdam aber auch anderer Hochschulen entwickelte sich beispielsweise hinsichtlich der Gestaltung einer Orientierungsphase im Studieneingang. Neben der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, die sich mit dem Teilprojekt „Grundkompetenzen im MINT-Orientierungsstudium“ derzeit in der Konzeptionierung einer Orientierungsphase für Studienanfänger:innen befindet, bietet die Philosophische Fakultät seit dem Wintersemester 2019/2020 ein Orientierungsstudium an. Das Universitätskolleg regte einen Austausch zwischen den jeweilig Verantwortlichen an und fand in diesen zudem Diskussionspartner:innen zu grundsätzlichen Überlegungen einer Weiterentwicklung der Orientierungsphase. Zudem konnte das Universitätskolleg mit Unterstützung beider Fakultäten deren Orientierungsmodelle auf einer Tagung des „Netzwerk Quality Audit“ vorstellen und hier in den Austausch mit anderen Hochschulen über deren Gestaltung von Orientierungsphasen treten.

Mit der Entscheidung über die Fortführung bzw. Verstetigung einzelner Teile des Projektes wurde die Frage nach einer thematischen Schwerpunktsetzung der Arbeit des Universitätskollegs nach Projektende relevant. Hierzu wurden in Abstimmung aller Leitungspersonen des Zentrums für Qualitätsentwicklung Themenfelder identifiziert und für die künftige Arbeit ab April 2021 dokumentiert.

Relevanz des Angebots, Evaluationsergebnisse, Nutzer:innenzahlen

Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen, Forschungsliteratur, Expert:inneninterviews, Bestandsaufnahme, Evaluation der persönlichen Beratungen des Career Service

Die Relevanz der Studieneingangsphase als einer besonders kritischen Phase für den Erfolg im Studium ist ein viel diskutiertes Thema sowohl in der Hochschulforschung[98] als auch unter den Praktiker:innen[99] innerhalb der Hochschulen. Die Diskussionen auf Hochschulebene wurden insbesondere auch durch unterschiedliche hochschulpolitische Maßnahmen auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene ausgelöst. Beispielsweise hat das Land Brandenburg in den letzten zehn Jahren Rahmenbedingungen zur Weiterentwicklung der Studieneingangsphase an den Brandenburger Hochschulen geschaffen. So wurde 2008 die Strukturierte Studieneingangsphase initiiert. Für die Regierungsperiode 2014 – 2019 haben sich die Regierungsparteien in den Koalitionsvertrag geschrieben, dass an den Hochschulen des Landes die Einführung von Kollegstrukturen geprüft wird.[100] Mit dem Bund-Länder-Programm Qualitätspakt Lehre (QPL) wurde zwischen 2011 und 2021 die Verbesserung der Studienbedingungen und der Lehrqualität an den Hochschulen unterstützt. Eine Vielzahl der Projekte war in der Studieneingangsphase angesiedelt. Der Frage nach den institutionellen Voraussetzungen unterschiedlicher Modelle der Studieneingangsphase wurde zudem in einem Fachgutachten der HRK nachgegangen.[101]

Zur Notwendigkeit der Vernetzung und Koordination der Angebote in der Studieneingangsphase innerhalb einer Hochschule ergibt sich aus dem StuFo-Projekt die Empfehlung: „Um die Studienanfänger/innen bei der Bewältigung der Anforderungen gezielt zu unterstützen und ihnen vor allem den Zugang zu den vielfältigen Angeboten, wie sie bereits an vielen Hochschulen bestehen, zu erleichtern, sollten Studienanfänger/innen besser über die Möglichkeiten informiert und durch bessere Strukturierung und Abstimmung der bestehenden Angebote verstärkt in die Lage versetzt werden, diese zu nutzen. In diesem Zusammenhang wäre zu überlegen, wie die Vernetzung, der Austausch und die Kooperation zwischen allen beteiligten Akteur:innen des Studieneingangs an den Hochschulen zukünftig intensiviert werden kann (sowohl hochschulintern als auch mit externen Partnern), um auf dieser Basis alle Potenziale durch das Sichern, Ergänzen und Verknüpfen von Expertisen auszuschöpfen und Angebotsüberschneidungen/-dopplungen zu vermeiden.“[102]

Des Weiteren ergaben die im Jahr 2017 von der Projektevaluation durchgeführten Expert:inneninterviews, dass sich die Fakultäten und Zentralen Einrichtungen vom Universitätskolleg wünschen, dass es auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen die Fakultäten und einzelne Studiengänge zu ihren existierenden und geplanten Maßnahmen in der Studieneingangsphase unterstützt und berät. Die Fakultäten

[98] Siehe u. a.: Webler, Wolff-Dietrich (Hrsg.) (2012): Studieneingangsphase?: Das Bachelor-Studium braucht eine neue Studieneingangsphase! Band I und II, Bielefeld: UniversitätsVerlagWebler. Kossack, Peter; Lehmann, Uta; Ludwig, Joachim (Hrsg.) (2012): Die Studieneingangsphase - Analyse, Gestaltung und Entwicklung., Bielefeld: UniversitätsVerlagWebler. Bosse, Elke (2017): Die (Wieder-)Entdeckung der Studieneingangsphase. In: Webler, Wolff-Dietrich; Jung-Paarmann, Helga (Hrsg.): Zwischen Wissenschaftsforschung, Wissenschaftspropädeutik und Hochschulpolitik. Hochschuldidaktik als lebendige Werkstatt, Bielefeld: UniversitätsVerlagWebler, S. 147-160. Trautwein, Caroline; Bosse, Elke (2016): The first year in higher education - critical requirements from the student perspective. Higher Education, 1–17. Schubarth, Wilfried; Mauermeister, Sylvi (2017): Alles auf (Studien)anfang! In: Schubarth, Wilfried; Mauermeister, Sylvi; Seidel, Andreas (Hrsg.): Studium nach Bologna: Befunde und Positionen, Potsdam.

[99] Dafür stehen neben zahlreichen Tagungen zum Thema „Studieneingangsphase“, initiiert durch die einzelnen Hochschulen, das BMBF und die HRK, vor allem Förderprogramme wie vom BMBF und von zahlreichen Bundesländern (Qualitätspakt Lehre), vom Stifterverband und wie in Brandenburg durch das Land bereitgestellte Drittmittel (Mittel des Europäischen Sozialfonds (ESF)).

[100] Vgl. Koalitionsvertrag zwischen SPD Brandenburg und DIE LINKE Brandenburg für die 6. Wahlperiode des Brandenburger Landtages, URL: https://www.brandenburg.de/media/lbm1.a.4868.de/20141010-Koalitionsvertrag.pdf, S. 32 (letzter Aufruf: 01.04.2021).

[101] Key, Olivia; Hill, Lukasz (unter Mitarbeit von von Stuckrad, Thimo; Hawemann, Robert; Wallor, Laura) (2018): Fachgutachten. Modellansätze ausgewählter Hochschulen zur Neugestaltung der Studieneingangsphase. Bonn.URL: https://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-02-Publikationen/CHE_07032018_final.pdf (letzter Aufruf: 01.04.2021).

[102] Schubarth, Wilfried; Wagner, Laura; Mauermeister, Sylvi; Berndt, Sarah; Erdmann, Melinda; Schmidt, Uwe; Schulze-Reichelt, Friederike; Pohlenz, Philipp (2018): Verbundprojekt StuFo: Der Studieneingang als formative Phase für den Studienerfolg. Analysen zur Wirksamkeit von Interventionen. Erste Befunde und Empfehlungen. In: Hanft, Anke; Bischoff, Franziska; Kretschmer, Stefanie (Hrsg.): 2. Auswertungsworkshop der Begleitforschung. Dokumentation der Projektbeiträge, Oldenburg, S. 11f.

und Zentralen Einrichtungen sind außerdem daran interessiert, vom Universitätskolleg Good-Practice-Beispiele bzw. die Ansätze anderer Hochschulen aufgezeigt zu bekommen und gemeinsam zu diskutieren und auf diese Weise auch das Bewusstsein bei den Lehrenden für die Bedeutung und die Problemstellungen der Studieneingangsphase zu schärfen. Sie legen Wert auf ihre weitgehende Eigenständigkeit in der inhaltlichen Ausgestaltung ihrer Angebote und sind daher einer zentralen Steuerung oder Koordinierung ihrer Angelegenheiten gegenüber skeptisch.

In 2016 und 2017 wurden Bestandsaufnahmen durchgeführt, die das gesamte Angebot in der Studienvorphase und der Studieneingangsphase nach unterschiedlichen Kriterien erfassen und analysieren. Der Ergebnisbericht wurde nicht nur den relevanten Akteur:innen übermittelt, sondern auch bei verschiedenen Gelegenheiten der Hochschulöffentlichkeit vorgestellt und mit ihr diskutiert. Die Erkenntnisse aus den Expert:inneninterviews können als Grundlage für die nächsten Schritte der Gestaltung der Studieneingangsphase dienen. Als ein Ergebnis der leitfadengestützten Interviews mit den Hauptakteur:innen in der Studieneingangsphase im Jahr 2017 ist festzuhalten, dass das Universitätskolleg laut der Angaben der Befragten seine Funktion der Vernetzung der Akteur:innen der Studieneingangsphase umgesetzt hat.

Eine sinnvolle Strukturierung der Studieneingangsphase ist an einer Hochschule von der Größe der Universität Potsdam ohne ein evidenzbasiertes Vorgehen kaum möglich. Entsprechend suchte das Universitätskolleg nach Analyse- und Entwicklungsmöglichkeiten, die den Aufbau des Studieneingangs an den tatsächlichen Bedürfnissen in der Phase des Übergangs an die Hochschule ausrichtet. Hierzu wurde in 2020 mit einer ersten Konzeptualisierung zur Durchführung einer Bedarfsanalyse begonnen, die im Hochschulbereich weitgehend einzigartig ist und in Abstimmung mit (hochschulinternen) Expert:innen weiter geschärft werden soll.

Mit Blick auf die Weiterentwicklung der Studieneingangsphase und hier insbesondere der Zusammensetzung von Studieneingangsmaßnahmen braucht es zudem ein Wissen um die Wirkung der Angebote. Letzterem wurde in – in Zusammenarbeit mit dem QPL-Projekt „Qualität etablieren in Lehre und Lernen“ angebotenen – Workshops zum Thema Wirkungsanalyse von Projekten nachgegangen. Vor dem Hintergrund, dass eine Vielzahl von Studieneingangsangeboten durch Drittmittel finanziert und in einer entsprechenden Projektstruktur etabliert sind, sollten diese Workshops ein Beitrag zu einer evidenzbasierten Beurteilung und damit einer entsprechenden Entscheidung über mögliche Fortführungen nach der Projektlaufzeit sein. Zur Gestaltung der beiden jeweils ganztägigen Workshops wurden insgesamt drei in der Hochschulforschung ausgewiesene Expert:innen eingeladen.

Das Thema Wirkungsanalyse aufgreifend hat die projektbegleitende Evaluation in 2020 eine qualitative Erhebung zur Wirkung der Beratungsangebote des Career Service durchgeführt. Am Beispiel des Teilprojektes „Berufsorientierung für Geisteswissenschaftler*innen“, in dem unter anderem Beratungsformate für Studienanfänger:innen bereitgehalten werden, wurde evaluiert, ob die Berufsorientierung in der Studieneingangsphase fördernd für den Studienerfolg und die Studienmotivation der Studierenden ist und ob eine frühzeitige Berufsorientierung durch einen Anstieg an Studienmotivation die Wahrscheinlichkeit eines Studienabbruchs verringert. Zur Beantwortung dieser Fragen wurde ein Evaluationskonzept, welches insbesondere die Beratungsangebote des Teilprojektes fokussiert, erstellt und mit den relevanten Akteur:innen abgestimmt. Daran anschließend wurden sowohl Beratende als auch Ratsuchende interviewt. Der übergeordneten Wirkannahme wurde sich dabei über das Angebot der persönlichen Beratung angenähert, indem anhand von Expert:inneninterviews den Fragen nachgegangen wurde, (1) welche Wirkungen die Beratungen auf das Verhalten und/oder das Verständnis der Ratsuchenden bezüglich ihrer zukünftigen Berufswahl haben, (2) ob die Studierenden die in der Beratung besprochenen Schritte hiernach auch tatsächlich umgesetzt haben und (3) ob die Studierenden sich nach der Beratung weiter mit den

angesprochenen Themen auseinandergesetzt haben. Die Ergebnisse der Erhebung geben einerseits Hinweise auf die Faktoren erfolgreicher Beratung, wonach es insbesondere von Relevanz ist, eine ausreichende Beratungszeit einzuplanen, eine angenehme und professionelle Gesprächsatmosphäre zu schaffen sowie konkrete und handhabbare Hilfestellungen zu geben. Andererseits zeigen die Ergebnisse bestimmte Beratungstypen auf, deren Konstituierung sich wiederum auf die Wirkung des Beratungsanagebotes niederschlägt. So haben Beratungen je nach Typ des Ratsuchenden eine Bestätigungs-, Optimierungs-, Bestärkungs- und Werkzeugfunktion. Insgesamt konnte herausgearbeitet werden, dass Beratungen insbesondere Effekte auf einer intrapersonalen Ebene (Selbstwirksamkeit, Selbstwertgefühl) sowie auf motivationaler Ebene (Bestätigungsfunktion) haben.

Die in der ersten Förderphase durchgeführte Bestandsaufnahme aller Angebote im Studieneingang der Universität Potsdam wurde in der zweiten Förderphase in mehrfacher Weise aufgegriffen. So wurde einerseits ein Konzept entwickelt, wie aufbauend auf den Ergebnissen der 2017 durchgeführten Bestandsaufnahme eine kontinuierliche Fortführung der Angebotserhebung erfolgen kann, ohne die aufwändige Anfangserhebung erneut durchführen zu müssen. Ferner gingen die Ergebnisse der Bestandsaufnahme in Überlegungen zur Strukturierung der Studieneingangsphase ein. Hierbei wurden die erhobenen Studieneingangsmaßnahmen in eine Matrix eingeordnet, die als Grundlage einer Struktur dienen kann. Demnach sollten sich Angebote im Studieneingang einerseits an den kritischen Anforderungen der Studienanfänger:innen ausrichten sowie andererseits die in der Forschungsliteratur aufgezeigten unterschiedlichen Bedarfe in den verschiedenen Phasen des Studieneingangs berücksichtigen. Das Universitätskolleg hat hierzu die einschlägige Forschungsliteratur aufgearbeitet und insbesondere in der Zusammenarbeit mit der Philosophischen Fakultät die Ergebnisse in einem Konzept für die Studieneingangsphase konkretisiert. Neben dem Aufzeigen aktueller Fachdiskurse zum Studieneingang, insbesondere zu den Schwerpunkten Heterogenität und Studienerfolg und dem Herleiten einer Maßnahmenmatrix zur strukturierten Erfassung aller Angebote, zeigte das Universitätskolleg in dem besagten Konzept einen möglichen Prozess in Form eines Qualitätsregelkreises auf, anhand dem die Weiterentwicklung an der Philosophischen Fakultät (aber auch darüber hinaus) ausgerichtet sein kann.

Tabelle 14: Anzahl der Teilnehmenden seit 2016

Name des Angebots	Teilnehmer:innenzahl
Regelmäßige Netzwerktreffen[103] (2016-2021)	264
Teilprojekte-Treffen[104] (2016-2021)	262
Eröffnungsveranstaltung (2016)	80
Tagung: Tag der Lehre (2017)	70
Change Management in Higher Education Organisations (2017)	5
Workshop „Die Studieneingangsphase: Der Schlüssel zu einem gelungenen Studium?“ (2017)	20
Workshop „Talente gezielter fördern und entfalten“ (2017)	17
Workshop „Studium braucht Persönlichkeit?“ (2017)	12
Workshop Wirkungsanalyse (2019 & 2020)	51
Vortrag Studienerfolg und Studienabbruch - Ursachen, Konsequenzen, Maßnahmen (2021)	33

[103] Anzahl der Netzwerktreffen bis März 2021: 8
[104] Anzahl der Teilprojekte-Treffen bis März 2021: 20

7. Universitätskolleg-Teilprojekt: „Online-Self-Assessments“

Projektüberblick
Förderzeitraum: – Februar 2016 – März 2021
Inhalte: – Instrument zur Selbstüberprüfung von Fähigkeiten Begabungen und Interessen und der Passung zu einem spezifischen Studiengang – Entwicklung eines allgemeinen OSA sowie fachspezifische OSA – Seit 2016 Zusammenarbeit der Brandenburger Hochschulen mit dem Ziel, eine gemeinsame Fragendatenbank für Onlinetests zu erstellen und seit 2018 eine gemeinsame Plattform zur Studienorientierung und Nutzung von E-Learning-Angeboten zu entwickeln – Ab 2021 Mitarbeit an der Entwicklung von Studienwahlportfolio für Studieninteressierte mit Netzwerk Studienorientierung zusammen
Projektmitarbeiter:innen bei: – Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium – Zentrum für Informationstechnologie und Medienmanagement
Zielgruppe: – Studieninteressierte

Projektbeschreibung

Mit der Einführung von Online-Self-Assessments (OSA) an der Universität Potsdam soll Studieninteressent:innen noch vor der Bewerbung die Möglichkeit gegeben werden, ihre individuellen Interessen, Fähigkeiten, Erwartungen, Persönlichkeitseigenschaften und ihr Vorwissen mit dem Anforderungsprofil eines Studiengangs abzugleichen. So soll langfristig über eine erhöhte Passung zwischen Studierenden und dem jeweiligen Studiengang die Studienzufriedenheit und -identifikation erhöht sowie die Abbruchquote gesenkt werden.

Exemplarisch zeigen die folgenden Punkte den Arbeitsaufwand für die an der OSA-Erstellung beteiligten Akteur:innen:

- Studiengang: Entwicklung von Fachaufgaben für Wissenstests, Video-Interviews mit Lehrenden und Studierenden, kontinuierliches Feedback zu den Inhalten, Unterstützung der Pilotierung und Evaluation mit Studienanfänger:innen
- Koordination: Absprachen mit dem Fach und D2 zu den Inhalten, Einhaltung des Datenschutzes und Erstellen von Verfahrensverzeichnissen, Einpflegen der Inhalte, Produktion von Videointerviews mit Lehrenden und Studierenden in Zusammenarbeit mit dem ZIM
- Testentwicklung: Erstellung eines Anforderungsprofils des Studiengangs, Entwicklung des Erwartungschecks und des Persönlichkeitstests, Pilotierung des Prototypen
- IT-Technik und Mediengestaltung: Entwicklung der technischen Voraussetzungen (Website, Datenbanken) und Einbettung sämtlicher Tests in die universitäre Moodle-Struktur, Entwicklung des OSA-Layout

In der ersten Förderphase (2016-2018) konnten seit dem Sommersemester 2018 die ersten OSA von Studieninteressierten der Ernährungswissenschaft und der Rechtswissenschaft als Instrument der

Studienorientierung genutzt werden. Zugleich wurde an der Fertigstellung der OSA für die Studienprogramme Lehramt und Germanistik gearbeitet.

In der zweiten Förderphase (2019-2021) ging das OSA Lehramt im Dezember 2019 online, das OSA Germanistik wird im Frühjahr 2021 fertiggestellt und geht anschließend ebenfalls an den Start. Parallel zur OSA-Entwicklung greift das Universitätskolleg in dieser Phase ein häufiges Problem von Studieninteressierten auf: Sie möchten studieren, wissen aber noch nicht, wo ihre Interessen liegen und welche Fachgebiete überhaupt in Frage kommen. Dieses Problem führt zum Teil zu Studiengangwechsel, zu langen Studienzeiten oder auch zu Studienabbrüchen. Zielgruppe des sich in der Entwicklung befindlichen allgemeinen OSA sind Studierende, die ihr Studieninteresse nicht auf ein konkretes Studienfach oder Studienfeld eingrenzen können. Da eine Vielzahl der Studieninteressierten nach dem Abitur ein hohes Maß an entscheidungsbezogener Unsicherheit im Hinblick auf die Studienfachwahl aufweist, wird die Entwicklung eines allgemeinen OSA an der Universität Potsdam vorangetrieben. Im Rahmen dieses allgemeinen OSA bearbeiten die Studieninteressierten Testverfahren zur Erfassung der individuellen Interessen. Sie bekommen anschließend auf dieser Grundlage eine Rückmeldung mit Hinweisen zu möglichen Studienfeldern an der Universität Potsdam, die für sie in Frage kommen könnten. Das allgemeine OSA wird voraussichtlich im Frühjahr 2021 online gehen.

Um die Funktionalität der OSA zu gewährleisten, müssen sie kontinuierlich, d.h. auch über das Projektende hinaus gepflegt und weiterentwickelt werden.

Relevanz des Angebots, Evaluationsergebnisse, Nutzer:innenzahlen

Leitfadengestützte Interviews mit den Hauptakteuren in der Studieneingangsphase; Daten aus der Pilotierung an Schulen; Überprüfung der Gütekriterien der innerhalb des OSAs eingesetzten Wissens- und Interessentests anhand der Daten aus der Pilotierung an Schulen und in den Studiengängen Ernährungswissenschaften und Rechtswissenschaften

Forschungsergebnisse zu den Wirkungen von OSA sind bislang nicht ausreichend vorhanden. Eine Ausnahme stellt die Studie von Karst et. al. 2017 dar, die sich mit der Frage beschäftigt, inwieweit Rückmeldungen aus OSA eine Wirkung auf die Einstellung der Studieninteressierten gegenüber einem Studienfach haben oder nicht[105]. Aufgrund bisher ungenügender Forschungsergebnisse stützen sich die folgenden Auswertungen auf projekteigene Daten.

Zwei quantitative Untersuchungen wurden von der Projektevaluation zu den OSAs durchgeführt. Datengrundlage hierfür war das Studierenden-Panel der Universität Potsdam als auch Daten aus dem Projekt selbst. Im Studierenden-Panel im Wintersemester 2018/2019 und 2019/2020 werden Studierende der Rechts- und Ernährungswissenschaft nach ihrer Meinung bezüglich ihrer Nutzung der OSA und der Zufriedenheit mit dem Instrument gefragt. Des Weiteren können mittels weiterer Variablen im Panel OSA-Absolvent:innen von Nicht-Nutzer:innen in Fragen der Studieninformiertheit, -zufriedenheit, -orientierung, -sicherheit, -erwartungen und der Gesamteinschätzung des Studiums verglichen werden. Ohne dass die

[105] Die Wissenschaftler:innen kommen mittels unterschiedlicher Regressionsanalysen zu dem Schluss, dass die rückgemeldete Erwartungs-Anforderungs-Diskrepanz die Einstellungen (intrinsischer Wert, Nützlichkeit und Erfolgserwartung) signifikant negativ prädiziert, während sich die Einstellungen (Entschiedenheit der Studienwahlabsicht und persönliche Wichtigkeit des angestrebten Studiums) eher positiv verändern, wenn sich der Studieninteressierte nicht mehr in der Vorentscheidungsphase des Entscheidungsprozesses befindet". Vgl. Karst, Karina; Ertelt, Bernd-Joachim; Frey, Andreas; Dickhäuser Oliver (2017): Studienorientierung durch Self- Assessments: Veränderung von Einstellungen zum Studienfach während der Bearbeitung eines Selbsttests, S. 205.

Ergebnisse Anspruch auf Repräsentativität haben, da die Fallzahl im Studierendenpanel relativ gering ist, kann aus der letzten Datenauswertung im Wintersemester 2019/2020 berichtet werden, dass die Gruppe der Studierenden, die ein OSA absolviert haben, sich bezüglich Studieninhalten und Studienanforderungen leicht informierter fühlten. Die meisten Unterschiede diesbezüglich zeigten sich vor allem zwischen der Gruppe der OSA-Nutzer:innen und der Gruppen von Studieninteressierten, welche die OSA nicht kannten und deswegen nicht durchführten. Die Zufriedenheit dieser Kohorte mit dem OSA fällt positiv aus und die Auseinandersetzung der Studieninteressierten mit dem OSA findet insbesondere im Bereich der Informationen zum Studiengang und der Tests statt. Über die Nutzer:innen im Wintersemester 2019/2020 lässt sich insgesamt sagen, dass diese überwiegend weiblich waren, aus akademischen Familien stammten und eine Abiturnote von durchschnittlich 1,8 hatten.

Zusätzlich zum Studierenden-Panel wurden Daten auch aus den OSA selbst ausgewertet. Im Hinblick auf die Ergebnisse lässt sich zusammenfassend festhalten, dass diese von der deutlichen Mehrheit der Nutzer:innen als gut bis sehr gut bewertet wurden. Im Hinblick auf das OSA Rechtswissenschaft gibt es Hinweise auf einen möglichen Effekt auf die Informiertheit der Nutzer:innen über das Studium der Rechtswissenschaft, die nach der OSA-Durchführung im Durchschnitt höher war. Ebenso lassen sich Effekte auf das Image der Universität Potsdam und des Studienganges Rechtswissenschaft vermuten. Dies wurde nach der OSA-Durchführung im Durchschnitt positiver bewertet als vorher. Bezüglich des OSA Ernährungswissenschaft könnte der höhere Gesamtmittelwert zum Zeitpunkt nach der OSA-Durchführung im Vergleich zu davor ein Hinweis dafür sein, dass die Erwartungen nach der OSA-Durchführung realistischer waren als im Vergleich zum Zeitpunkt vor der OSA-Durchführung. Es ist anzumerken, dass den Nutzer:innen nach der Beurteilung der Erwartungen zum Zeitpunkt vor der Durchführung des OSA Ernährungswissenschaft zurückgemeldet wird, inwiefern ihre Erwartungen realistisch bzw. unrealistisch sind. Diese Rückmeldungen könnten auch ohne die Durchführung des OSA zu einer Anpassung der Erwartungen der Nutzer:innen führen und sich somit auch auf die Erwartungen nach der OSA-Durchführung auswirken. Demnach könnten die augenscheinlich realistischeren Erwartungen nach der OSA-Durchführung im Vergleich zu davor nicht nur auf der Durchführung des OSA, sondern auch auf diesen Rückmeldungen basieren. Beim OSA Lehramt gaben fast drei Viertel der Nutzer:innen an, sich durch das OSA etwas oder sehr bei ihrer Studienentscheidung unterstützt zu fühlen, fast ein weiteres Viertel sahen dies allerdings eher nicht oder nur teilweise erreicht.

Aus den Expert:inneninterviews in den Jahren 2018 und 2019 mit den Hauptakteur:innen der Studieneingangsphase ging hervor, dass die Entwicklung der OSA allen Interviewpartner:innen bekannt war und dieses Teilprojekt am stärksten mit dem Universitätskolleg verknüpft wird. Die Interviewten zeigten zudem großes Interesse am Entwicklungsprozess der OSA und verbanden mit der onlinebasierten Selbstüberprüfung, Information und Orientierung in Bezug auf einen konkreten Studiengang ein durchweg positives Bild. Die Interviewten legten Wert darauf, dass neben der Überprüfung der Passung der Interessen, Fähigkeiten und Erwartungen der Studieninteressierten auch Informationen zum jeweiligen Studiengang in den OSA enthalten waren. Lediglich die aktuelle Dauer der Tests (derzeit ein bis zwei Stunden) wurde kritisch gesehen und der Wunsch geäußert, sie auf eine halbe bis ganze Stunde zu reduzieren. Die Gründe für die Notwendigkeit der Ausführlichkeit der Tests sollte nach Meinung der Interviewten in die Hochschule kommuniziert werden. In einigen Fällen wurde geäußert, dass die Teilnahme an den OSA für Studienbewerber:innen verbindlich sein sollte, ohne dass jedoch die Testergebnisse einen Einfluss auf das Zulassungsverfahren haben. In den Interviews wurde weiterhin deutlich, dass sich die Akteur:innen vor allem auf Fakultätsebene eine Klärung dahingehend wünschen, ob die Entwicklung der OSA ein langfristig angelegtes Strukturprojekt ist.

Im Juni 2017 wurde eine Pre-Test-Befragung zum Prototyp des OSA für die Ernährungswissenschaften mit Schüler:innen eines Potsdamer Gymnasiums durchgeführt mit dem Ziel, die technische Umsetzung, Gestaltung und Nutzerfreundlichkeit des OSA zu bewerten und anzupassen sowie erste Normierungsdaten für die eingesetzten Testskalen zu sammeln. Neben Einzelaspekten konnten die Schüler:innen den Nutzen des OSA als ganzheitliches Verfahren bezüglich der Informationsgewinnung über den Studiengang und der Erleichterung bei der Studienentscheidung bewerten. Hierbei haben 69 % der Befragten angegeben, dass das OSA einen guten Überblick über den Studiengang gebe. Für 68 % der Schüler:innen ist das OSA eine gute Entscheidungshilfe. 55 % der Schüler:innen gaben dem OSA als Ganzes die Schulnote „gut“ und weitere 12 % ein „sehr gut“. Auf den Kritikpunkt der zu langen Bearbeitungsdauer wurde im Projektverlauf eingegangen, indem bestimmte Inhalte ausgelagert oder gekürzt wurden.

Im Wintersemester 2017/2018 wurde ein Pre-Test mit Studienanfänger:innen des Bachelorstudiengangs Ernährungswissenschaft durchgeführt. Die testinterne Evaluation zeigte, dass das OSA zu einer besseren Vorstellung von den Anforderungen im Studiengang Ernährungswissenschaft sowie zu einem besseren Bild der Universität Potsdam bei Studierenden beiträgt. Aufgrund der geringen Stichprobe und der widersprüchlichen Aussagen ist eine fundierte Aussage über den Umfang des OSA nicht möglich.

Tabelle 15: Nutzer:innenzahlen aus den OSA Januar 2019 bis Dezember 2020

OSA	Nutzer:innenzahlen
Ernährungswissenschaft	706
Rechtswissenschaft	1310
Lehramt (ab Dezember 2019)	209

8. Universitätskolleg-Teilprojekt: „Blended Learning für Brückenkurs Mathematik“

Projektüberblick
Förderzeitraum: – Februar 2016 – Dezember 2018
Inhalte: – onlinegestützte Selbstlernangebote in Ergänzung zum Präsenzangebot
Projektmitarbeiter:innen bei: – Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
Zielgruppe: – Studienanfänger:innen der MINT-Fächer

Projektbeschreibung

An der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät wurden bereits vor Etablierung des Teilprojektes Brückenkurse in Mathematik zur Vorbereitung auf das Studium der Biowissenschaften, der Chemie, der Ernährungswissenschaft, der Geowissenschaften, der Geoökologie, der Mathematik und der Physik angeboten. Der bestehende Brückenkurs wurde im Rahmen des Universitätskollegs durch zusätzliche onlinegestützte Lernformate optimiert und erweitert. Mit der webbasierten medialen Unterstützung sollen die Studierenden von Anfang an im Umgang mit Online-Medien geschult werden. Ziel war es, den Studierenden auf der digitalen Lernplattform Moodle unterschiedliche Selbstlernangebote bereitzustellen, um damit ihre Selbstlernkompetenzen zu fördern. Außerdem ermöglichen die Onlinetests zu Beginn und am Ende des Kurses den Studierenden, ihre eigenen mathematischen Fähigkeiten zu überprüfen und auf Grundlage des Feedbacks den weiteren Lernprozess zu planen. Zusätzlich zu dem Eingangs- und Abschlusstest werden Selbsttests für alle Themengebiete angeboten.

Relevanz des Angebots, Evaluationsergebnisse, Nutzer:innenzahlen

Nutzer:innenzahlen des Angebots; Forschungsliteratur; Kursevaluation

Nach Erpenbeck, Sauter und Sauter werden Blended Learning Arrangements, die bestimmten Prinzipien der Lernprozess-Organisation folgen (wie ein Einführungs-Workshop und selbstgesteuerte Lernphasen), diverse Vorteile zugesprochen. Dazu gehören: effiziente Qualifizierung durch aktivitätsorientiertes, selbstgesteuertes Lernen, konsequente Förderung des eigenverantwortlichen Denkens und Handelns, bedarfsgerechte Verknüpfung von Präsenzunterricht, Gruppenarbeit sowie selbstorganisiertes Lernen mit E-Learning und eine optimale Vorbereitung auf Prüfungen.[106]

Im Wintersemester 2017/2018 wurde der Brückenkurs Mathematik zum ersten Mal in der Ergänzung durch das Blended Learning-Format durchgeführt. Zwei Dozenten und 13 Tutor:innen betreuten Studierende aus den unterschiedlichen Fachbereichen sowohl im Präsenzkurs als auch online mit Moodle. Der Brückenkurs

[106] Vgl., Erpenbeck, John; Sauter, Simone; Sauter, Werner (2015): E-Learning und Blended Learning. Selbstgesteuerte Lernprozesse zum Wissensaufbau und zur Qualifizierung, Wiesbaden, S. 38.

hatte je Angebotszeitraum ca. 400 Teilnehmende aus sieben Fachbereichen der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Die Tutorien wurden in Gruppen von 25-30 Teilnehmer:innen abgehalten.

Im Anschluss an den Kurs wurden jeweils Evaluationen durchgeführt. Datenquellen für die Auswertung waren im Wesentlichen die Ergebnisse aus den (freiwilligen) Mathematik-Selbsttests, die Nutzerstatistik des Moodle-Kurses und eine Feedback-Runde, zu der alle Teilnehmer:innen eingeladen waren. Während fast die Hälfte der Studierenden den Eingangstest im Wintersemester 2017/2018 abgeschlossen hatte, wurde der Ausgangstest nur 44-mal durchgeführt, was zu einer eingeschränkten Aussagefähigkeit des Tests führte. Im Laufe des zehntägigen Kurses hatte die Anzahl der Teilnehmer:innen abgenommen. Das kann daran liegen, dass besonders gute und schlechte Studierende den Kurs abgebrochen haben. Daher wurde der Fokus im Wintersemester 2018/2019 insbesondere daraufgelegt, die intrinsische Motivation der Studierenden zu wecken, um sie bis zum Kursende zu halten. Dafür wurden zwei Vorlesungen zum gleichen Inhalt mit unterschiedlichen didaktischen Ansätzen angeboten. Die Studierenden konnten dann zwischen einem anwendungsorientierten oder einem eher theoriebasierten Ansatz wählen.

Mit der Gesamtnote ‚gut' war das Feedback der Studierenden zum durch das Teilprojekt realisierten Angebot insgesamt positiv zu werten. Insbesondere das umfangreiche Online-Angebot wurde gelobt. Ungefähr 50 % nutzten die zur Verfügung gestellten Videos. Für einen neuntägigen Kurs wurde allerdings der vermittelte Stoff als zu umfangreich angesehen. Darüber hinaus wurde bemängelt, dass die Tests zu viel Zeit in Anspruch nähmen. Das zeigt sich auch darin, dass weniger als ein Drittel der Teilnehmer:innen die Selbsttests genutzt haben.

Das Blended Learning-Angebot blieb auch nach Auslaufen der ersten ESF-Projektförderphase Ende 2018 bestehen, fortan finanziert durch die Haushaltsmittel der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Der Brückenkurs ist konzeptioneller Grundbaustein des seit 2019 etablierten Teilprojekts „Grundkompetenzen im MINT-Orientierungsstudium" (siehe dazu auch Seite 69). Somit fügt sich die Maßnahme zum Aufbau von fachlichen Kompetenzen in ein Gesamtkonzept der Studienganggestaltung der Fakultät ein.

9. Universitätskolleg-Teilprojekt: „Mathematik für informatiknahe Studiengänge“

Projektüberblick
Förderzeitraum: – Februar 2016 – Dezember 2018
Inhalte: – Problemlösungskompetenztraining als (insbesondere frauenfördernder) Ansatz, neue mathematische Inhalte selbstständig anzueignen
Projektmitarbeiter:innen bei: – Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
Zielgruppe: – Studienanfänger:innen der Informatik und informatiknaher Studiengänge

Projektbeschreibung

Der Brückenkurs Mathematik für informatiknahe Studiengänge wurde so konzipiert, dass die heterogene Studierendenschaft möglichst individuell an die Methoden der Hochschulmathematik herangeführt wird. Auf diesem Wege sollte die Chancengleichheit gefördert werden. Hierbei spielte der Aspekt der Problemlösekompetenz eine zentrale Rolle. Diese Kompetenz wurde anhand formal mathematischer Inhalte auf Hochschulniveau geübt, um technische Aspekte der Informatik in den Hintergrund zu rücken und insbesondere Frauen auf diesem Weg zu fördern. Mögliche Arbeitsmethoden und Lösungsstrategien wurden zu Beginn transparent gemacht und mittels ausgewählter Aufgaben zunächst exemplarisch und dann in kleinen Gruppen geübt. Weiter wurde individuelles und allgemeines Feedback während dieser Phasen und der Präsentation zu möglichen Lösungswegen gegeben. Der Gesamtumfang des Kurses belief sich auf 72 Stunden verteilt über zwei Wochen, wobei hiervon zwei Stunden täglich zum Selbststudium vorgesehen waren. In dieser Zeit bereiteten die Studierenden den Kurs vor bzw. nach und widmeten sich den Blended Learning-Aufgaben, welche zur Selbstanalyse der thematisierten Inhalte dienten und unmittelbares Feedback gaben.

Relevanz des Angebots, Evaluationsergebnisse, Nutzer:innenzahlen

Daten aus StuFo-Befragung zu Wirkungen von mathematischen Brückenkursen; Kennzahlen des Angebots; Messung des Zuwachses der Problemlösekompetenz der Teilnehmenden am Brückenkurs mit Hilfe eines Eingang- und Ausgangstests; Erhebung des Klausurerfolgs in der theoretischen Informatik; Subjektiv eingeschätzter Nutzen/Einfluss des Kurses mittels Lehrveranstaltungsevaluationsdaten erweitert um selbst formulierte Fragen (z. B. Aussagen zur didaktischen Konzeption des Kurses und zur Bewertung der Relevanz des Kurses)

Zur Relevanz von mathematischen Brückenkursen vor Studienbeginn haben Ergebnisse des StuFo- Projektes gezeigt, dass die Teilnahme an Brückenkursen einen positiven Effekt auf den Kenntnisstand bezüglich des Studienfaches hat, ebenso auf die soziale Integration der Studierenden sowie hinsichtlich des Erwerbs von Lernstrategien und auf die Identifikation der Studierenden mit ihrem Studienfach.[107]

[107] Vgl. Schubarth, Wilfried; Mauermeister, Sylvi; Schulze-Reichelt, Friederike (2017): Der Studieneingang als formative

Der Tabelle 16 sind die Teilnehmer:innenzahlen am Mathematik-Brückenkurs für informatiknahe Studiengänge zu entnehmen. Es zeigt sich, dass die Nachfrage nach dem Brückenkurs konstant hoch und leicht steigend ist (die Teilnehmer:innenbegrenzung von 60 Studierenden wurde jeweils überschritten). Da es sich um einen Brückenkurs handelt, der sich insbesondere auch an Frauen richtet, ist zudem hervorzuheben, dass in beiden Kohorten etwa ein Drittel der Teilnehmenden Frauen aus vier verschiedenen informatiknahen Studiengängen waren. Dies entspricht in etwa dem Anteil von Frauen in den informatiknahen Studiengängen an der Universität Potsdam.[108]

Tabelle 16: Teilnehmer:innenzahlen nach ESF-Datenerfassung

Jahr des Angebots	Anmeldungen	Teilnehmer:innenzahl
2016	ca. 80	ca. 70
2017	ca. 80	ca. 80
2018	ca. 110	ca. 90

Im Rahmen des Mathematik-Brückenkurses wurden von den Kursverantwortlichen verschiedene Evaluationsverfahren eingesetzt, um die Wirksamkeit des Kurses einschätzen zu können. So wurde ein Ein- und Ausgangstest vor Beginn und am Ende des Brückenkurses durchgeführt, um den Kompetenzzuwachs in den Inhalten des Brückenkurses zu messen. Hierdurch konnte nachvollzogen werden, inwieweit Vorgehensweisen durch die Studierenden angewandt wurden, welche die Nutzung von heuristischen Prinzipien induzieren. Dabei ließ sich insgesamt ein Anstieg der Nutzung der heuristischen Prinzipien beobachten. Weiterhin zeigte sich, dass nach Absolvieren des Brückenkurses signifikant mehr richtige Lösungen gefunden wurden. Folglich liegt die Vermutung nahe, dass das strukturiertere Vorgehen bedingt durch die heuristischen Prinzipien erheblich zum erfolgreichen Bearbeiten der Aufgaben beiträgt und somit auf eine positive Wirksamkeit des Kurses schließen lässt. So zeigte sich z. B. in den Ergebnissen, dass die Studierenden nach Absolvieren des Kurses deutlich häufiger in der Lage sind, ihr bestehendes Wissen zu nutzen, um Inhalte in einem mathematischen Modell abzubilden und in diesem Modellbereich zu arbeiten. Weiterhin ließ sich feststellen, dass die Studierenden weniger oft systematisch probieren, dafür jedoch häufiger ihre Ergebnisse überprüfen und auch öfter zum richtigen Ergebnis finden. Darüber hinaus fiel es den Studierenden bspw. auch deutlich leichter, den Grund für die Lösbarkeit des linearen Gleichungssystems anzugeben, obwohl eine mathematisch einwandfreie Lösung Werkzeuge der linearen Algebra benötigt.

Zur Evaluation der Wirkungen des Brückenkurses auf die Leistungen der Teilnehmenden wurden neben der Evaluation der Brückenkurs-Teilnehmenden als Vergleichsgruppe auch jene Studierende und ihre Leistungen betrachtet, die nicht am Brückenkurs, hingegen erstmalig an der Klausur in der theoretischen Informatik teilgenommen haben. Verglichen wurde hinsichtlich der Bestehensquote, der Durchschnittsnote und den jeweils besten 20 % der Klausurteilnehmenden. Die Einschränkung auf Teilnehmende mit Erstversuch wurde getroffen, um mögliche weitere Einflüsse zwischen der Brückenkursteilnahme und dem Prüfungsversuch der theoretischen Informatik auszuschließen. Insgesamt zeigt sich eine zwei bis drei Prozent höhere Bestehensquote der Brückenkursteilnehmenden gegenüber Studierenden, welche keinen Brückenkurs besuchten. Insbesondere ist zu beobachten, dass sich die Durchschnittsnote der Brückenkursteilnehmenden

Phase für den Studienerfolg. Analysen zur Wirksamkeit von Interventionen. Befunde und Empfehlungen im Rahmen der Studieneingangsphase an der UP. Präsentation im Rahmen des StuFo-Transferworkshop, Potsdam 07.11.2017.

[108] Daten aus der Hochschulstatistik der Universität Potsdam, Stand 01.08.2018

von 2016 zu 2017 signifikant verbessert hat im Vergleich zur Referenzgruppe. Des Weiteren hat sich aus dem Brückenkurs der Anteil der besten 20 % der Studierenden von 30 % auf über 57 % gesteigert. Der signifikante Anstieg der Bestehensquote zwischen den Jahren 2016 und 2017 ist eventuell primär auf ein modifiziertes Zulassungsverfahren für die Klausur zurückzuführen, welches Gruppen- und Einzelleistungen der Studierenden berücksichtigt. Der steigende Anteil der besten 20 % der Studierenden mit Brückenkursteilnahme unterliegt weiteren Einflüssen, wie einer möglicherweise leistungsstarken Kohorte im Jahr 2017 im Allgemeinen sowie der möglichen Neigung zur Teilnahme am Brückenkurs tendenziell leistungsstarker Studierender. Die Vermutung liegt jedoch nahe, dass die Teilnahme am Brückenkurs einen positiven Effekt auf die Klausurergebnisse hat.

Die Ergebnisse der durchgeführten Lehrveranstaltungsevaluation zeigen, dass der Brückenkurs durch die Studierenden der Kohorte 2017 durchweg positiv bewertet wird, sowohl hinsichtlich der Kursinhalte als auch bezüglich der didaktischen Konzeption des Kurses. So würden über 70 % der Kursteilnehmenden den Brückenkurs ihren Mitstudierenden weiterempfehlen.

Das Blended Learning-Angebot blieb auch nach Auslaufen der ersten ESF-Projektförderphase Ende 2018 bestehen, fortan finanziert durch die Haushaltsmittel der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Der Brückenkurs ist konzeptioneller Grundbaustein des seit 2019 etablierten Teilprojekts „Grundkompetenzen im MINT-Orientierungsstudium“ (siehe dazu auch das folgende Kapitel). Somit fügt sich die Maßnahme zum Aufbau von fachlichen Kompetenzen in ein Gesamtkonzept des Studieneingangs der Fakultät ein.

10. Universitätskolleg-Teilprojekt: „Grundkompetenzen im MINT-Orientierungsstudium“

Projektüberblick
Förderzeitraum: – Januar 2019 – März 2021
Inhalte: – Workshops zum konkreten Bedarf an Orientierung mit den Fachdidaktiken – Implementierung des Angebots in das Orientierungsstudium – Weiterentwicklung des Orientierungsstudiums – Entwicklung eines Mathematik-Kursprogramms und der didaktischen Umsetzung
Projektmitarbeiter:innen bei: – Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
Zielgruppe: – Studienanfänger:innen im Orientierungsstudium

Projektbeschreibung

Das MINT-Orientierungsstudium verfolgt neben der Orientierung in der Studienfachwahl das Ziel, insbesondere mathematische, aber auch informatisch-naturwissenschaftliche Grundkompetenzen zu fördern. Es will somit das Fundament für ein Fachstudium an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät legen. Da die Fähigkeit zur Studienorganisation[109], eine auf inhaltliche Information und Kenntnis der Studienvoraussetzung[110] begründete Studienfachwahl und die soziale wie akademische Integration im Studienumfeld[111] zu einem erfolgreichen Studienabschluss beitragen bzw. die Studienabbruchneigung verringern, sieht das Orientierungsstudium auch im Ausbau der genannten Ressourcen seine Aufgabe.

Im Förderzeitraum wurde das Konzept des Orientierungsstudiums an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät erarbeitet und an rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen angepasst. Innerhalb der Fakultät sowie der zentralen Universitätsverwaltung wurden inhaltliche und organisatorische Vereinbarungen getroffen, die es ermöglichten, bis zum Ende der Förderphase die Orientierungsstudiengänge einer Prüfung im internen Akkreditierungsverfahren der Universität Potsdam zu übergeben. Sollte diese ohne Beanstandung verlaufen, kann das Orientierungsstudium ab dem Sommersemester 2022 angeboten werden.

Das erarbeitete Konzept sieht ein Bachelorstudium eines zu wählenden Vertiefungsfaches mit einer Regelstudienzeit von sieben Semestern vor, deren erstes ein Orientierungssemester im Sommersemester sein wird. In diesem sind die Orientierungsstudierenden verpflichtet, an einem mathematischen Grundlagenmodul

[109] Vgl. Heublein, Ulrich; Ebert, Julia; Hutzsch, Christopher; Isleib, Sören; König, Richard; Richter, Johanna; Woisch, Andreas (2017): Zwischen Studienerwartungen und Studienwirklichkeit – Ursachen des Studienabbruchs, beruflicher Verbleib der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher und Entwicklung der Studienabbruchquote an deutschen Hochschulen. Hannover: Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, (Forum Hochschule 1), S. 147ff.

[110] Heublein, Ulrich; Hutzsch, Christopher; Schreiber, Jochen; Sommer, Dieter; Besuch, Georg (2010): Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen – Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Exmatrikulierten des Studienjahres 2007/08. Hannover: Hochschulinformationssystem (HIS) (Forum Hochschule 2), S. 58ff.

[111] Schubarth, Wilfried; Mauermeister, Sylvi; Erdmann, Melinda; Apostolow, Benjamin; Schulze-Reichelt, Friederike (2019): Studieneingang im Fokus – Einführung in das Thema und in das StuFo-Projekt. In: Schubarth, Wilfried ; Mauermeister, Sylvi; Schulze-Reichelt, Friederike; Seidel, Andreas (Hrsg.): Alles auf Anfang! – Befunde und Perspektiven zum Studieneingang. Potsdam: Universitätsverlag Potsdam (Potsdamer Beiträge zur Hochschulforschung 4), S. 48.

und einem fachwissenschaftlichen Einführungsmodul des gewählten Vertiefungsfachs teilzunehmen. Die restlichen 60 % der im Orientierungssemester zu erbringenden Leistungspunkte sind von den Studierenden in Wahlpflicht zu erbringen. Die Wahlmöglichkeiten innerhalb des Orientierungssemesters decken dabei das gesamte fachliche Spektrum der an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät versammelten Wissenschaften ab. Die meisten Institute bieten dabei eigens für diesen Studiengang neu entworfene Lehrveranstaltungen zur Einführung in ihre Disziplinen an. Ein Wechsel des Vertiefungsfachs ist nach dem Orientierungssemester problemlos möglich.

Im Anschluss an das Orientierungssemester geht das Orientierungsstudium nahtlos in ein Fachstudium über und führt zu einem gleichwertigen Bachelor-Abschluss in der Fachwissenschaft des gewählten Vertiefungsfachs. Dieses Modell hat den Vorteil, dass Orientierungsstudierende nicht zwangsläufig ihre einmalige Möglichkeit zum Studiengangswechsel mit fortgesetzter BAföG-Förderung in Anspruch nehmen müssen. Hierzu befindet sich die Universität Potsdam derzeit in regem Austausch mit anderen Hochschulen in Deutschland (Kassel, Frankfurt, Offenburg), welche ähnliche Programme anbieten. Weiterhin beteiligt sie sich an der Arbeit eines bundesweiten Netzwerkes, welches sich inhaltlich mit dem Thema Studienorientierung und praktisch mit der Umsetzung von Orientierungsprogrammen befasst, um die Ergebnisse des Projektes anderen Verantwortlichen zugänglich zu machen.

Im Rahmen des Projekts verständigten sich alle Institute der Fakultät auf gemeinsame Standards zur Gestaltung der Einführungsveranstaltungen und den inhaltlichen Rahmen der Basiskompetenzen Mathematik. Für Letztere wurde unter den Dozierenden der Fakultät eine Befragung durchgeführt, deren Ergebnisse mit empirischen Befunden (z.B. denen des Projekts „MaLeMINT“ des Leibniz-Instituts für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik der Universität Kiel[112]) in einen Kanon mathematischer Kompetenzen mündeten.

Relevanz des Angebots, Evaluationsergebnisse, Nutzer:innenzahlen

Kennzahlen des Angebots; Messung des Zuwachses der Problemlösekompetenz der Teilnehmenden am Brückenkurs mit Hilfe eines Eingang- und Ausgangstests; Erhebung des Klausurerfolgs in der theoretischen Informatik; Subjektiv eingeschätzter Nutzen/Einfluss des Kurses mittels Lehrveranstaltungsevaluationsdaten erweitert um selbst formulierte Fragen (z. B. Aussagen zur didaktischen Konzeption des Kurses und zur Bewertung der Relevanz des Kurses)

Mathematikhaltige Brückenkurse

Der Kanon mathematischer Kompetenzen stellt nicht nur die inhaltliche Vorgabe für die im Orientierungsstudium vermittelten Kompetenzen dar, sondern dient auch zur Erweiterung des inhaltlichen Gerüsts der mathematikhaltigen Brückenkursangebote. Hier entfaltete das Universitätskolleg Katalysatorwirkung, da dieses nach der gelungenen Etablierung von Online-Begleitangeboten seit 2019 als Hybrid-Lehrveranstaltung im Blended Learning-Format mit präsenten Übungen und (größtenteils) digitalen Lernmaterialien durchgeführt wurden. Die dabei gewonnenen Erfahrungen erlaubten insbesondere im Zuge der Corona-Pandemie seit 2020 einen großen Profit für Lehrende und Lernende. Es gelang im Rahmen des

[112] Neumann, Irene; Pigge, Christoph; Heinze, Aiso (2017): Welche mathematischen Lernvoraussetzungen erwarten Hochschullehrende für ein MINT-Studium? Kiel: Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN).

Projekts, gemeinsam mit den Lehrenden der Fakultät die digitalen Lernformate in einer Open-Source-Fassung zu veröffentlichen, welche den Grundstein für kommende Brückenkurse bilden soll.

Die positiven Evaluationen der Problemlösetrainings in den Brückenkursen für informatiknahe Studiengänge gaben Anlass, über einen Transfer dieser Konzepte in andere Brückenkursangebote nachzudenken. Dabei zeigten sich große inhaltliche Synergien, die dazu führten, dass die Brückenkursangebote aus der ersten Förderphase schrittweise zusammengefasst wurden. Die Nutzung der genannten Synergien ermöglichte eine höhere Flexibilität der Brückenkurse und schlug sich in einem Zwei-Stufen-Modell nieder. Dieses Modell ging, alle Brückenkursangebote der Fakultät unter einem Dach vereinend, von einer gemeinsamen Unterrichtswoche in eine fachlich differenzierte Woche über. Die spezialisierten Kurse der zweiten Woche unterschieden sich inhaltlich voneinander und bereiteten die Studienanfänger:innen auf den Beginn ihres gewählten Fachstudiums vor. Sie enthielten auch die bereits erprobten Problemlösetrainings für Studierende der Informatik und Mathematik.

Während der pandemiebedingten Umstellung der Lehre auf überwiegend digitale Angebote bewährte sich die Flexibilität des gemeinsamen Brückenkurses. Vor allem in der ersten (gemeinsamen) Woche konnten Studierende frei zwischen einem Überangebot von inhaltlich gleichen Veranstaltungen zu unterschiedlichen Terminen wählen, was in diesem Maße zuvor nicht möglich war. Damit ließen sich die zur Infektionsverhütung vorgeschrieben geringen Gruppengrößen in Präsenz und die individuelle Anfahrt der Studienanfänger:innen angemessen berücksichtigen. In der abschließenden Evaluation der Brückenkurse bestätigten jeweils etwa 85 % der Befragten (N=66 von knapp 350 Teilnehmenden), dass diese Wahlfreiheit sich gut in ihren Alltag eingefügt und zu keinen größeren Problemen bei der Terminverfügbarkeit geführt habe. Dazu dürften auch die erstmals in Brückenkursen angebotenen Online-Übungen beigetragen haben, die ein rein digitales Brückenkursangebot vervollständigten. Diese wurden je nach Thema von bis zu einem Drittel aller Teilnehmenden genutzt. Jedoch gaben bei der abschließenden Evaluation auch über 50 % der Befragten an, ihre Übungen explizit in Präsenz gewählt zu haben.

Denen seit dem Jahr 2020 essenziell wichtig gewordenen Online-Angeboten der Brückenkurse stellten über 80 % der Befragten in der Evaluation ein gutes Zeugnis aus. Demnach befindet sich die Etablierung des Blended Learning in den mathematikhaltigen Brückenkursen der Fakultät auf einem guten Weg. Damit dieser Weg weitergegangen werden kann, wollen die Fakultät und insbesondere das Institut für Mathematik die Ergebnisse des Teilprojekts in den kommenden Jahren weiter nutzen und auch personell verstetigen.

Weitere Maßnahmen zum Studieneingang an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät

Im Zuge der Etablierung gemeinsamer Maßnahmen zum Studieneingang an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät konnte das Teilprojekt ebenso eine Bündelung der Beratungsangebote der Fakultät erreichen. Diese werden nach Projektende durch eine Koordinationsstelle weitergeführt und betreut. Besonders hervorzuheben ist hierbei der von der Fakultät organisierte und durch Studierende angebotene „offene MINT-Raum“ der Fakultät. Dieses im Rahmen des QueLL-Projektes initiierte Angebot wurden nicht nur professionalisiert und technisch besser ausgestattet, sondern zunehmend auch mit anderen Einrichtungen der Universität vernetzt (z.B. dem Refugee Teacher Program im International Office). Hieraus soll in Zukunft ein zentraler Anlaufpunkt auch für internationale Studierende an der Universität entstehen.

11. Universitätskolleg-Teilprojekt: „Studienberatung für beruflich Qualifizierte“

Projektübersicht
Förderzeitraum: – Februar 2016 – März 2021
Inhalte: – Fragen/Beratungsgespräche zum Hochschulzugang – Feststellungsverfahren einer HZB – Fragen/Beratungsgespräche zur Bewerbung, Studienbeginn und Anerkennungen von Leistungen – Informations- sowie Begrüßungsveranstaltungen und Workshops zum Studienstart – Konzeptionelle Mitarbeit OSAs – Beratung auch über neue Medien und außerhalb der behördlichen Öffnungszeiten
Projektmitarbeiter:innen bei: – Zentrale Studienberatung (Dezernat für Studienangelegenheiten)
Zielgruppe: – Studierende und Studieninteressierte mit beruflicher Qualifizierung – Studieninteressierte mit mehreren Hochschulzugangsberechtigungen (z.B. Fachhochschulreife und Abschluss einer Fachschule)

Projektbeschreibung

Für beruflich qualifizierte Studieninteressierte und Studierende bietet die Zentrale Studienberatung eine zielgruppenspezifische und persönliche Beratung bzw. Unterstützung an. Hier erhalten sie Informationen über die Möglichkeiten des Hochschulzugangs, über den Ablauf von Bewerbungsverfahren, Hinweise zum Feststellungs- und Immatrikulationsverfahren, den Anforderungen des Studiums sowie Beratung zur Studienorganisation und -finanzierung. Neben der wöchentlich angebotenen offenen Sprechstunde können nach individueller Terminabsprache die Gespräche bei Bedarf auch in Online-Chats, in sozialen Netzwerken oder am Telefon auch außerhalb der behördlichen Sprechzeiten geführt werden.

Die Zentrale Studienberatung greift in ihrem Angebot existierende Strukturen des Beratungsumfeldes der Universität Potsdam auf und entwickelte sie konzeptionell im Rahmen des Universitätskollegs weiter. Auch werden nun zielgruppenspezifische Informationsangebote z. B. im Rahmen des „Schnupperstudiums“ und des „Hochschulinformationstages“ oder innerhalb neuer Konzepte wie „Bachelor und dann …?“ angeboten.

Ziel des Teilprojekts war insbesondere in der zweiten Förderphase die Stärkung der Studienberatung im Hinblick auf den 2014 erweiterten Hochschulzugang im Land Brandenburg, die Einführung von Online-Self-Assessments zur Studienorientierung an der Universität Potsdam und einem daher zu erwartenden, höheren und spezifischeren Bedarf an Beratungs-, Informations- und Begleitungsangeboten vor und im Studium.

Konkret wurde die Kommunikation des erweiterten Hochschulzuganges für Studieninteressierte ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung und mit einer beruflichen Qualifizierung verstärkt ausgebaut. Dies geschah auf verschiedenen Ebenen: Neben persönlichen Beratungsgesprächen, die bis März 2020 noch stattfinden konnten, wurden unter den Bedingungen der Corona-Pandemie die unterschiedlichen Informationsformate ins Digitale verlegt. So wurde im Rahmen des Hochschulinformationstages (HIT) ein Video-Vortrag erstellt, der asynchron abgerufen werden konnte, zahlreich angeklickt wurde und noch zur Verfügung steht. Ebenso wurde ein synchroner Info-Workshop über die Hochschulzugänge für beruflich

qualifizierte Studieninteressierte sowie über das Schnupperstudium konzipiert, welcher auf digitalen Messen für Studieninteressierte (Virtuelle DAAD-Messen in Argentinien und Europa) angeboten wurde und auch zukünftig als Online-Info-Veranstaltungen und Online-Beratung angeboten werden soll. Die persönliche Sprechstunde für Studieninteressierte und Studierende mit beruflicher Qualifizierung wurde in eine telefonische Sprechstunde umgewandelt und bisher sehr gut angenommen, während Online-Formate, wie zum Beispiel eine digitale Info-Veranstaltung über Zoom, bei der Zielgruppe eher noch gewöhnungsbedürftig erscheinen.

Der Fokus in 2020 lag auf der Entwicklung neuer Formate und Synergien abteilungsübergreifend, um besser auf die neue digitale Situation reagieren zu können: Zahlreiche gemeinsame Workshops fanden statt, wie z.B. ein Austausch-Workshop zum Allgemeinen OSA für Studieninteressierte mit dem Netzwerk Studienorientierung und die zweimal im Jahr stattfindende Informationsveranstaltung zusammen mit dem Career Service mit dem Titel „Bachelor und dann?“, für die Video-Vorträge erstellt und Informationsfläche auf der Website der Universität Potsdam eingerichtet wurden, so dass sowohl asynchrone als auch synchrone Informationen zur Verfügung standen. Das Angebot richtet sich an Studierende, die sich mittel- oder langfristig mit ihren Karrierechancen vertraut machen wollen bzw. vor der Frage stehen, ob ein Masterstudium dafür hilfreich ist.

Da die externe Verbreitung des Beratungsangebotes und die Vernetzung ebenfalls Aufgaben im Teilprojekt waren, wurden Informationen zum Hochschulzugang an Multiplikator:innen wie Hochschulangehörige, weitere Hochschulen in der Bundesrepublik und an Fachschulen verbreitet. Die vielfältigen Möglichkeiten eines erweiterten Hochschulzugangs im Land Brandenburg sowie entsprechende Informationsangebote wurden auch über die Öffentlichkeitsarbeit wie Pressemitteilungen und Kampagnen im öffentlichen Nahverkehr in die Öffentlichkeit transportiert (ViP/Berliner Fenster). Ein Image-Film über „Mission possible: Studieren mit beruflicher Qualifikation“, der geplant Ende März 2021 fertiggestellt wird, porträtiert mehrere Studienanfänger:innen sowie höhere Semester an der Universität Potsdam, die mit einer beruflichen Qualifikation studieren. Damit soll die Sichtbarkeit dieser Zielgruppe an der Universität Potsdam langfristig erhöht und Studieninteressierte sollen bei einer Entscheidung für ein Studium von der Peer-Group unterstützt werden.

Mit der Erhöhung der Studienplätze bis 2020 in den lehramtsbezogenen Bachelorstudiengängen an der Universität Potsdam von insgesamt 1.000 Studienplätze für Studienanfänger:innen ist weiterhin zu erwarten, dass vermehrt beruflich Qualifizierte aus den sozialen und pädagogischen Bereichen das Beratungsangebot für diese Zielgruppe stark nachfragen werden und einen erhöhten Beratungsbedarf mit sich bringen.

Zukünftig ist außerdem geplant, dass weitere Hybrid-Lösungen aus analogen und digitalen Beratungsangeboten zu den Themen Mentoring, Peer-Group-Austausch und Biographie-Kompetenz/Self-Empowerment für beruflich qualifizierte Studieninteressierte und Studierende das bestehende Angebot erweitern.

Relevanz des Angebots, Evaluationsergebnisse, Nutzer:innenzahlen

Kennzahlen des Angebots; Zahlen beruflich Qualifizierter an der Universität Potsdam/Entwicklung; Daten aus StuFo-Befragung zu spezifischen Herausforderungen von Studierenden mit einer beruflichen Qualifikation in der Studieneingangsphase; Forschungsliteratur zu den spezifischen Bedarfen/Herausforderungen von beruflich qualifizierten Studierenden in der Studieneingangsphase

Die Relevanz von Beratungsangeboten für Studierende mit einer beruflichen Qualifikation wird in einer DZHW-Studie aufgezeigt.[113] Akademische Passung (Passung auf sozialer, lernkultureller sowie fähigkeitsbezogener Ebene) ist gerade für Studierende mit einer beruflichen Qualifikation zentral. Zur Herstellung dieser Passung sollten Hochschulen Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebote schaffen, welche eine kontinuierliche Begleitung der Studieninteressierten bzw. Studierenden mit einer beruflichen Qualifikation in der Studieneingangsphase bis hin zum Abschluss sicherstellen.[114] Das Teilprojekt „Studienberatung für beruflich Qualifizierte" setzt an diesem Punkt an, um Studieninteressierte vor Beginn des Studiums und Studierende während des Studiums gezielt zu beraten und z. B. auf mögliche bestehende, zielgruppenspezifische Angebote während des Studiums aufmerksam zu machen. Forschungsergebnisse zu Bedarfen von beruflich Qualifizierten zeigen, dass zielgruppenspezifische Beratungsangebote besonders den Studienerfolg derjenigen fördern, deren institutionelle Lernerfahrungen länger zurückliegen. Relevante Inhalte solcher Beratungsangebote (i.d.R. vor Studienbeginn) sind u.a. Unterstützung bei formalen Hürden und Motivation zur Aufnahme eines Studiums.[115] Ein weiterer Aspekt, der für die zielgruppenspezifische Beratung von beruflich qualifizierten Studierenden und Studieninteressierten spricht, sind Ergebnisse des StuFo-Projektes zu spezifischen Herausforderungen von Studierenden ohne Abitur. Hier ist zu sehen, dass diese in der Studieneingangsphase im Vergleich zu Studierenden mit einer schulischen Hochschulzugangsberechtigung vor allem Schwierigkeiten hinsichtlich organisatorischer Aspekte des Studiums haben (fehlende Kenntnisse über Abläufe innerhalb der Hochschule, Finanzierung, Sicherung der Studienfinanzierung).[116]

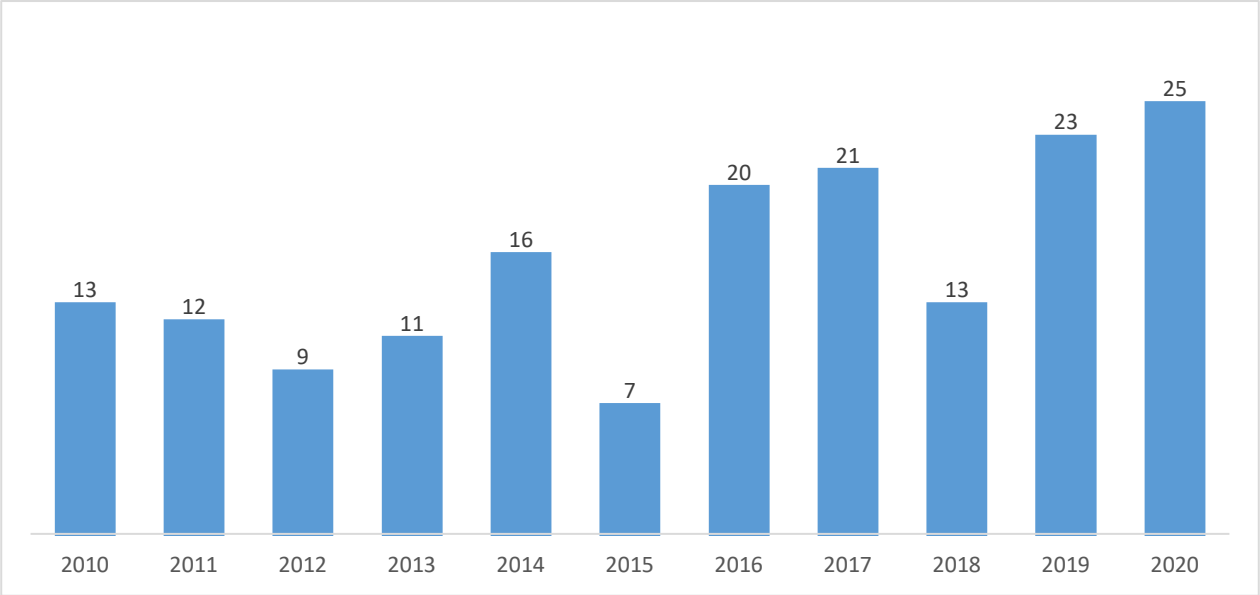


Abbildung 13: Studienanfänger:innen im 1. Fachsemester, Beruflich Qualifizierte ohne schulische HZB ausgewiesen für Studienjahre (Sommersemester und nachfolgendes Wintersemester)[117]

[113] Vgl. Weber, Anne; Daniel, Andreas; Becker, Karsten; Bornkessel, Philipp (2018): Proximale Prädiktoren objektiver wie subjektiver Studienerfolgsindikatoren. In: Bornkessel, Philipp (Hrsg.): Erfolg im Studium - Konzeptionen, Befunde und Desiderate.
[114] Vgl. ebd. S. 93f.
[115] Vgl. Spexard, Anna (2016): Flexibilisierung des Studiums im Spannungsfeld zwischen institutioneller Persistenz und Öffnungsbedarfen. In: Wolter, Andrä; Banscherus, Ulf; Kamm, Caroline (Hrsg.): Zielgruppen Lebenslangen Lernens an Hochschulen Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen, S. 276.
[116] Vgl. Schubarth, Wilfried; Mauermeister, Sylvi; Schulze-Reichelt, Friederike (2017): Der Studieneingang als formative Phase für den Studienerfolg. Analysen zur Wirksamkeit von Interventionen. Befunde und Empfehlungen im Rahmen der Studieneingangsphase an der UP. Präsentation im Rahmen des StuFo-Transferworkshop, Potsdam, 07.11.2017.
[117] Daten aus der Hochschulstatistik der Universität Potsdam, Stand 11.03.2021.

Der Abbildung 13 ist die Entwicklung der Studienanfänger:innen mit einer beruflichen Qualifikation im 1. Fachsemester an der Universität Potsdam zu entnehmen. Es zeigt sich, dass die Zahl dieser seit 2012 angestiegen ist. Im Studienjahr 2012 haben an der Universität Potsdam 9 Personen ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung ein Studium aufgenommen, im Studienjahr 2020 lag diese Zahl bei 25 Studienanfänger:innen. Bei der Interpretation der Zahlen muss beachtet werden, dass nicht alle Studierenden, die nach dem Absolvieren einer beruflichen Qualifizierung ein Studium aufnehmen, ihre berufliche Qualifikation als Hochschulzugangsberechtigung verwenden. Diese verfügen zum Teil auch über eine schulische Hochschulzugangsberechtigung und es ist ihnen im Bewerbungsprozess freigestellt, mit welcher Hochschulzugangsberechtigung sie sich an der Universität Potsdam bewerben. Zudem ist zu beachten, dass Studieninteressierte bei der Angabe der Hochschulzugangsberechtigung im Bewerbungsportal der Universität Potsdam aufgrund der Vielzahl an Auswahlmöglichkeiten unter Umständen eine nicht zutreffende Hochschulzugangsberechtigung angeben. Diese Zahl wird in der Statistik nicht mehr korrigiert.

Die Zahlen der Bewerber:innen mit einer beruflichen Qualifikation (vgl. Abbildung 14) relativieren zudem die vergleichsweise niedrige Zahl der Studienanfänger:innen mit einer beruflichen Qualifikation an der Universität Potsdam und deuten auf eine hohe Nachfrage der Zielgruppe nach der Aufnahme eines Studiums an der Universität Potsdam hin. So haben sich im Jahr 2017 beispielsweise 129 Studieninteressierte mit einer beruflichen Qualifizierung für ein Studium an der Universität Potsdam beworben.

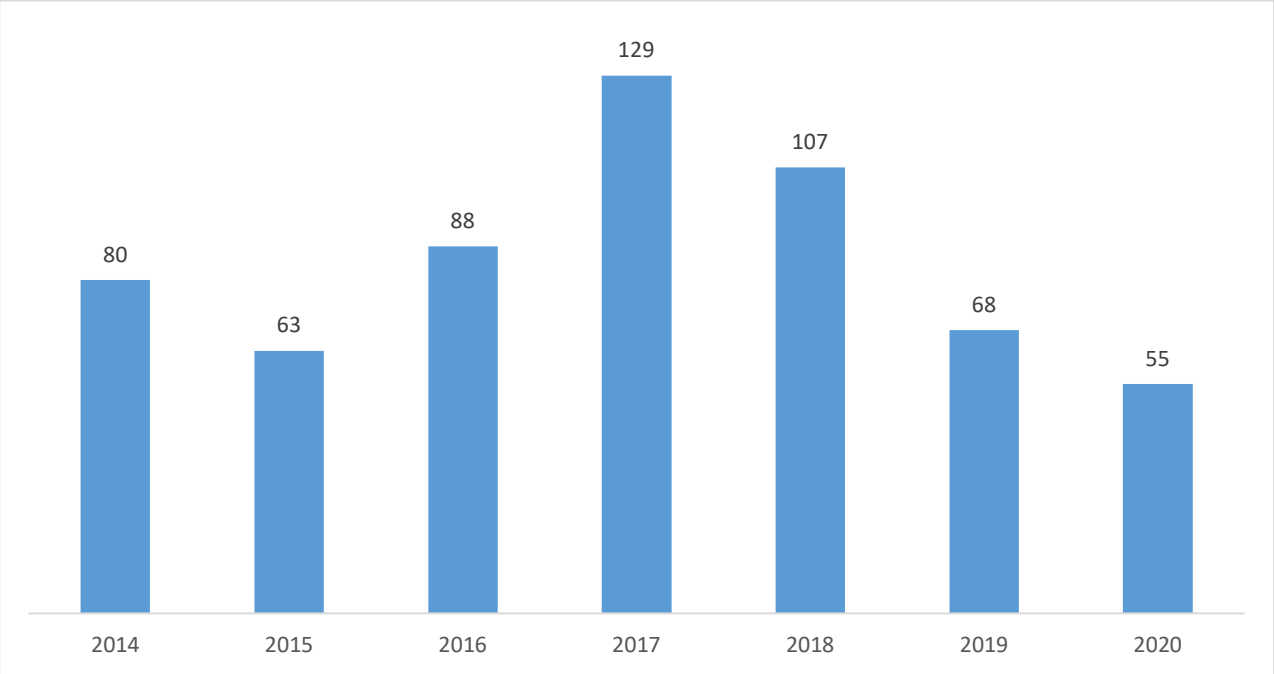


Abbildung 14: Studienbewerber:innen mit einer beruflichen Hochschulzugangsberechtigung oder mit einer beruflichen Qualifikation[118]

Anhand der Teilnehmer:innenzahlen an dem Beratungsangebot (vgl. Tabelle) für beruflich qualifizierte Studierende und Studieninteressierte lässt sich ablesen, dass das Beratungsangebot eine sehr hohe Nachfrage aufweist. Im Jahr 2016 wurden 236 Studieninteressierte und Studierende im Rahmen des Angebots beraten. Die Zahl der beratenen Studieninteressierten und Studierenden mit einer beruflichen Qualifikation lag im Jahr 2019 hingegen bereits bei 520.

[118] Daten aus der Hochschulstatistik der Universität Potsdam, Stand 11.03.2021.

Tabelle 17: Teilnehmer:innenzahlen nach ESF-Datenerfassung

Jahr des Angebots	Teilnehmer:innenzahl
2016	236
2017	406
2018	241
2019	520
2020	455

Die Universität Potsdam hat eine zentrale Anlaufstelle für Studieninteressierte mit einer beruflichen Qualifikation etabliert und setzt auf diese Weise eine Empfehlung der DZHW-Studie um, insbesondere im Hinblick auf die akademische Passung, die für Studierende mit einer beruflichen Qualifikation zentral ist.

Unter den schwierigen Pandemie-Bedingungen im Jahr 2020 wurden die Beratungsangebote für die beruflich qualifizierten Studieninteressierten bei der Antragstellung und Aufnahme des Studiums intensiv von der Zielgruppe genutzt – auch außerhalb der regulären Zeiten der telefonischen Sprechstunde durch extra Termine. Die Begrüßungsveranstaltung zum Start des Wintersemesters 2020/2021 konnte unter den geforderten Hygiene-Auflagen noch vor Ort stattfinden, bevor die Maßnahmen wieder verschärft wurden und die Personenzahl auf 12 Personen begrenzt wurde (die Anmeldungen lagen darüber). Um Kontinuität in der Vernetzung für die Erstsemestler:innen zu ermöglichen, wurden sie gefragt, ob regelmäßige Treffen gewünscht werden, und daraufhin eine regelmäßig stattfindende „digitale Happy Hour“ zum Austausch über den Studieneinstieg an der Universität Potsdam gestartet, die erstmalig Anfang Dezember 2020 stattfand. Über den alle zwei Monate erscheinenden Newsletter für diese Zielgruppe werden maßgeschneiderte Informationen verschickt und zu diesen Austauschtreffen eingeladen - flankierend zu den Mentoring-Maßnahmen, die über das Universitätskolleg für die beruflich qualifizierten Studierenden derzeit noch angeboten werden.

In der Beratungsstelle an der Universität Potsdam zeigte sich sehr deutlich, dass für die Zielgruppe, aufgrund von Familie und Berufstätigkeit, eine individuelle Beratung zum Studieneinstieg und zum Studienverlauf hilfreich und erforderlich ist. Gesammelte Erfahrungen im Teilprojekt sowie Studien[119] belegen, dass eine ausführliche und personenzentrierte Beratung vor und im Studium ein bedeutender Faktor zur Vermeidung eines Studienabbruches und für einen erfolgreichen Studienverlauf ist. Unterstützend dazu wird gegebenenfalls die Teilnahme an einem Online-Self-Assessment in den Beratungsgesprächen empfohlen und die Erkenntnisse, Ergebnisse und offene Fragen wurden gemeinsam reflektiert.

[119] vgl. bspw. Grützmacher, Judith; Willige, Janka (2016): Die Studieneingangsphase aus Studierendensicht 2015, Hannover: DZHW; Kossack, Peter (2012): Die Studieneingangsphase - Ihre Analyse, Gestaltung und Entwicklung; Mauermeister, Sylvi; Zylla, Brigitta; Wagner, Laura (2015): Wie gut sind die Konzepte zum Studieneingang? Das StuFo- Verbundprojekt zur Wirksamkeit der Studieneingangsphase. In: Qualität in der Wissenschaft (QiW), Jg. 9, H. 2, S. 50-55

12. Universitätskolleg-Teilprojekt: „Mentoring BQ – Von der Praxis ins Studium“

Projektübersicht
Förderzeitraum: – Februar 2016 – März 2021
Inhalte: – zweisemestriges Unterstützungsangebot für beruflich Qualifizierte
Projektmitarbeiter:innen bei: – Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
Zielgruppe: – Studienanfänger:innen mit beruflicher Qualifikation

Projektbeschreibung

Das Teilprojekt an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät umfasste ein zweisemestriges Unterstützungsangebot für Studienanfänger:innen mit beruflicher Qualifikation. Es sollte die Studierzufriedenheit erhöhen und die Abbruchquote verringern. Das Konzept des Projektes sah ein auf die Zielgruppe zugeschnittenes Mentoring-Konzept in Form eines Gruppen-Mentorings, die Entwicklung von Lernmaterialien (z. B. eines Moodle-Kurses), die Durchführung von Präsenzveranstaltungen, die Erarbeitung eines Feedbackinstruments, eine Sprechstunde der Mentorin inkl. Feedback- und Beratungsgesprächen sowie im späteren Projektverlauf die Ausbildung von ehemaligen Teilnehmenden als zukünftige Mentor:innen vor.

Das Teilprojekt wurde nach der Konzepterarbeitung zum ersten Mal im Wintersemester 2016/2017 als Gruppen-Mentoring-Programm unter dem Namen „MentoringBQ – Von der Praxis ins Studium“ angeboten. Ziel des Teilprojekts in der ersten Förderphase war es, durch ein Gruppen-Mentoring-Programm die fachliche und soziale Integration der Gruppe beruflich qualifizierter Studienanfänger:innen an der Fakultät zu unterstützen. Auf der Basis einer Bedarfsumfrage unter Studierenden der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät mit beruflicher Qualifikation wurde ein zweisemestriges Mentoring-Programm mit Seminaren, Workshops und entsprechenden Lernmaterialien in Anlehnung an die „Qualitätsstandards für Mentoring“[120] entwickelt. Regelmäßige Lehrveranstaltungen zu Themen des wissenschaftlichen Arbeitens, Kompetenzentwicklung sowie Lern- und Prüfungsorganisation waren Hauptbestandteil der Zusammenarbeit zwischen Mentorin und Mentees. Die für die Lehrveranstaltungen entwickelten Lernmaterialien wurden in unterschiedlichen Formaten sowohl in Präsenzveranstaltungen als auch innerhalb eines Moodle-Kurses für eine kollaborative Zusammenarbeit bearbeitet und zur Verfügung gestellt. Einzel- und Feedbackgespräche zu Studienplanung und Zielsetzung sowie eine onlinegestützte Lernbegleitung vervollständigten das Programm. Zudem ermöglichten themenspezifisch eingerichtete Foren und ein Onlinelerntagebuch einen dauerhaften Austausch der Mentees untereinander, was aufgrund der heterogenen Fächerkombination als sehr gewinnbringend wahrgenommen wurde. Das Programm wurde stetig um weitere Veranstaltungsthemen erweitert. So wurden z. B. Kommunikationstrainings und Schreibworkshops angeboten, die das Gruppen-Mentoring-Programm sinnvoll ergänzten.

[120] Vgl. hierzu: https://forum-mentoring.de/mentoring/qualitaetsstandards/ (letzter Aufruf: 01.04.2021).

Zur Steigerung der Bekanntheit des Angebots wurde zum Beginn des Wintersemesters 2017/2018 eine neue Marketingstrategie entwickelt, die auf vielfältige Art (Infoveranstaltungen, Flyer- und Plakatverteilung, Social-Media-Auftritt) zur Bekanntmachung des Angebots beiträgt.

Um die Zahl der Teilnehmenden zu erhöhen, wurde das Konzept weiterentwickelt, indem die ursprüngliche Primär-Zielgruppe (beruflich Qualifizierte) um Studierende mit Doppelqualifikation erweitert wurde. Die Merkmale beruflich Qualifizierter treffen auch auf Doppelqualifizierte zu. Diese Öffnung der Zielgruppe konnte bereits zum Start des Wintersemesters 2018/2019 erfolgreich umgesetzt werden. Der inhaltliche Austausch mit Fördermaßnahmen für Studierende mit beruflicher Qualifikation anderer Hochschulen ist zu einem festen Bestandteil des Programms geworden.

Semesterübergreifend wurden im Jahr 2019 auf die Zielgruppen zugeschnittene Angebote geschaffen. Neben Basiskursen zum Erlernen wissenschaftlicher Grundkompetenzen entstanden auch themenbezogene Blockveranstaltungen mit Fokus auf Rhetorik- und Präsentationstechniken, Konfliktmanagement, Selbstmanagement und Selbstreflexion sowie Fokussierung und Stärkung eigener Kompetenzen mit Blick auf die Profilschärfung und berufliche Orientierung. Für sehr themenspezifische Veranstaltungen konnten externe Expert:innen gewonnen werden. Gleichzeitig wurden gemeinsam mit Einrichtungen der Universität Potsdam Veranstaltungen durchgeführt. Dazu zählen Workshops mit dem Zentrum für Sprachen und Schlüsselkompetenzen, dem Koordinationsbüro für Chancengleichheit, der Zentralen Studienberatung, dem Zentrum für Informationstechnologie und Medienmanagement, einem Tutor der Mathematik und dem Career Service. Bei einer gemeinsamen Veranstaltung mit der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät fand erstmals ein Veranstaltungsabend statt, bei dem die Programmteilnehmer:innen die Gelegenheit hatten, sich mit regionalen Praxisvertreter:innen unterschiedlicher Berufsfelder auszutauschen. Die Evaluation des Programms ergab, dass die Teilnehmenden sehr zufrieden mit den auf sie zugeschnittenen Seminarinhalten waren, sie sehr motiviert in ihr drittes Semester gingen und keine:r der Teilnehmenden einen Studienabbruch in Betracht zog.

Durch die veränderten Bedingungen aufgrund der Corona-Pandemie seit März 2020 und die Auswirkungen auf die Durchführung von Veranstaltungen und Möglichkeiten der Bewerbung ist erst im Wintersemester 2020/2021 versucht worden, auch die Zielgruppe der Studierenden mit Kindern zu erreichen. Befragungen der späteren Programmteilnehmer:innen ergaben, dass niemand zu dieser Zielgruppe gehört, sodass geplante Seminare in Kooperation mit dem Service für Familien nicht umgesetzt wurden.

Die Inhalte des Programms sind - mit Hilfe von wöchentlichen Befragungen - an die sich stetig veränderten Bedarfe der Studierenden angepasst worden. So war es möglich, die Studierenden vielseitig und individuell zu unterstützen. Es ist insgesamt eine geringere Teilnahme am Mentoring-Programm durch die Corona-Pandemie zu verzeichnen.

Relevanz des Angebots, Evaluationsergebnisse, Nutzer:innenzahlen

Kennzahlen des Angebots; Zahlen beruflich Qualifizierter an der WiSo Fakultät/Entwicklung in Relation zu den Teilnehmenden des Angebots; Bedarfsanalyse der beruflich Qualifizierten an der WiSo-Fakultät; Daten aus StuFo-Befragung zu spezifischen Herausforderungen von Studierenden ohne reguläre HZB in der Studieneingangsphase; Forschungsliteratur zu den spezifischen Bedarfen/Herausforderungen von beruflich qualifizierten Studierenden in der Studieneingangsphase

Mentoring-Programme an Hochschulen sind ein immer häufiger angebotenes Format in der deutschen Hochschullandschaft; diese sind je nach Zielgruppe und Zielsetzung als Instrument zur Herstellung der Chancengleichheit im Bildungssektor zu verstehen.[121] Zur Relevanz von Mentoring-Angeboten für Studierende mit einer beruflichen Hochschulzugangsberechtigung oder mit einer beruflichen Qualifikation legen Forschungsergebnisse des DZHW nahe, dass die akademische Passung gerade für Studierende mit einer beruflichen Hochschulzugangsberechtigung zentral ist. Zur Herstellung dieser Passung wird durch die Autor:innen der Studie als Handlungsempfehlung genannt, an den Hochschulen Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebote zu schaffen, welche eine kontinuierliche Begleitung der Studieninteressierten bzw. Studierenden mit einer beruflichen Hochschulzugangsberechtigung in der Studieneingangsphase bis hin zum Abschluss sicherstellt. Als konkrete Formate werden in der Studie neben regulären Beratungsangeboten noch Bridging-, Tandem- oder Mentoringprogramme genannt, die einerseits an der Lebenswelt der Studierenden und andererseits an der hochschulischen Praxis ansetzen und eine bessere Passung zwischen beiden Welten herstellen können.[122] Ergebnisse eines Mentoring-Programms für beruflich Qualifizierte an der Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen haben gezeigt, dass die teilnehmenden Mentees eine deutliche Erleichterung in ihrem Studienalltag und ihrer Studieneingangsphase durch das zielgruppenspezifische Mentoring-Programm erlebten.[123] Ergebnisse des StuFo-Projektes zeigen, dass Studienanfänger:innen mit einer beruflichen Hochschulzugangsberechtigung oder mit einer beruflichen Qualifikation vor allem hinsichtlich organisatorischer Aspekte des Studiums mehr Schwierigkeiten haben als Studierende mit schulischen Hochschulzugangsberechtigungen. Aber auch wenn es um Lernstrategien und Schulwissen zu Studienbeginn geht, schätzen sich die beruflich Qualifizierten schlechter ein als Studierende mit schulischen Hochschulzugangsberechtigungen.[124]

Evaluationsergebnisse, beruhend auf Daten aus der Lehrveranstaltungsevaluation, zeigen, dass fünf von fünf Befragten das Mentoring BQ-Programm weiterempfehlen würden. Zudem geben vier von fünf Befragten an, dass sie das erlangte Wissen bereits im ersten Semester ihres Studiums anwenden konnten. Fünf von fünf der befragten Teilnehmenden fanden die Themenauswahl hilfreich und die verwendeten Methoden zur Vermittlung dieser passend und abwechslungsreich. Weiterhin sind fünf von fünf der Befragten der Meinung, dass sich ihre Motivation zu studieren durch die Teilnahme am Programm erhöht hat.[125]

Tabelle 18: Teilnehmer:innenzahlen nach ESF-Datenerfassung

Jahr des Angebots	Teilnehmer:innenzahl
2016	3
2017	7
2018	8
2019	12
2020	4

[121] Vgl. Herzog, Marius (2014): Mentoring-Programme an Hochschulen: ein Beitrag zu institutionalisierter Ungleichheit? In: ZFHE Jg.9 / Nr.1 (Februar 2014) S. 63.
[122] Vgl. Weber, Anne; Daniel, Andreas; Becker, Karsten; Bornkessel, Philipp (2018): Proximale Prädiktoren objektiver wie subjektiver Studienerfolgsindikatoren. In: Bornkessel, Philipp (Hrsg.): Erfolg im Studium. Konzeptionen, Befunde und Desiderate, S. 93f.
[123] Vgl. Häuser, Katrin (2015). Neue Zielgruppe für Mentoring-Programme: Zugangserleichterung zum Hochschulstudium für ‚nichttraditionelle Studierende' durch eine strukturierte Studieneingangsphase, S. 7.
[124] Vgl. Schubarth, Wilfried; Mauermeister, Sylvi; Schulze-Reichelt, Friederike (2017): Der Studieneingang als formative Phase für den Studienerfolg. Analysen zur Wirksamkeit von Interventionen. Befunde und Empfehlungen im Rahmen der Studieneingangsphase an der UP. Präsentation im Rahmen des StuFo-Transferworkshop, Potsdam, 07.11.2017.
[125] Beruhend auf der „Zwischenevaluation MentoringBQ" (2018), N=5.

Durch Erfahrungen, Evaluationen und Bedarfsanalysen in und nach der ersten Förderphase konnten Erkenntnisse gewonnen werden, die zu einer konzeptionellen Veränderung der Programminhalte und -abläufe und einer grundlegenden Überarbeitung des Marketingkonzeptes führte. Das Marketingkonzept sah hier eine cross-mediale Kampagne vor. Diese Schritte sowie die für die Studierenden mit Doppelqualifikation angestrebte Öffnung des Mentoring-Programms, welche bereits zum Wintersemester 2018/2019 erfolgreich umgesetzt werden konnte, führte zu einem sprunghaften Anstieg der Teilnehmendenzahlen. Die Annahme, dass beide Gruppen (beruflich sowie doppelqualifizierte Studienanfänger:innen) vergleichbare Bedarfe beim Einstieg in das Studium sowie beim Erlernen wissenschaftlicher und akademischer Grundkompetenzen haben, wurde durch die praktische Umsetzung des Programms und Analyse der Bedarfe bestätigt.

13. Universitätskolleg-Teilprojekt: „Wissenschaftliches Englisch für Studierende in der Erziehungswissenschaft und im Lehramt“

Projektübersicht
Förderzeitraum: – Februar 2016 – März 2021
Inhalte: – studienbegleitender fachsprachlicher Englischkurs – onlinegestützte Lernformate und Bereitstellung der Online-Ressourcen für alle Studierenden der Erziehungswissenschaft, Bildungswissenschaft (Lehramt) und Psychologie sowie für die Lehrenden der Humanwissenschaftlichen Fakultät – Entwicklung einer Wortschatz-Datenbank
Projektmitarbeiter:innen bei: – Humanwissenschaftliche Fakultät
Zielgruppe: – Studienanfänger:innen in Psychologie, Lehramt und Bildungswissenschaften

Projektbeschreibung

Wissenschaftliche Originalarbeiten, mit denen in den fachspezifischen Lehrveranstaltungen bereits in den ersten Semestern gearbeitet wird, werden überwiegend in internationalen, englischsprachigen Journals und Lehrbüchern publiziert. Das Angebot „Wissenschaftliches Englisch für Studierende in den Humanwissenschaften“ richtet sich an Studierende im Lehramt, in der Erziehungswissenschaft und in der Psychologie. Ziel des Angebots ist es, diesen Studierenden eine wissenschaftssprachliche Grundkompetenz in Englisch zu vermitteln, damit sie früh im Studienverlauf relevante englischsprachige Texte und Audiobeiträge verstehen können.

Für die zweite Förderperiode des Universitätskollegs (2019–2021) wurde der angebotene Englischkurs um zusätzliche onlinegestützte Lernformate erweitert, um den Spracherwerb und die Selbstlernkompetenzen der Studierenden zu fördern. Ein weiteres Ziel war es, am Ende der Förderperiode diese Ressourcen auch anderen Dozent:innen der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam frei zur Verfügung zu stellen. Im Laufe der ersten Förderphase mussten Studierende Wörter und Wendungen hervorheben, die in Texten und Audiobeiträgen im Kurs genutzt wurden, aber den Studierenden unbekannt waren. Nach Abschluss der fünfjährigen Projektlaufzeit ist eine Wortschatzliste von insgesamt 778 Begriffen entstanden, die für die Fächer Erziehungswissenschaft, Lehramt und Psychologie hochrelevant sind und den Studierenden zunächst unbekannt waren. Seit dem Sommersemester 2018 sind diese Begriffe in das Lernkartenprogramm „Quizlet“ eingegeben und auf die entsprechenden Seminareinheiten aufgeteilt worden. Dadurch ist für jede Seminareinheit ein Lernkarten-Deck entstanden, das seitdem für Studierende online und per App verfügbar ist und das vor oder nach der entsprechenden Seminareinheit benutzt werden kann, um den relevanten Wortschatz für den Kurs durch Spiele und Aktivitäten erlernen und üben zu können.

Relevanz des Angebots, Evaluationsergebnisse, Nutzer:innenzahlen

Lehrveranstaltungsevaluation; Teilnehmer:innenzahlen des Projektes; Wortschatzsammlung

Für das erste Seminar hat der Kurs ein sehr positives Feedback von den Studierenden bekommen. Auszüge aus der schriftlichen Evaluation sind beispielsweise: „Die Texte, die wir zur Bearbeitung erhalten haben waren interessant und ansprechend“, „Die Anzahl der neuen Vokabeln war sehr hoch“ und „Durch das Lesen von verschiedenen Texten und die schriftlichen Zusammenfassungen ist mein Vokabular stark gestiegen“.

Die Studierenden haben den Wunsch nach einer größeren Methodenvielfalt beim Lernen des Wortschatzes geäußert, was ab dem Sommersemester 2017 Berücksichtigung fand. In der Veranstaltungsevaluation am Ende des Sommersemesters 2017 haben sich die Studierenden entsprechend positiv über die Methodenvielfalt geäußert.

Die Zahl der Teilnehmenden lag über der im Projektantrag formulierten Erwartung. Das angegebene Ziel war es, 20 Teilnehmer:innen pro Jahr zu erreichen. 2016/2017 gab es insgesamt 33 Teilnehmende, die das Seminar regelmäßig besucht haben (d. h. in mehr als 10 von 15 Seminareinheiten anwesend waren; 21 davon im Wintersemester 2016/2017 und 12 im Sommersemester 2017). Einzelne Studierende haben im Wintersemester 2016/2017 bemängelt, dass sie die Informationen zum Kurs (per E-Mail) nicht gelesen und daher nicht vom Kurs erfahren haben. Für 2017 wurden daher zu Semesterbeginn zusätzlich alle Einführungsseminare und -vorlesungen besucht, um den Kurs zu bewerben.

Das Feedback von Studierenden bezüglich des Lernkartenprogramms war durchaus positiv, aber nicht alle Studierenden haben das Programm genutzt. Ein Ziel für das Sommersemester 2020 war es daher, das Programm besser in den Kurs zu integrieren, damit es ein wesentlicher Bestandteil des Seminars wird. Denn durch eine stärkere Verknüpfung mit den Präsenzveranstaltungen ergibt sich eine höhere Verbindlichkeit in der Nutzung des Online-Angebots.

Im Verlauf der zweiten Förderphase wurde ein Datenverarbeitungsprogramm genutzt, um zu erforschen, wie häufig die extrahierten 778 Begriffe in 200 neueren wissenschaftlichen Veröffentlichungen vorkommen. Auf diese Weise ließ sich nicht nur feststellen, welche Wörter Studierende nicht kannten, sondern auch bewerten, wie wichtig die Kenntnis dieser Wörter im Fachsprachgebrauch ist. Daraus ist eine hierarchische Liste entstanden, die sowohl im Seminar genutzt als auch anderen Dozent:innen der Humanwissenschaftlichen Fakultät zur Verfügung gestellt wurde, um gezielt die fachspezifischen Wortschatzkompetenzen von Studierenden zu verbessern.

Geplant war, ab dem Wintersemester 2019/2020 weitere onlinegestützte Lernformate für Studierende des Kurses zur Verfügung zu stellen. Bedingt durch die COVID-19-Pandemie musste allerdings der gesamte Kurs auf Online-Formate umgestellt werden, so dass dieser seither ausschließlich als Onlinekurs angeboten wurde. Damit verband sich anfangs die Schwierigkeit, Studierende für den Onlinekurs zu gewinnen. Die Studierenden, die den Onlinekurs besucht haben, waren aber letztlich insgesamt sehr zufrieden mit dem neuen Format. Im Evaluationsfragebogen zum Kurs haben 100 % der Studierenden der folgenden Aussage zugestimmt: „Die Lehrveranstaltung hat mich darin bestärkt, mein Studium fortzusetzen.“

Im Wintersemester 2018/2019 musste das Seminar entfallen. Entsprechend ist die Teilnehmer:innenzahl im Vergleich zum Vorjahr geringer (37 Teilnehmende im Jahr 2018 im Vergleich zu 12 Teilnehmenden in 2019). Im Wintersemester 2019/20 gab es 12 Teilnehmende und es war zu erwarten, dass somit die angestrebte Teilnehmerzahl für das Jahr 2020 übertroffen würde. Die Corona-Pandemie hat jedoch dazu geführt, dass nur drei Studierende den neu gestalteten Onlinekurs im Sommersemester 2020 abschlossen. Im Wintersemester 2020/2021 konnten – dank einer neuen Strategie beim Bewerben des Kurses – 14 Studierende für den Kurs gewonnen werden.

Zum Abschluss des Kurses ist die hierarchische Wortschatzliste und das dazugehörige Analysekonzept innerhalb der Universität vorgestellt worden. Zudem soll der Analyseansatz als Artikel in einem akademischen Journal veröffentlicht werden. Weiterhin wurden Informationen über eine Selbstlernversion des Kurses – die sich an alle Studierenden der Erziehungswissenschaft richtet – an die relevanten Abteilungen der Universität Potsdam weitergeleitet. Diese Selbstlernversion wird zudem über die Webseite der Universität für zukünftige Studierende zur Verfügung gestellt.

14. Universitätskolleg-Teilprojekt: „Berufsorientierung für Geisteswissenschaftler*innen“

Projektübersicht
Förderzeitraum: – Februar 2016 – März 2021
Inhalte: – Frühe Karriereberatung zur Unterstützung der Berufsorientierung – Seit 2019: Projektarbeit in unterschiedlichen Arbeitsbereichen, Zusammenarbeit mit Studienabschlussberater:innen, Beteiligung an fakultätsübergreifenden Orientierungstagen zu Beginn des Semesters, Thementage zu Studienabschluss, Berufsperspektiven oder Problemstellungen und Beratungsangeboten
Projektmitarbeiter:innen bei: – Philosophische Fakultät – Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium (Career Service)
Zielgruppe: – Studienanfänger:innen der Philosophischen Fakultät

Projektbeschreibung

Ziel des Teilprojektes ist es, die Studierenden der Geisteswissenschaften für das Thema berufliche Orientierung zu sensibilisieren, ihnen Perspektiven aufzuzeigen und Möglichkeiten für Praxiseinblicke zu schaffen. Das Projekt soll auf diese Weise zu einer höheren Motivation beitragen, das Studium abzuschließen. Zunächst ging es vorrangig um die Bekanntmachung des Projektes und um den Austausch mit Fachvertretungen und Fachschaften der Philosophischen Fakultät. Aufgrund des gemeinsamen Ziels - der Verringerung der Abbruchquote der Studierenden der Philosophischen Fakultät - vernetzt sich die Projektmitarbeiterin mit den Studienabschlussberater:innen der Fakultät. Darüber hinaus wurde das Projekt in den Einführungsveranstaltungen für die Studienanfänger:innen vorgestellt.

Relevanz des Angebots, Evaluationsergebnisse und Nutzer:innenzahlen

Kennzahlen des Angebots; Forschungsliteratur zur Relevanz frühzeitiger Joborientierung hinsichtlich des Studienerfolgs von Studierenden in geisteswissenschaftlichen Studiengängen; Ergebnisse aus dem StuFo-Projekt; Daten aus der Beratungsevaluation

Die Relevanz des Teilprojektes „Berufsorientierung für Geisteswissenschaftler*innen“ lässt sich aus verschiedenen Quellen ableiten. Berufsorientierung und ein stärkerer Praxisbezug in Studiengängen sind Zielsetzungen des Bologna-Prozesses und sollten daher auch ein fester Bestandteil der neuen gestuften Studiengänge sein.[126] Die Wichtigkeit von Berufsorientierung und Praxisbezug im Studium aus der Perspektive der Studierenden wird z. B. in den Ergebnissen des HIS Studienqualitätsmonitors deutlich. Hier zeigte sich, dass 80 % der befragten Studierenden aller Fachrichtungen den Praxisbezug und die Berufsorientierung im Studium als wichtig oder sehr wichtig bewerten. In der gleichen Studie wurde deutlich, dass der Praxisbezug und die

[126] Vgl. Oechsle, Mechtild (2010): Praxis einbeziehen - Berufsorientierung und Studium. HDS Journal - Perspektiven guter Lehre 2. S. 11.

Berufsorientierung im Studium in den Sozial- und Geisteswissenschaften am schlechtesten bewertet wurde. Zu beachten ist hier allerdings, dass die Studie aus dem Jahr 2008 stammt und sich die Ergebnisse z. B. durch eine veränderte, günstigere Arbeitsmarktsituation verändert haben könnten.[127] Praxisphasen und Berufsorientierung sind je nach Hochschulart und Fachkultur curricular und organisatorisch unterschiedlich konzipiert. In Lehramtsstudiengängen und an Fachhochschulen sind sie ein fester Bestandteil des Studiums und curricular verankert, in geisteswissenschaftlichen Studiengängen an Universitäten ist dies meist nicht der Fall.[128] Wobei gerade in den Geisteswissenschaften die Berufsfelder sehr heterogen und die Arbeitsmarktchancen oftmals problematisch sind.[129] Des Weiteren konnte im StuFo-Projekt nachgewiesen werden, dass der Praxisbezug in der Studieneingangsphase relevant für die Studienzufriedenheit der Studienanfänger:innen ist. Eine Empfehlung des StuFo-Projektes über alle Studienfelder hinweg ist es, den Praxisbezug in der Studieneingangsphase zu erhöhen. Bezüglich der Studienanfänger:innen in geisteswissenschaftlichen Studiengängen zeigten die StuFo-Ergebnisse außerdem, dass Angebote, die die berufliche Motivation fördern einen negativen Effekt auf die Studienabbruchneigung und einen positiven Effekt auf den geschätzten Notendurchschnitt haben.[130]

Die Angebote und Formate innerhalb des Teilprojekts variieren jährlich; konstant und mit den höchsten Teilnehmer:innenzahlen ist das Angebot „persönliche Beratung für Studierende der Geisteswissenschaften“, wie aus der Tabelle zu entnehmen ist.

Tabelle 19: Teilnehmer:innenzahlen des Angebots der letzten Jahre

Name des Angebots	Teilnehmer:innenzahl
Bachelor-Master-Forum (2018/2019)	480
Persönliche Beratung für Studierende der Geisteswissenschaften (2018/2019/2020)	254
Journalistisches Schreiben (2019)	24
Workshop „Cultural Entrepreneurship“ (2019)	13
Tausch für einen Tag 2019	11
Auftaktveranstaltung „Kommunikation-Variation-Mehrsprachigkeit“ (2020)	7
Perspektivveranstaltung „Mehr als nur Sprachen – Berufswunsch Übersetzen/Dolmetschen“ (2020)	31
Perspektivveranstaltung „Was erwartet mich eigentlich beim Volontariat?“ (2020)	24
Workshop mein roter Faden (2020)	6
WarmUP Informationsveranstaltung „Abendteuer Praktikum“ (2020)	18

[127] Vgl. Bargel, Tino; Müßig-Trapp, Peter; Willige, Janka (2008): Studienqualitätsmonitor 2007. Studienqualität und Studiengebühren. In: HIS: Forum Hochschule 1, S. 22.
[128] Vgl. Schubarth, Wilfried; Speck, Karsten; Seidel, Andreas; Gottmann, Corinna; Kamm, Caroline; Krohn, Maud (2012): Praxisbezüge im Studium – Ergebnisse des ProPrax-Projektes zu Konzepten und Effekten von Praxisphasen unterschiedlicher Fachkulturen. In: Schubarth, Wilfried; Speck, Karsten; Seidel, Andreas; Gottmann, Corinna; Kamm, Caroline; Krohn, Maud (Hrsg.): Studium nach Bologna: Praxisbezüge stärken?! Praktika als Brücke zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt , S. 85.
[129] Vgl. Petendra, Brigitte; Schikorra, Katja; Schmiede, Rudi (2012): Praxisphasen in unterschiedlichen Fächerkulturen. In: Schubarth, Wilfried; Speck, Karsten; Seidel, Andreas; Gottmann, Corinna; Kamm, Caroline; Krohn, Maud (Hrsg.): Studium nach Bologna: Praxisbezüge stärken?! Praktika als Brücke zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt, S. 108.
[130] Vgl. Schubarth, Wilfried; Mauermeister, Sylvi; Schulze-Reichelt, Friederike (2017): Der Studieneingang als formative Phase für den Studienerfolg. Analysen zur Wirksamkeit von Interventionen. Befunde und Empfehlungen im Rahmen der Studieneingangsphase an der UP. Präsentation im Rahmen des StuFo-Transferworkshops, Potsdam, 07.11.2017.

Informationsveranstaltung „Bachelor…und dann?“ (2020)	10

In der zweiten Förderphase des Projektes wurden die persönlichen Beratungen Gegenstand einer formativen Evaluation, die durch die Projektevaluation des Universitätskollegs durchgeführt wurde. Die Evaluationsergebnisse zeigten auf, dass die Beratungsanfragen in den Jahren weiterhin gestiegen sind und dass ungefähr 10 % aller Ratsuchenden mehrmals eine Beratung aufgesucht haben. Die Ergebnisse zeigten auch, dass nicht nur Studierende in den späteren Semestern die Beratungen aufsuchen, sondern auch Studienanfänger:innen. Aus der Interviewanalyse mit fünf Ratsuchenden unterschiedlicher Fachrichtung geht hervor, dass sich die Beratungen positiv auf die Studierenden auswirken. Vor allem auf der Ebene der eigenen Selbstreflexion, Selbstwirksamkeit und dem eigenen Selbstwertgefühl zeichneten sich Veränderungen bei den Studierenden ab. Die Evaluation machte deutlich, wie viele Handlungsebenen es zwischen Studium und Beruf es gibt. Insgesamt zeigte sich durch die Evaluation noch einmal, welche Relevanz das Thema der beruflichen Orientierung für die Studierenden hat.

15. Universitätskolleg-Teilprojekt: „Moot Courts für Rechtswissenschaftler*innen“

Projektübersicht
Förderzeitraum: – März 2019 – März 2021
Inhalte: – Studentische Teams bearbeiten fiktive Fälle in simuliertem gerichtlichen Verfahren – frühe berufliche Orientierung und Vermittlung von Praxisrelevanz des Lernstoffes
Projektmitarbeiter:innen bei: – Juristische Fakultät
Zielgruppe: – Studienanfänger:innen der Juristischen Fakultät

Projektbeschreibung

Jurastudent:innen kommen nur im Rahmen ihres Pflichtpraktikums mit juristischen Berufen in Kontakt. Weitere praktische Erfahrungen sammeln sie erst nach dem Staatsexamen während des Referendariats. Um die Studierenden dennoch frühzeitig beruflich zu orientieren und die Praxisrelevanz des Lernstoffes zu verdeutlichen, bietet das Universitätskolleg seit der zweiten Förderphase im Jahr 2019 ein Moot-Court-Projekt für Studienanfänger:innen an. Für eine Teilnahme können sich Interessierte innerhalb einer vorgegebenen Frist über die Semesterferien mit Lebenslauf und Motivationsschreiben bewerben. Aus den Bewerbungen werden 12 Teilnehmer:innen ausgewählt. Nach der Auswahl nehmen die Studierenden in Zweier-Teams an dem Wettbewerb teil, wobei bei der Teamzusammenstellung darauf geachtet wird, dass mindestens die Hälfte der Teilnehmer:innen sich am Beginn ihres Studiums befinden und die Teams so zusammengestellt werden, dass immer ein:e Studierende:r aus dem ersten Hochschulsemester und ein:e Studierende:r aus einem höheren Semester zusammenarbeiten, damit diese sich gegenseitig unterstützen können. Mit der Betreuung simulierter gerichtlichen Verfahren, den sogenannten Moot Courts, bearbeiten die Teams einen fiktiven Fall jeweils aus unterschiedlicher Perspektive (Kläger:in bzw. Beklagte:r) und treten gegeneinander an. Die Aufgabe der Studierenden besteht darin, Schriftsätze zu verfassen und vor simulierten Gerichten, die meistens aus hochrangigen Richter:innen sowie Professor:innen bestehen, mündlich zu verhandeln – gegebenenfalls auch in einer Fremdsprache. Im Wintersemester 2020/2021 wurde bspw. das Thema des Beweiserhebungsrechts von Untersuchungsausschüssen nach Art. 44. des Grundgesetzes verhandelt.

Diese Wettbewerbe bieten die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln, die für die spätere berufliche Praxis sehr wichtig sind: Auftreten vor Publikum, mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit und Argumentationskunst. Für die Studierenden ergeben sich im Einzelnen folgende Vorteile:

- Neben der Schulung und dem Ausbau ihres Wissens müssen sie sich mit dem jeweiligen Prozessrecht auseinandersetzen. Dies bringt ihnen die Rechtsanwendung auf praktische Weise näher und ermöglicht es, das erlernte juristische Wissen besser einzuordnen.
- Des Weiteren wirkt sich die Teilnahme positiv auf die Motivation aus, das Studium fortzusetzen.
- Es handelt sich um eine für das Jurastudium besondere Lehr- und Lernform. Für Moot Courts werden Teams gebildet. Anders als im Studium sind die Studierenden auf Teammitglieder angewiesen.

Dadurch werden das Vertrauen in andere und die Teamfähigkeit, aber auch Verantwortungsbewusstsein geschult und gefördert.

Aus der ESF-Datenerfassung[131] für die Kohorten Wintersemester 2019/2020 und Sommersemester 2020 gaben zehn der 24 Teilnehmenden sechs Monate nach der Maßnahme an, gut zufrieden mit der Maßnahme zu sein. Auf die Frage „Wie schätzen Sie den Nutzen der Maßnahme ein?“ bei einer Skala von 1=sehr gut, 2=gut, 3=nur wenig und 4=gar nicht lag der Mittelwert des Nutzens der Maßnahme bei 1,7.

Tabelle 20: Teilnehmer:innenzahl nach ESF-Datenerfassung

Semester des Angebots	Teilnehmer:innenzahl
Wintersemester 2019/2020	12
Sommersemester 2020	12
Wintersemester 2020/2021	8

[131] Die Datenerfassung wurde für den Europäische Sozialfond durchgeführt, welcher die Finanzierung der Maßnahme verantwortete.

Literaturverzeichnis

Babbe, Carolin; Schneider, Marie; Hille, Kerstin (2020): Fit für die Lehre. Und nun? Eine Befragung der Teaching Professionals Programmabsolvent/innen. In: Goertz, Stefanie; Klages, Benjamin; Last, Dominique; Strickroth, Sven (2020): Lehre und Lernen entwickeln-Eine Frage der Gestaltung von Übergängen: Erfahrungen aus 9 Jahren Qualitätspakt Lehre an der Universität Potsdam. Potsdam: Universitätsverlag Potsdam, Potsdamer Beiträge zur Hochschulforschung; 6, S. 317 -332.

Bargel, Tino; Müßig-Trapp, Peter; Willige, Janka (2008): Studienqualitätsmonitor (2007). Studienqualität und Studiengebühren. In: HIS: Forum Hochschule 1. S.13-26.

Bosse, Elke (2017): Die (Wieder-)Entdeckung der Studieneingangsphase. In: Wolff-Dietrich Webler, Helga Jung-Paarmann (Hrsg.): Zwischen Wissenschaftsforschung, Wissenschaftspropädeutik und Hochschulpolitik. Hochschuldidaktik als lebendige Werkstatt. Webler, Wolff-Dietrich; Jung-Paarmann, Helga (Hrsg.): Zwischen Wissenschaftsforschung, Wissenschaftspropädeutik und Hochschulpolitik. Hochschuldidaktik als lebendige Werkstatt, Bielefeld: UniversitätsVerlagWebler, S. 147-160.

Erpenbeck, John; Sauter, Simone; Sauter, Werner (2015): E-Learning und Blended Learning. Selbstgesteuerte Lernprozesse zum Wissensaufbau und zur Qualifizierung, Wiesbaden, S. 38.

Gilch, Harald; Beise, Anna Sophie; Krempkow, René; Müller, Marko; Stratmann, Friedrich; Wannemacher, Klaus (2019): Digitalisierung der Hochschulen. Ergebnisse einer Schwerpunktstudie für die Expertenkommission Forschung und Innovation. Berlin, URL: https://his-he.de/index.php?eID=tx_securedownloads&p=131&u=0&g=0&t=1618505324&hash=c9f9f8c1cc29e73ccd5e380495b159ae2fe665b4&file=/fileadmin/user_upload/Publikationen/Externe_Publikationen/StuDIS_14_2019.pdf, (Letzter Aufruf:14.04.2021)

Goertz, Stefanie; Klages, Benjamin; Last, Dominique; Strickroth, Sven (2020): Lehre und Lernen entwickeln-Eine Frage der Gestaltung von Übergängen: Erfahrungen aus 9 Jahren Qualitätspakt Lehre an der Universität Potsdam. Potsdam: Universitätsverlag Potsdam, Potsdamer Beiträge zur Hochschulforschung; 6.

Grabowski, Stephanie; Pape, Annika (2016): nexus impulse für die Praxis. Nr. 12: Digitales Lehren und Lernen. Bonn, URL: https://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-02-Publikationen/Digitales-Lehren-und-Lernen.pdf, (letzter Aufruf: 13.07.2018).

Grützmacher, Judith; Willige, Janka (2016).: Die Studieneingangsphase aus Studierendensicht. Ergebnisse aus dem Studienqualitätsmonitor 2015. Hannover: DZHW.

Hafer, Jörg; Kostädt, Peter; Lucke, Ulricke (2021): Das Corona-Virus als Treiber der Digitalisierung?. In: Dittler, Ullrich; Kreidl Christian (Hrsg.). Wie Corona die Hochschullehre verändert. Wiesbaden: Springer Gabler, S. 219-242.

Härtling, Joachim W.; Jost, Christiane; Schaper, Niclas; Teichler, Ulrich (2018): Meta-Evaluation zum Themenkreis „Berufliche Orientierung und Kompetenzorientiertes Prüfen“ an der Universität Potsdam. S.15 und S. 18. URL: https://www.intern.uni-potsdam.de/u/statistik/ZfQ/Gutachten-

MetaevaluationUniPotsdam-2017.pdf (letzter Aufruf aus dem Intranet der Universität Potsdam: 29.02.2021).

Häuser, Katrin (2015): Neue Zielgruppe für Mentoring-Programme: Zugangserleichterung zum Hochschulstudium für ‚nichttraditionelle Studierende' durch eine strukturierte Studieneingangsphase, S.7.

Henke, Justus; Peer Pasternack (2020):Wie die Hochschulen durch das Zeitalter des Frühdigitalismus kommen. Basiswissen für die avancierte Organisationsgestaltung in 94 Fragen und Antworten. Springer VS: Wiesbaden.

Herzog, Marius (2014): Mentoring-Programme an Hochschulen: ein Beitrag zu institutionalisierter Ungleichheit? In: ZFHE Jg.9 / Nr.1, S. 63.

Heublein, Ulrich; Hutzsch, Christopher; Kracke, Nancy; Schneider, Carolin (2017): Die Ursachen des Studienabbruchs in den Studiengängen des Staatsexamens Jura. Eine Analyse auf Basis einer Befragung der Exmatrikulierten vom Sommersemester 2014. DZHW-Projektbericht. URL: https://www.dzhw.eu/pdf/21/dzhw-gutachten-ursachen-studienabbruch-staatsexamen-jura.pdf, (letzter Aufruf:12.04.2021).

Heublein, Ulrich; Ebert, Julia; Hutzsch, Christopher; Isleib, Sören; König, Richard; Richter, Johanna; Woisch, Andreas (2017): Zwischen Studienerwartungen und Studienwirklichkeit – Ursachen des Studienabbruchs, beruflicher Verbleib der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher und Entwicklung der Studienabbruchquote an deutschen Hochschulen. Hannover: Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, (Forum Hochschule 1), S. 147 ff.

Heublein, Ulrich; Hutzsch, Christopher; Schreiber, Jochen; Sommer, Dieter; Besuch, Georg (2010): Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen – Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Exmatrikulierten des Studienjahres 2007/08. Hannover: Hochschulinformationssystem (HIS), (Forum Hochschule 2), S. 58 ff.

Hochschulrektorenkonferenz (HRK) (2020): nexus - Übergänge gestalten, Studienerfolg verbessern. URL: https://www.hrk-nexus.de/projekt-nexus/aufgaben-und-ziele/ (letzter Aufruf: 31.03.2021).

Hochschulrektorenkonferenz (2014): Auf internationale Erfolge aufbauen. Beispiele guter Internationalisierungspraxis an deutschen Hochschulen. URL: https://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk-audit/Infothek/HRK-Audit_Auf_internationale_Erfolge_aufbauen.pdf (letzter Aufruf: 26.03.2021).

Hochschulrektorenkonferenz (2011): Empfehlung der 11. Mitgliederversammlung der HRK am 22.11.2011. Career Services. URL: https://www.hrk.de/fileadmin/_migrated/content_uploads/Empfehlung_Career_Services_MV_22112011.pdf (letzter Aufruf: 26.03.2021).

Hochschulrektorenkonferenz (2011): Empfehlung der 11. Mitgliederversammlung der HRK am 22.11.2011. Sprachenpolitik an deutschen Hochschulen, S.3 (URL: https://www.hrk.de/uploads/media/Empfehlung_Sprachenpolitik_MV_22112011.pdf letzter Aufruf: 26.03.2021).

Jorzik, Bettina (2013): „Charta guter Lehre." Grundsätze und Leitlinie für eine bessere Lehrkultur. Essen: Edition Stifterverband.

Karst, Karina; Ertelt, Bernd-Joachim; Frey, Andreas; Dickhäuser Oliver (2017): Studienorientierung durch Self-Assessments: Veränderung von Einstellungen zum Studienfach während der Bearbeitung eines Selbsttests. Journal für Bildungsforschung 9, No. 2, S. 205–227.

Key, Olivia; Hill, Lukasz (2018): Fachgutachten. Modellansätze ausgewählter Hochschulen zur Neugestaltung der Studieneingangsphase. Bonn.URL: https://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-02-Publikationen/CHE_07032018_final.pdf (letzter Aufruf: 08.04.2021).

Kirjuchina, Ljuba (2019): Docendo Discimus – das hochschuldidaktische Konzept des Tutorien-Programms in der strukturierten Studieneingangsphase. In: Schubarth, Wilfried; Mauermeister, Sylvi; Schulze-Reichelt, Friederike ; Seidel, Andreas (Hrsg). Alles auf Anfang!: Befunde und Perspektiven zum Studieneingang. Potsdamer Beiträge zur Hochschulforschung, 4, Potsdam: Universitätsverlag.S.195-208.

Klages, Benjamin (2020): Professionalisierte Profs? Wege in eine streitfreudige Lehrgemeinschaft. In: Goertz, Stefanie; Klages, Benjamin; Last, Dominique; Strickroth, Sven (2020): Lehre und Lernen entwickeln - Eine Frage der Gestaltung von Übergängen: Erfahrungen aus 9 Jahren Qualitätspakt Lehre an der Universität Potsdam. Potsdam: Universitätsverlag Potsdam, Potsdamer Beiträge zur Hochschulforschung ; 6, S. 173-196.

Koalitionsvertrag zwischen SPD Brandenburg und DIE LINKE Brandenburg für die 6. Wahlperiode des Brandenburger Landtages, https://www.brandenburg.de/media/lbm1.a.4868.de/20141010-Koalitionsvertrag.pdf, S. 32, (01.04.2021).

Kossack, Peter; Lehmann, Uta; Ludwig, Joachim (Hrsg.) (2012): Die Studieneingangsphase - Analyse, Gestaltung und Entwicklung. Bielefeld: UniversitätsVerlagWebler.

Kreulich, Klaus; Müller, Carolin; Ruf, Oliver (2019): Digitaler Wandel in Studium und Lehre. Zur Bedeutung von internen und externen Hochschulnetzwerken. nexus impulse für die Praxis Nr. 19, URL: https://www.th-nuernberg.de/fileadmin/abteilungen/sll/Dokumente/Schl%C3%BCsselkompetenzen/nexusImpulse_19_DigitalerWandel_web.pdf (Letzter Aufruf: 02.03.2021).

Lucke, Ulrike; Strickroth, Sven (2020): Digitalisierung in Lehre und Studium. Eine hochschulweite Perspektive. In: Goertz, Stefanie; Klages, Benjamin; Last, Dominique; Strickroth, Sven (Hrsg.): Lehre und Lernen entwickeln – Eine Frage der Gestaltung von Übergängen. Erfahrungen aus 9 Jahren Qualitätspakt Lehre an der Universität Potsdam. Potsdamer Beiträge zur Hochschulforschung 6. Universitätsverlag Potsdam: Potsdam, S. 235-254.

Nguyen, Thi To-Uyen (2020): Kompetenzerwerb durch Praktika im Studium. Eine Analyse der Stellenausschreibungen des Teilprojekts Ab in die Praxis. In: Goertz, Stefanie; Klages, Benjamin; Last, Dominique; Strickroth, Sven (Hrsg.): Lehre und Lernen entwickeln – Eine Frage der Gestaltung von Übergängen. Erfahrungen aus 9 Jahren Qualitätspakt Lehre an der Universität Potsdam. Potsdamer Beiträge zur Hochschulforschung 6. Universitätsverlag Potsdam: Potsdam.

Mauermeister, Sylvi; Zylla, Brigitta; Wagner, Laura (2015): Wie gut sind die Konzepte zum Studieneingang? Das StuFo-Verbundprojekt zur Wirksamkeit der Studieneingangsphase, in: Qualität in der Wissenschaft, 2/2015, S. 50-55.

Musumeci, Lukas (2013): Studieneingangsphase in der Rechtswissenschaft: Jahrestagung des Zentrums für rechtswissenschaftliche Fachdidaktik Hamburg. In: Zeitschrift für Didaktik der Rechtswissenschaft, S. 98-102.

Neumann, Irene; Pigge, Christoph; Heinze, Aiso (2017): Welche mathematischen Lernvoraussetzungen erwarten Hochschullehrende für ein MINT-Studium? Kiel: Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN)

Oechsle, Mechtild (2010): Praxis einbeziehen - Berufsorientierung und Studium. HDS Journal - Perspektiven guter Lehre 2. S. 11.

Persike, Malte; Friedrich, Julius-David (2016): Lernen mit digitalen Medien aus Studierendenperspektive. Sonderauswertung aus dem CHE Hochschulranking für die deutschen Hochschulen. Arbeitspapier Nr. 17. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung, S. 37f.

Petendra, Brigitte; Schikorra, Katja; Schmiede, Rudi (2012): Praxisphasen in unterschiedlichen Fächerkulturen. In: Schubarth, Wilfried; Speck, Karsten; Seidel, Andreas; Gottmann, Corinna; Kamm, Caroline; Krohn, Maud (Hrsg.): Studium nach Bologna: Praxisbezüge stärken?! Praktika als Brücke zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt, S. 101-112.

Rost, Sophia; Hafer, Jörg (2020): Digitalisierung der Hochschulbildung in lernenden Organisationen. In: Goertz, Stefanie; Klages, Benjamin; Last, Dominique; Strickroth, Sven (Hrsg.): Lehre und Lernen entwickeln – Eine Frage der Gestaltung von Übergängen. Erfahrungen aus 9 Jahren Qualitätspakt Lehre an der Universität Potsdam. Potsdamer Beiträge zur Hochschulforschung 6. Universitätsverlag Potsdam: Potsdam, S. 215-234.

Schmid, Ulrich; Thom, Sabrina, Görtz, Lutz (2016): Ein Leben lang digital lernen – neue Weiterbildungsmodelle aus Hochschulen. Arbeitspapier Nr. 20. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung.

Schubarth, Wilfried; Mauermeister, Sylvi; Erdmann, Melinda; Apostolow, Benjamin; Schulze-Reichelt, Friederike (2019): Studieneingang im Fokus – Einführung in das Thema und in das StuFo-Projekt. In: Schubarth, Wilfried; Mauermeister, Sylvi; Schulze-Reichelt, Friederike; Seidel, Andreas (Hrsg.): Alles auf Anfang! – Befunde und Perspektiven zum Studieneingang. Potsdam: Universitätsverlag Potsdam, (Potsdamer Beiträge zur Hochschulforschung 4)., S. 48

Schubarth, Wilfried; Mauermeister, Sylvi; Schulze-Reichelt, Friederike ; Seidel, Andreas (2019). Handlungsempfehlungen zur Optimierung der Studieneingangsphase. In: Schubarth, Wilfried; Mauermeister, Sylvi; Schulze-Reichelt, Friederike ; Seidel, Andreas (Hrsg). Alles auf Anfang!: Befunde und Perspektiven zum Studieneingang. Potsdamer Beiträge zur Hochschulforschung, 4, Potsdam: Universitätsverlag. S. 365ff.

Schubarth, Wilfried, Wagner, Laura, Mauermeister, Sylvi; Berndt, Sarah, Erdmann, Melinda; Schmidt, Uwe; Schulze-Reichelt, Friederike, Pohlenz, Philipp (2018): Verbundprojekt StuFo: Der Studieneingang als formative Phase für den Studienerfolg. Analysen zur Wirksamkeit von Interventionen. Erste Befunde und Empfehlungen. In: Hanft, Anke; Bischoff, Franziska; Kretschmer, Stefanie (Hrsg.): 2. Auswertungsworkshop der Begleitforschung. Dokumentation der Projektbeiträge, Oldenburg, S. 11f.

Schubarth, Wilfried; Mauermeister, Sylvi (2017): Alles auf (Studien)anfang! In: Schubarth, Wilfried; Mauermeister, Sylvi; Seidel, Andreas: Studium nach Bologna: Befunde und Positionen. Potsdamer Beiträge zur Hochschulforschung 4. Universitätsverlag Potsdam: Potsdam.

Schubarth, Wilfried; Mauermeister, Sylvi; Schulze-Reichelt, Friederike (2017): Der Studieneingang als formative Phase für den Studienerfolg. Analysen zur Wirksamkeit von Interventionen. Befunde und Empfehlungen im Rahmen der Studieneingangsphase an der UP. Präsentation im Rahmen des StuFo-Transferworkshops, Potsdam 07.11.2017. Schubarth, Wilfried; Mauermeister, Sylvi; Schulze-Reichelt, Friederike: Der Studieneingang als formative Phase für den Studienerfolg. Analysen zur Wirksamkeit von Interventionen. Befunde und Empfehlungen im Rahmen der Studieneingangsphase an der UP. Präsentation im Rahmen des StuFo-Transferworkshops, Potsdam 07.11.2017.

Schubarth, Winfried; Speck, Karsten; Ulbricht, Juliane; Cording, Lena (2016): Qualitätsstandards für Praktika. Bestandsaufnahme und Empfehlungen, Fachgutachten für die HRK. URL: https://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-01-Tagungen/07-01-50-Praktika_im_Studium/Praktika_Fachgutachten.pdf (letzter Aufruf: 26.03.2021).

Schubarth, Wilfried; Speck, Karsten; Seidel, Andreas; Gottmann, Corinna; Kamm, Caroline; Krohn, Maud (2012): Praxisbezüge im Studium – Ergebnisse des ProPrax-Projektes zu Konzepten und Effekten von Praxisphasen unterschiedlicher Fachkulturen. In: Schubarth, Wilfried; Speck, Karsten; Seidel, Andreas; Gottmann, Corinna; Kamm, Caroline; Krohn, Maud (Hrsg.): Studium nach Bologna: Praxisbezüge stärken?! Praktika als Brücke zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt, S. 47-100.

Schulze-Reichelt, Friederike (2019): Identifikation von Gelingensbedingungen tutorieller Lehre im Kontext Studieneingang – eine empirische Untersuchung. In: Schubarth, Wilfried; Mauermeister, Sylvi; Schulze-Reichelt, Friederike; Seidel, Andreas (Hrsg): Alles auf Anfang!: Befunde und Perspektiven zum Studieneingang. Potsdamer Beiträge zur Hochschulforschung, 4, Potsdam: Universitätsverlag. S. 209-228.

Spexard, Anna (2016): Flexibilisierung des Studiums im Spannungsfeld zwischen institutioneller Persistenz und Öffnungsbedarfen. In: Wolter, Andrä; Banscherus, Ulf; Kamm, Caroline (Hrsg.): Zielgruppen Lebenslangen Lernens an Hochschulen. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen, S. 276.

Trautwein, Caroline; Bosse, Elke (2016): The first year in higher education - critical requirements from the student perspective. Higher Education, 1–17.

Universität Potsdam (2019): Den Ausbau gestalten. Hochschulentwicklungsplan 2019 – 2023, S. 21. URL: https://www.uni-potsdam.de/de/up-entdecken/upkompakt/hochschulentwicklungsplan-2019-2023 (letzter Aufruf: 16.04.2021).

Universität Potsdam (2017) „Talente entwickeln - Potenziale fördern“, Personalentwicklungskonzept der Universität Potsdam. Potsdam. URL: https://www.uni-potsdam.de/de/arbeiten-an-der-up/personalentwicklung/personalentwicklungskonzept (letzter Aufruf: 16.04.2021).

Wannemacher, Klaus; Jungermann, Imke; Scholz, Julia; Tercanli, Hacer; Villiez, Anna (2016): Digitale Lernszenarien im Hochschulbereich. Arbeitspapier Nr. 15. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung.

Wagner, Nelli; Gödel, Corinna; Klinnert; Anne (2020): Raum für Praxiserfahrungen. In: Goertz, Stefanie; Klages, Benjamin; Last, Dominique; Strickroth, Sven (Hrsg.): Lehre und Lernen entwickeln – Eine Frage der Gestaltung von Übergängen Erfahrungen aus 9 Jahren Qualitätspakt Lehre an der Universität Potsdam. Potsdamer Beiträge zur Hochschulforschung 6. Potsdam: Universitätsverlag Potsdam.

Weber, Anne; Daniel, Andreas; Becker, Karsten; Bornkessel, Philipp (2018): Proximale Prädiktoren objektiver wie subjektiver Studienerfolgsindikatoren. In: Bornkessel, Philipp (Hrsg.): Erfolg im Studium - Konzeptionen, Befunde und Desiderate.

Webler, Wolff-Dietrich (Hrsg.) (2012): Studieneingangsphase?: Das Bachelor-Studium braucht eine neue Studieneingangsphase! Band I und II, Bielefeld: UniversitätsVerlagWebler.

Wissenschaftsrat (2017): Strategien für die Hochschullehre. Positionspapier. Halle (Saale).

ZfQ-Universität Potsdam (2020). Feedback.UP - Ein Angebot zur formativen Evaluation. URL: https://pep.uni-potsdam.de/blog/posts/292/Feedback.UP-Ein-Angebot-zur-formativen-Evaluation/1/de.html (letzter Aufruf: 19.04.2021).

ZfQ-Universität Potsdam (2020): PotsBlitz zur Online-Lehre 2020. URL: https://pep.uni-potsdam.de/blog/posts/295/potsblitz-zur-online-lehre-2020/1/de.html, (letzter Aufruf: 19.04.2021).